Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 249 Kleine Anzeigen.

Abendpost

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 8. Februar 1907.—5 Uhr-Ausgabe. 19. Jahrgang.—No. 33

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 249 Kleine Anzeigen.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Evelyn's Leiden.

Die Gattin von Thaw wieder auf dem Zeugenstand. — Riesiger Volkszudrang.

New York, 8. Febr. Große Menschenhaufen belagerten heute die Thürwege des Kriminalgerichtsgebäudes: sie alle wollten Evelyn Thaw die Fortsetzung ihrer Lebensgeschichte erzählen hören! Denn obwohl sie gestern sehr lange auf dem Zeugenstand war, hatte sie ihre Lebensgeschichte nur bis zum Jahre 1903 gebracht. (Als sie noch eine Schule besuchte.)

Eines der Fenster der berühmten „Seufzerbrücke“ (welche vom Tombsgefängniß über die Straße nach dem Kriminalgerichtsgebäude führt) stand zufällig etwa 8 Zoll offen. Eine Menschenmasse entdeckte dies bald, sammelte sich unter dem Fenster an und wartete mit riesiger Geduld, in der Hoffnung, vielleicht einen flüchtigen Blick auf Harry K. Thaw werfen zu können, wenn er nach der Gerichtsstube komme.

Erst um 10 Uhr Vormittags wurden die Thüren der Gerichtsstube geöffnet. Und es wurde diesmal darauf gesehen, daß Diejenigen, welche geschäftlich im Gericht zu thun haben, die erste Gelegenheit zum Eintreten erhielten. Um die Sitze, die dann noch übrig blieben, balgte sich dann noch eine Menge Anderer. Unter Denen, welche so „glücklich“ waren, sich in die Stube durchzukämpfen, waren diesmal nur etwa 10 Frauen.

Der vorsitzende Richter Fitzgerald nahm um 10:35 Uhr seinen Platz ein, und Thaw, der Angeklagte, wurde vor die Schranken gerufen. Zum ersten Mal seit dem Beginn seines Prozesses zeigte derselbe nicht mehr den gewöhnlichen elastischen Schritt; nur zögernd bewegte er sich nach dem Tisch seines Anwalts zu und blickte beständig von links nach rechts über das Zimmer. Der große Volkshaufe schien ihm lästig zu sein.

Ueber sein blasses Gesicht ging ein schwaches Lächeln, als er seinen Bruder Edward erkannte, — das einzige Mitglied der Familie, das zur Zeit anwesend war.

Der Vertheidigungsanwalt ließ sofort Evelyn Nesbit Thaw, die Gattin des Angeklagten, auf den Zeugenstand rufen. Sie war äußerst blaß, und ihre Lippen zitterten schon bei der ersten einfachen Frage des Anwalts stark. In Anbetracht des furchtbaren Martyriums aber, welches die kleine, gebrechliche Frau mit dem Kindergesicht (sie ist erst 22 Jahre alt und war kaum 16, als Stanford White ihr Verderben wurde!) gestern auf dem Zeugenstand auszuhalten hatte, hielt sie sich doch sehr tapfer.

Es wurde zunächst ein Brief, den Thaw an den Anwalt Longfellow geschrieben, nebst Nachschrift verlesen. Die Zeugin beantwortete die Frage, ob das Schreiben sich auf sie beziehe, mit einem zitternden „Ja“.

Auch wurden Schreiben Thaws an Evelyn selbst, seine damalige Angebetete, verlesen. Dieselben zeigen überaus großes Zartgefühl. In einem derselben heißt es:

„Ich werde Ihnen niemals wehe thun. So wahr es eine Hoffnung auf einen Himmel gibt, wird Ihre reine Seele in ihn eingehen. Ich gebe Ihnen mein heiliges Wort, Ihnen nicht wehe zu thun.“

Eine ursprünglich geschriebene Notiz: „Wenn ich wünschen würde, daß Evelyn einfach Mätresse werde“ war nachher von Thaw wieder ausgestrichen.

Dieser Brief nebst einem kleinen Vergrößerungsglas wurde den Geschworenen hingereicht, die ihn eine Zeitlang prüften.

Es gelangten noch mehrere Briefe Thaws an Anwalt Longfellow (in Paris) und an Evelyn zur Verlesung. Sie bilden größtentheils begleitende Bemerkungen zu Geldsendungen. In einem derselben, an den Anwalt, sagt Thaw am Schluß: „Ich habe nichts mehr, wofür ich leben soll.“ In mehreren Briefen an Evelyn zeigt sich Thaw noch schwermüthiger. (Evelyn hatte um diese Zeit noch immer seine Heirathsbewerbungen zurückgewiesen.)

New York, 8. Febr. In einer der verlesenen Briefe Thaws von Evelyn weist derselbe auf's Neue (von Freunden White's über ihn ausgesprengte) Gerüchte, daß er ein Morphiumklave sei, schon allerhand Geschichten mit Frauenzimmern gehabt habe usw. auf's Neue mit aller Entschiedenheit als böswillige Erfindungen zurück. In einem anderen Briefe sagt er:

„Sie kennen mich besser als irgend Jemand, und wenn Sie mir nicht vertrauen und nicht wissen, daß ich treu und selbstlos bin — verglichen mit den meisten Männern — so ist keine Hoffnung für mich! Ich bin ein Anderer geworden, aber nicht in Wahrheitsliebe, Treue oder Muth.

„Versprechen Sie mir Eins: Trinken Sie keinen Champagner! Ich bin zu arm und muß zu Hause leben. Ich kann für Ihren Ring jetzt nicht zahlen. Natürlich, wenn Sie in Noth sind, kann ich massenhaft Geld bekommen, aber es würde Umstände machen. Ich muß hier (in Pittsburg) bleiben oder mir eine billige Fahrkarte nach Osten beschaffen. Natürlich sprechen Sie darüber nicht.“

Dies war der letzte Brief, welcher verlesen wurde. Der Vertheidiger Delmas nahm alsdann das direkte Verhör der Zeugin wieder auf und fragte:

„Haben Sie Harry Thaw von einer Episode in Ihrem Leben, welche mit Stanford White und Abraham Hummel in New York in Verbindung stand, zwischen Ihrer Rückkehr von Paris im Jahre 1903 und dem Weihnachtsabend desselben Jahres erzählt?“

Zeugin (mit vollkommener Fassung): „Nein, nicht bis dahin.“

„Haben Sie ihm jemals davon gesprochen?“

„O ja.“

„Wann trafen Sie von Europa ein?“

„Im Oktober 1903.“

„Um welche Zeit dieses Monats?“ (Der Verfolgungsanwalt wollte das wissen.)

„Es war nahe Ende Oktober. Ich glaube aber, ich bin mir darüber nicht ganz sicher.“

„Wann sprachen Sie Thaw von jener Episode?“

„Es war bald im Jahre 1904 — im Januar.“

„Bitte, berichten Sie, was Sie Thaw sagten.“

„Er fragte mich, wie ich dazu gekommen sei, nach einer Rückkehr von Europa mit Stanford White zu sprechen. Ich sagte ihm, daß ich eines Tages in einer Droschke mit meiner Zofe durch die 5. Avenue gefahren sei, und wir an Stanford White vorübergekommen seien. Ich hörte denselben ausrufen: ‚O sieh Evelyn!‘ Einige Tage später wurde ich an's Telephon gerufen, und es war White, welcher sprach. Er sagte: ‚Ach, das thut gut, Ihre Stimme wieder zu hören.‘ Und er wollte, daß ich komme und ihn sehe. Ich erwiderte, ich könne ihn nicht sehen. Er sagte, es sei sehr wichtig, daß ich ihn sofort besuchte; er habe vielen Trubel mit meiner Familie und müsse mich sehen. Ich fragte ihn, ob meine Mutter krank sei. Er erneuerte nur sein dringliches Ersuchen.

Er sagte, es sei „eine Sache von Leben und Tod“, und mehr könne er mir nicht über das Telehon sagen. Dann suchte er mich im „Hotel Savoy“ auf. Als er hereinkam, suchte er, mich zu küssen, aber ich ließ es nicht zu. Er fragte mich, was los sei. Ich sagte ihm, er solle sich niedersetzen, und fragte ihn abermals, ob meine Mutter krank sei. Er sagte „nein“, — und dann fing er sofort über Harry Thaw zu reden an. Er bemerkte, mehrere Schauspielerinnen hätten ihm gesagt, daß ich mit Thaw in Europa gewesen sei. Und er fügte sogleich hinzu, Thaw habe mich nach Europa genommen, und fragte mich, warum ich mit einem Manne verkehrte, welcher Morphium nehme. Das behauptete er positiv; Thaw sei nicht einmal ein Gentleman, sagte er, und ich dürfte nichts mit ihm zu thun haben.

Nachher suchte er mich beständig auf. Er sandte auch Leute, welche Geschichten über Thaw erzählten. Ich sagte Thaw nachher, die Geschichten beunruhigten mich so, daß ich Nachts nicht schlafen könne. Ich wurde sehr nervös; denn ich wußte, daß Thaw auf den Weg hierher sei, und ich wollte ihn nicht sehen; das sagte ich auch White.

Eines Tages telephonirte mir White, er werde eine Kutsche nach meiner Wohnung senden, und ich solle nach Broadway und 19. Straße kommen. Ich nahm die Kutsche, und dann kam White herein und sagte, er wolle mich zu Abe Hummel bringen, dem größten Anwalt New Yorks, der mich vor Harry Thaw beschützen werde. Ich sollte mir nicht vor Herrn Hummel fürchten, wenn er auch ein häßlicher Glatzkopf mit Warzen im Gesicht sei.

„Als ich in Hummels Geschäftsstube kam, ging White weg. Alle Wände waren mit beschriebenen Photographien von Schauspielerinnen bedeckt. Er fragte mich, wie ich dazu gekommen sei, mit Thaw nach Europa zu gehen; ich sagte ihm, das sei nicht der Fall, ich sei mit meiner Mutter gegangen, und Thaw sei uns gefolgt. Dann fragte er mich über den Streit mit meiner Mutter in London. Ich sagte, wir stritten uns beständig, wir könnten nicht miteinander zurechtkommen; sie wollte, daß ich nach Amerika komme, aber ich wollte bleiben und zur Bühne zurückkehren; doch der Doktor sagte mir, ich könne auf ein Jahr nicht tanzen.

Er sagte, er habe einen Prozeßfall gegen Thaw, und ein sehr schlechtes Frauenzimmer sei darin verwickelt; es müßten starke Methoden angewendet werden, um Thaw aus New York wegzuhalten, und ich müßte auf alle mögliche Weise dabei behilflich sein, zu meinem Schutz. White und Hummel begannen dann, einen Haufen Zeug zu diktiren, daß ich von Thaw gegen meinen Willen entführt worden sei, u.s.w. Ich sagte unterbrechend, das sei nicht wahr, aber der Anwalt ließ mich nicht weiterreden. Noch anderes unwahre Zeug über schlechte Behandlung durch Thaw u. s. w. diktirten sie. Ich habe aber absolut nichts in Hummels Geschäftsstube unterzeichnet.

Zeugin gab indeß zu, daß sie sich, mehrere Tage danach, von dem Anwalt Briefe abschwatzen ließ, die sie von Thaw erhalten, — Alles angeblich zu ihrem Schutz!

New York, 8. Febr. Evelyn Thaw erzählte auf dem Zeugenstand weiter, der Anwalt Hummel habe sie zu veranlassen gesucht, gegen Thaw eine Klage wegen „gebrochenen Eheversprechens“ anzustrengen, mit dem Hinzufügen, das würde auch „eine feine Reklame“ für sie sein. Sie erwiderte ihm, das wäre ganz widersinnig, denn wenn ein Bruch eines Versprechens vorliege, so sei es auf ihrer Seite.

Als Thaw wieder nach New York kam — erzählte die Zeugin weiter — beschuldigte er sie, ungehörige Beziehungen mit White zu unterhalten; man hatte ihn offenbar ebenso mit Lügen zu verhetzen gesucht, wie sie selbst. Sie konnte das ruhig in Abrede stellen. Thaw war über Hummels Verhalten sehr aufgeregt, und sagte, derselbe sei ein gemeiner Gelderpresser.

Auch ihr eigener Anwalt — fügte die Zeugin hinzu — wurde hochgradig erregt, als er vom Verhalten Hummels erfuhr, und nannte denselben einen elenden „Ferkelstecher“. (Gelächter in der Gerichtsstube.)

Die Verhetzungskampagne gegen das Liebespaar hörte auch dann noch lang nicht auf! Auch setzte White nach ihrer Verheirathung mit Thaw seine Annäherungsversuche fort. Sie erzählte ihrem Gatten Alles, und er wurde sehr zornig.

Frau Thaw erzählte auch von einem Heirathsantrag eines Jack Barrymore, den derselbe in White's Atelier stellte.

Ihr Verhör war noch nicht zu Ende, als sie vorläufig abgerufen wurde, und Frl. Frances E. Pierce den Zeugenstand betrat. Sie wurde ersucht, ihre Unterschrift als Zeugin in dem Testament zu identifiziren, welches Thaw an seinem Hochzeitstag machte.

59. Kongreß.

Einwanderungsbill bleibt wahrscheinlich liegen.

Washington, D. K., 8. Febr. Es ist noch immer keine Aussicht auf eine Einigung über die schwebende Vorlage betreffs Amendirung der Einwanderungsgesetze, und allem Anschein nach wird die Vorlage am Schluß des 59. Kongresses (4. März) unerledigt sein.

Die Hauptstreitigkeiten zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Senat betreffen die Bildungsprobe und der Zusatz des Abg. Littauer, wonach auf das Erforderniß eines Mindestbetrags von Geldbesitz verzichtet werden soll, wenn der Einwanderer vor religiöser Verfolgung geflohen ist.

Washington, D. K., 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Etat für Flüsse und Häfen an, welcher rund 83 Millionen D. bewilligt, darunter $200,000 für den Chicagofluß. (Erhöhung um $180,000.) Der Kriegssekretär wurde ermächtigt, kontraktlich den Plan betreffs des Calumetflusses, in Illinois und Indiana, auszuführen,, und $191,000 wurden dafür bewilligt.

Unter lebhaften Debatten wurde im Senat der Indianeretat paragraphenweise weitererörtert. Erfolglos blieb ein Versuch, die McComber'sche Verfügung umzustoßen, welche Vollblutindianern im Indianerterritorium auf 25 Jahre verbietet, ihr überflüssiges Land zu verkaufen.

Washington, D. K., 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Anzahl Privatensionsvorlagen und schritt dann wieder zur Berathung des Flottenetats.

Feuer in der Schule!

Mobile, Ala., 8. Febr. Um 10 Uhr Vormittags brach eine gefährliche Feuersbrunst in der öffentlichen Clarke-Schule aus. Die etwa 300 Zöglinge flohen in panischem Schrecken. Man hofft, daß sie alle entkommen sind.

Karnevalsbilder — 2. Das gestörte Duett.

Lokalbericht.

Zugunsten der Stadt.

Die Ladeplattformen in den Straßen des Großhandels ungesetzlich.

Richter McEwen hat heute entschieden, daß die Beschwerde der Kaufleute an der Michigan Ave. und anderen Verkehrsstraßen über die Entfernung der Ladeplattformen abweisen, aber die Entscheidung einbehalten würde, um den Kaufleuten Gelegenheit zu geben. Die Stadt habe das volle Recht, jede Form der Straßensperre zu entfernen, sagte er.

Nicht vollwichtig.

Die Firma Schwarzschild & Sulzberger hat einen Kontrakt übernommen, 3500 Pfund Schmalz nach den Countyanstalten in Dunning zu liefern. Gestern lieferte sie 200 Eimer Schmalz ab, die je 3 Pfund von dem Fett enthalten sollten. Aichmeister Grein hatte Gelegenheit, die Eimer nachzuwiegen. Er stellte fest, daß durchschnittlich in jedem nur Schmalz im Gewicht von 2 Pfund und 6 Unzen war. Er hat nun im Stadtgericht einen Strafantrag gegen die genannte Firma gestellt.

Frecher Dieb.

Ein frecher Dieb hat heute zu früher Morgenstunde den Zigarren-Auslegekasten in der Rotunde des Bundesgebäudes gesprengt und sich eine Menge Glimmstengel zu Gemüthe geführt. Der Diebstahl wurde heute Morgen von der Verkäuferin Nellie Clifford, als sie zum Dienst antrat, entdeckt. Die Polizei fahndet auf den Missethäter.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: La Bretagne nach Havre; Arabic nach Mittelmeerhäfen; Esperanza, nach Kuba und Mexiko. Coronel: Imogen, von Tacoma nach St. Vincent. St. Michaels: König Albert, von Genua und Neapel nach New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; zunehmende Luftwärme: voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht 20 bis 25 Grad; lebhafte südliche Winde.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wiskonsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; zunehmende Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 22 Grad, Nachts 12 Uhr 17 Grad, Morgens 6 Uhr 13 Grad, Mittags 12 Uhr 27 Grad.

Wie eine Krankheit.

Richter Kavanagh vergleicht festgesetzte Meinungen mit Krankheiten.

Die Bemühungen, die Jury für den Shea-Prozeß zu vervollständigen, wurden heute vor Richter Kavanagh fortgesetzt. Das Verhör ging schnell vor sich, und Vorgeladene, die sagten, daß sie eine vorgefaßte Meinung über den Fall hätten, wurden vom Richter selbst in's Gebet genommen. Dieser verglich solche „Meinungen“ mit Krankheiten und fragte die Kandidaten, ob sie schon auf Meinungen behandelt worden wären, die sie nicht loswerden könnten. Einigen war das ziemlich unbequem, und sie mußten schließlich zugestehen, daß sie ihre Meinung wohl bei Seite legen und die Handlungen der Angeklagten unparteiisch beurtheilen könnten. Andere aber blieben fest. Der Vormittag verging, ohne daß ein weiterer Geschworener ausgewählt worden wäre. Viele wurden entschuldigt, weil sie in Diensten von Firmen gestanden hatten, die vom Fuhrleutestreit betroffen wurden, der Sattler Joseph S. Hartford, 369 Wabash Ave., und sein Verkäufer H. R. Jones sogar deshalb, weil sie in Geschäftsverbindung mit Mandel Bros. stehen.

Richter Kavanagh erwirkte gestern bei der Zentralstelle des Christlichen Jünglingsvereins für die Geschworenen die Erlaubniß, jederzeit Turn- und Schwimm-Uebungen in der Anstalt machen zu dürfen, damit die Geschworenen sich körperlich frisch erhalten können.

Die bisher ausgewählten Geschworenen sind:

Edwin Tannery, 50 Jahre alt, 322 Hermitage Ave.; Versicherungsagent.

Frank Casey, 27 Jahre alt, 6152 Engleside Ave.; Angestellter in den Viehhöfen.

John Haus, 41 Jahre alt, 1021 W. North Ave.; verheirathet; Distrikt-Superintendent der Metropolitan Life Insurance Co.

Ernest E. Soure, 32 Jahre alt, verheirathet; 5408 Jackson Park Ave.; Chauffeur bei John Farson, Oak Park.

Edward Kerwin, 25 Jahre alt; 2931 Groveland Ave.; Vormann bei dem Bauunternehmer Joseph Hanreddy.

Frank Anderson, 46 Jahre alt; verheirathet; 2552 N. 42. Court; Versicherungsagent.

John H. Flanigan, 33 Jahre alt; Schneider, früher Mitglied der Gewandmacher-Gewerkschaft; 7025 Jackson Park Ave.

William Bobson, 25 Jahre alt, 5245 Armour Ave.; Grocery Clerk.

Christopher Sherlock, 24 Jahre alt; 5440 Wentworth Ave.; Clerk.

James M. Kenyon, 34 Jahre alt; 126 43. Str.; verheirathet; Geschäftsführer bei der Feilchenfeld Grocery Company.

— Abhilfe. — „Sie glauben nicht, wie mein Mann an Nervenschwäche leidet.“ — „Da kaufen Sie ihm doch einen Kraftwagen!“

Eisenbahn-Unglück.

Zusammenstoß zweier Personenzüge forderte ein Menschenleben.

Achtzehn Verletzte.

Die Geleise der St. Paul-Bahn an Ada Straße der Schauplatz. — Beide Züge befanden sich auf der Fahrt nach dem Union-Bahnhof.

Der unter dem Namen „Champion Flyer“ bekannte Personenzug Nr. 56 der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn stieß heute Morgen auf den Rangirhöfen an N. Ada und W. Kinzie Straße mit der Lokomotive des eben zusammengestellten Personenzuges Nr. 9 zusammen. Der Flyer kam aus St. Paul. Er hatte eine halbe Stunde Verspätung. Der andere Zug bestand aus sieben, von der Lokomotive geschobenen, leeren Personenwagen. Beide Züge befanden sich auf demselben Geleise auf der Fahrt nach dem Union-Bahnhof, wo der „Flyer“ seine Passagiere absetzen, der Zug Nr. 9 aber Fahrgäste aufnehmen und um 8 Uhr die Fahrt nach Milwaukee antreten sollte.

Als die Lokomotiven zusammenprallten, wurde der zweite Personenwagen des „Flyer“ von dem schweren Gepäckwagen zertrümmert. Ein Eisenbahner, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde getödtet. Er saß mit zwei anderen Männern im zertrümmerten Personenwagen und wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Mehrere Fahrgäste erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen. George Walker, der Lokomotivführer des „Flyers“, und der Heizer waren rechtzeitig abgesprungen und unversehrt entkommen. Der Zugführer Hermann Graves wurde arg durchgerüttelt.

Getödtet wurde:

Unbekannter Eisenbahner, muthmaßlich ein Wagen-Inspektor. Der Mann ist etwa 35 Jahre alt. Die zermalmte und halb verkohlte Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Später: Der Todte wurde später von einem Genossen, Namens W. O. Davis, als Fred Holland, Nr. 399 N. Fairfield Ave., identifizirt.

Verletzungen erlitten:

Peter Herbertson, 35 Jahre alt, Milwaukee, Wis.; Schrammen und Brauschen an Kopf, im Gesicht und am Körper.

Frau James L. King, Nr. 3301 Clybourn Straße, Milwaukee, Wis.; leichte Brauschen.

Louis Harris, Christal Falls, Wis.; leichte Brauschen.

Frau Louis Harris; leichte Brauschen.

O. S. Dingee, Betriebsleiter der Cobden Canning Co., Nr. 460 Wells Straße; leichte Brauschen.

Curtis Willison, Nr. 395 Sawyer Ave., Gepäckmeister; wurde zwischen den Trümmern des zweiten Personenwagens festgekeilt und durch entweichenden heißen Dampf verbrüht und außerdem innerlich verletzt.

Louise Heiden, Jonia, Mich.; leichte Brauschen.

Robert Casel, Jonia, Mich.; Schnittwunden im Gesicht und an den Händen.

Karl Heiden, Jonia, Mich.; leichte Brauschen.

Katherine Fry, Marquette, Mich.; Schrammen und Brauschen.

Minnie Jacobs, Marquette, Mich.; Hände verletzt.

Elisabeth Jacobs, Minnies Schwester; Schrammen im Gesicht.

Louis Levansey, Marquette, Mich.; Schrammen im Gesicht und an den Händen.

Eugen Beitner, Marquette, Mich.; Schrammen an den Händen.

Joseph Neau, Marquette, Mich.; leichte Brauschen.

Oskar Brodführer, Grundeigenthumshändler, wohnhaft Nr. 228 Leland Ave.; Schrammen und leichte Brauschen.

Leutnant Donlin vom Spritzenzuge Nr. 12, wurde, als er behilflich war, William und Owens zu retten, durch Dampf verbrüht.

Nels Owen, Nr. 573 N. Franzisko Ave.; Schrammen und Brauschen und wahrscheinlich auch innerlich verletzt. Er und Willison wurden mit Mühe und Noth von Polizisten und Feuerwehrleuten aus dem zertrümmerten Wagen noch lebend herausgetragen.

Schon kurze Zeit nach dem Unfall waren Polizeiambulanzen und auch von der Eisenbahngesellschaft gesandte Aerzte zur Stelle. Die leicht verletzten Personen wurden an Ort und Stelle verbunden; die schwerverletzten wurden nach dem Monroe Str.-Hospital befördert.

Der Zusammenstoß wurde dadurch verursacht, daß der Lokomotivführer des Zuges Nr. 9 plötzlich, um weitere Signale abzuwarten, die Fahrgeschwindigkeit verringerte.

Rechtfertigt sich.

George Walters, der Lokomotivführer des Flyers, versuchte sich wie folgt zu rechtfertigen: „Die Lokomotive des Zuges Nr. 9 war in eine Dampfwolke gehüllt. Ich sah daher zu spät, daß der Zug plötzlich zum Halten gebracht worden war, um einen Güterzug vorbeifahren zu lassen. Das merkte ich erst, als wir uns bis auf drei Wagenlängen der Lokomotive genähert hatten. Ich sah ein, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei und sprang ab. Mein Heizer blieb auf dem Posten bis kurz vor dem Zusammenprall. Dann sprang auch er.“

Grobe Fahrlässigkeit?

Auf den Geleisen der Chicago, Lake Shore & Eastern-Bahn an 95. Str. und Ewing Ave. stießen heute früh, angeblich infolge grober Fahrlässigkeit, die Güterzüge Nr. 101 und 563 zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden vier Eisenbahner mehr oder minder schwer verletzt.

Die Verunglückten sind:

Alfred Ousley, Lokomotivführer des Zugs Nr. 101, 36 Jahre alt, wohnhaft Nr. 8037 Escanaba Ave.; durch entweichenden, heißen Dampf lebensgefährlich verbrüht.

George Judd, Heizer des Zuges Nr. 101; wurde verbrüht und erlitt Brauschen.

Daniel D. Murphy, Lokomotivführer des Zuges Nr. 563, 29 Jahre alt, Nr. 707 63. Straße; Schrammen und Brauschen.

Fred Hines, Heizer des Zuges; Schrammen und Brauschen.

Die Verunglückten wurden nach dem Privathospital der „Illinois Steel Co.“ geschafft. In's Bewußtsein zurückgerufen, erklärte dort Ousley, daß der Nebel ihn verhindert habe, die Signale zu erkennen. Dadurch sei der Zusammenstoß verursacht worden.

Ruck auf Ruck.

Gegen Mittag stießen auf den Geleisen der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn an der 24. Str. zwei Personenzüge zusammen. Die Lokomotive des südlich fahrenden Zuges wurde leicht beschädigt. Die Fensterscheiben zweier Wagen des nördlich fahrenden Zuges barsten. Die Fahrgäste, unter denen sich mehrere Lehrerinnen der Normalschule befanden, wurden arg durcheinandergerüttelt, kamen aber ohne nennenswerthe Verletzungen davon. Der Unfall hatte eine kurze Betriebsstörung im Gefolge. Er ist angeblich dem Umstande zuzuschreiben, daß der Lokomotivführer des südlich fahrenden Zuges ein ihm gegebenes Signal falsch auffaßte.

Schwer verletzt.

An Washington und Dearborn Straße wurde gestern Nachmittag Archibald T. Waugle, Nr. 1639 Sheridan Road, von einem „Bus“ über den Haufen gefahren, der von J. Miller, Nr. 911 Turner Ave., gelenkt wurde. Herr Naugle wurde schwer verletzt. Er ist 40 Jahre alt und Präsident der Naugle Pole & Tie Company, deren Geschäftszimmer sich im Hause Nr. 226 La Salle Straße befinden.

Tödtlicher Sturz.

Auf dem Boden des Fahrstuhlschachts im Warren Springer-Gebäude, Nr. 197 Canal Straße, liegend, wurde gestern Abend der 28jährige Fahrstuhlführer F. T. Ambers, Nr. 114 N. California Ave., als gräßlich verstümmelte Leiche aufgefunden. Man muthmaßt, daß er aus der Höhe eines der oberen Stockwerke abgestürzt ist. Er war wahrscheinlich ausgestiegen, ohne den Fahrstuhl ganz zum Halten gebracht zu haben. Als er wieder in den Fahrstuhl steigen wollte, hatte dieser langsam und unhörbar die Fahrt nach oben fortgesetzt. Ambers trat ins Leere und sauste in die Tiefe.

Die Ausrede zog nicht.

Stadtrichter Hume wies heute den Droschkenkutscher Charles Foster, Nr. 298 Burling Str., an, den Eltern der fünfjährigen Jennie Shiro die sämmtlichen, durch ihr Krankheiten verursachten Kosten zu ersetzen. Das Mädchen hatte er vor mehreren Wochen an Erie, nahe Franklin Str., überfahren. Er bemühte sich vergeblich, die Verantwortlichkeit für den Unfall abzulehnen, indem er betheuerte, daß die Kleine in dem Pfad der Droschke gelaufen sei und daß er das Gefährt unmöglich rechtzeitig zum Halten habe bringen können.

Soll ausgeglichen werden.

Der Finanzausschuß des Countyraths empfahl heute, die gelegentlich der Einreichung des Testaments des verstorbenen Straßenbahnmagnaten Charles T. Yerkes im Nachlassenschaftsgericht zu viel gezahlten Gerichtskosten im Betrage von $3200 dem Nachlaß zurückzuzahlen. Die Ausgleichung wird wahrscheinlich vorgenommen werden, wenn die Nachlaßverwalter die jährlichen Steuern, die sich auf etwa $30,000 belaufen, bezahlen werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Ultonia, von New York nach Triest. Sagres: Massilia, von New York nach Marseille. Liverpool: Nicaraguan von New Orleans.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 249 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Eine Art wie man
Swift's Premium Kalender
für 1907
erhalten kann.

Swift's Prämien-Kalender für 1907 zeigt drei Typen weiblicher Schönheiten amerikanischer Art.

Die Original Pastellzeichnungen sind von J. R. Bryson, dem berühmten Künstler, reproduzirt durch Anwendung von fünfzehn Farben. Jedes Stück ist eine nahe Wiedergabe des Originals. Die Größe des Kalenders ist 12 bei 35 Zoll.

Wir verschicken diesen Kalender portofrei an jede Adresse gegen Einsendung einer Metall-Kapsel von einer Jar Swift's Beef Extract.

Adresse
Swift & Company,
Union Stock Yards, Dept. N. CHICAGO

Swift's Fleisch-Extract
ist die reine Kraft des Fleisches in konzentrirter Form. Verkauft von Apothekern und anderen Händlern. Fragt nach Swift's.

Thurmschwalben.

Humoristischer Roman von Wilhelm Poeck.

(24. Fortsetzung.)

XXIII. Kapitel.

Frau Dabelstein tritt in eine Pfütze und wirkt dadurch als bestimmendes Element auf den weiteren Gang der Ereignisse.

Am Sonnabend fiel das Barometer stark, und in der Nacht zum Geburtstagssonntag regnete es in Strömen. Die Tour nach Duhnen schien in Frage gestellt. Doch war das Aneroid am Morgen wieder etwas gestiegen, und so beschloß man, da auch der Regen aufgehört hatte, das Unternehmen zu wagen. Schon um sieben Uhr kamen die beiden Wagen des Vogts vorgefahren. Denn wegen des böigen nordwestlichen Windes war keine sehr tiefe Ebbe zu erwarten, man mußte daher rechtzeitig aufbrechen. Auch die übrigen Neuwerken wollten sich das Schauspiel des Pferderennens nicht nehmen lassen und waren mit ihren Fuhrwerken schon unterwegs, als die Thurmbewohner noch beim Kaffee saßen.

Durch die Gratulationscour verzögerte sich der Aufbruch noch mehr. Denn Dolores mußte doch zuerst die Geschenke besichtigen und sich bei den Gebern bedanken. Voß Gedicht erregte ungeheure Heiterkeit und wurde von Allen als ein vollendetes Kunstwerk gepriesen. Herr Krogmann hatte ein silbernes Tintenfaß in Form eines kleinen Kontorbocks nebst einem dazu gedichteten Vierzeiler überreicht, dessen geheimnißvoller Sinn nur Dolores und ihm verständlich und dessen Versmaß in keiner Poetik verzeichnet war. Herr Krogmann war eben, wie Kranstöver sich mit stiller Genugthuung sagte, in poetischen Dingen ein Banause. Kranstöver hatte ein Exemplar „Flachsmann als Erzieher“ als Geburtstagsangebinde gewählt, um durch die Idealfigur des Helden Flemming auf die kulturelle Bedeutung des Lehrerstandes hinzuweisen. Lene hatte ein Taschentuch gestickt, und auch die übrigen Damen hatten sich mit einer Kleinigkeit eingefunden. Doris und Fräulein Seraphine hatten ihre Liebe und Bewunderung für die schöne Dolores in einen nicht minder schönen Kuchen hineingebacken, in dem übrigens diesmal die Korinthen nicht durch Pfefferkugeln und der Zucker nicht durch Salz vertreten waren.

Schließlich aber drängte Herr Lüdeking zum Aufbruch, da es nunmehr die allerhöchste Zeit sei. Man begab sich nach dem Hofplatz hinunter, wo Jochen Zippelmann mit den Gespannen wartete, und bestieg die Wagen. Hierbei ereignete es sich, daß Frau Dabelstein die Leitersprosse verfehlte und mit dem linken Fuße direkt in eine neben der Leiter befindliche Pfütze trat. Diese war tief, und der Schlamm darin zäh. Auf diese Weise geschah es, daß Frau Dabelstein nur den mit einem Strumpf bekleideten Fuß wieder aus der Pfütze herausbrachte, während der betreffende Stiefeletten-zwilling infolge seiner ausgetretenen Facon im Schmutz stecken blieb und hier gleichsam in der Pose eines im höchsten Greisenalter auf die Straße geworfenen Dieners in erbarmenflehender Weise zum Himmel blickte. Es blieb denn auch bei diesem Anblick kein Auge trocken, und zwar umso weniger, als Frau Dabelstein heute Morgen aus Versehen ein ungestopftes Paar Strümpfe angezogen hatte, sodaß man, als sie den Fuß wieder aus dem Schlamm herauszog, durch die Strumpfspitze ihre übrigens nicht unschön geformte große Zehe bewundern konnte.

Dies Unglück verzögerte die Abfahrt noch mehr, denn es dauerte eine gute Viertelstunde, bis die würdige Dame, angemessen bestrumpft und mit ihren allerbesten Lackstiefeln geradezu glanzvoll ausgestattet, wieder auf der Bildfläche erschien. Dann mußte Doris noch mal nach oben, um Frau Dabelsteins Pompadour, den sie beim Stiefelwechsel in ihrem Zimmer hatte liegen lassen, herunterzuholen, und endlich konnte die Fahrt losgehen.

Als man beim ersten Priel angelangt war, stellte es sich heraus, daß man zu spät aufgebrochen war. Die Fluth war augenscheinlich schon eingetreten. Das Wasser ging den Pferden fast bis zum Rücken und drang so heftig in den Wagenkasten, daß es die Kleider der Damen zu verderben drohte.

„Wieder föhr ick nich“, sagte Jochen Zippelmann lakonisch und drehte mitten im Priel die Pferde um. Wie auch sein Prinzipal, der die Pferde des zweiten Wagens lenkte, schelten mochte, Jochen blieb bei seiner Weigerung, indem er erklärte, wer fahren möge, möge fahren, und wer ersaufen wolle, könne seinetwegen ersaufen: er für seine Person führe nicht weiter.

Herr Lüdeking sah ein, daß sein Knecht recht hatte. Er erklärte gleichfalls, die Fahrt durch die Priele könne nicht mehr gewagt werden, da die Fluth mit Macht komme. So wurde denn zum großen Leidwesen der Theilnehmer die Tour aufgegeben, und die Wagen fuhren nach dem Thurm zurück.

Es stellte sich bald heraus, daß dieser Entschluß ein sehr heilsamer gewesen war. Der Wind frischte mit jeder Minute mehr auf. Als man auf dem Rückweg über die Deichkappe fuhr, konnte man an der Grenze der nördlichen Sande deutlich die Schaumlinie der Brandung erkennen. Das Wasser fluthete immer schneller heran. Schon eine Stunde nach der Abfahrt hatte es fast den Badestrand erreicht.

Gegen Mittag war der Wind zum Sturm geworden. Die See hatte das Vorland überfluthet und stand überall bis zum Hauptdeich. Deutlich konnte man auf der Gallerie des Thurmes das Donnern der sich an der Steinböschung brechenden Wogen vernehmen. Der Gischt flog über die Deichkrone weit in's Land hinein. Es war ein herrlicher Anblick, die weißmähnigen Wellenrosse an dem verhaßten Bollwerk aus Menschenhand hinaufbäumen zu sehen.

Am Nachmittag versammelten sich die Badegäste wieder auf der Gallerie des Thurms, um das wild erhabene Schauspiel weiter zu genießen. Auch Hein Jürgens war aus dem Bereich seines theuren „App'rats“ heruntergestiegen und gab Schauergeschichten von allerlei Schiffbrüchen zum Besten, die er auf seiner hohen Warte hier an der Elbmündung beobachtet hatte.

„Was die Sanden da sind“, sagte er, indem er nach Norden wies, wo die Scharhörnbaake mit ihrem plumpen Körper wie ein ertrinkender Riese aus dem Wasser sah, „die sind tückisch. Groß Vogelsand, Klein Vogelsand und wie sie heißen, die haben all manches gute Schiff mit Planken und Spanten, Sailtüg und Takeltüg, Mann und Maus übergeschluckt. Denn das Schiff, was da bei so'n Wetter vor die Scharhörnbank festzusitzen kömmt, das ist schon so gut wie Kleinholz. Manchen Schiffer und Janmaat haben sie da schon mit die Boot oder mit die Racketenlien von manchen Groztop rangeholt. Manchen aber auch nich. Männigmal sitzen die Schiffe zu weit ab, oder man sieht nichts von sie in die Regenböen. Dat's denn all een Smeer. Oder es is in'n Winter und sie verklamen in's Takelwerk und fallen in die See, wenn die Fingern steif geworden sind. Djä, das is Seemannslos. Und wenn man sie glücklich kriegt, denn versupt se eenen op'n annern. Wis, wenn das so sin soll.“

Und Hein Jürgens erzählte die Geschichte von einer geretteten Schiffsbesatzung, die von der Insel in einem Boot nach dem Festlande hinübergesegelt und bei dem immer noch stürmischen Wetter auf dieser Fahrt umgekommen war.

Mit einem aus Schauer und Entzücken gemischten Interesse lauschten die Jungen den Worten des Leuchtthurmwächters.

„Und wenn nun heute ein Schiff scheitern sollte?“ fragte Heinz Georg seinen Freund in athemloser Spannung.

Hein Jürgens zuckte die Achseln.

„Das wär'n bischen schlimm, mein Jung. Is ja heute keine Rettungsmannschaft auf der Insel. De sünd jo alltohoopen nah't Rennen.“

Er bückte sich zu Heinz Georg hinüber und raunte ihm in's Ohr:

„Und das gibt so was heute. — Kuck ihr mal an. Die sieht all was, was wir Anderen nicht sehen. Die sieht das Schiff, was da heute an glauben muß, schon auf das Scharhörnriff oder was es nu is, sitzen.“

Er deutete verstohlen auf Frau Hendriksen.

Die junge Kapitänsfrau stand, gestützt von Lene und Frau Dabelstein, in dem tobenden Winde, der ihr fast die Kleider vom Leibe riß, und starrte mit geisterbleichem Gesicht nach der See hinaus. Beide Hände hatte sie krampfhaft gegen die Brust gedrückt.

„John!“ murmelte sie fortwährend mit bläulichen Lippen vor sich hin, „John! — Sie soll Dich nicht haben — sie soll Dich mir nicht wegnehmen — die wilde See. — Ich sehe Dich, John — — — warum kommst Du nicht zu mir — sieben Monate sind's, und immer noch willst Du nicht kommen — —“

„Sie hat die große Angst“, schrie Frau Dabelstein gegen den Wind Lene zu, „die hat sie all öfter um ihren Mann gehabt, jedesmal wenn er in Noth ist. Das ist meist so, als wenn sie ihn sehen kann, nicht? Das soll ja so welche geben, die das können, Spökenkieken nennen sie das auf der Geest. Das hat mir die Frau von unserem Schuster erzählt. Aber ich sag' immer, das ist so'n Hühnerglauben —“

„John —“ schrie Frau Hendriksen in diesem Augenblick mit so herzzerreißender, schriller Stimme in den Wind, daß Frau Dabelstein zusammenfuhr.

In demselben Augenblick rief Jakob Lehmkuhl von der oberen Gallerie herunter:

„Schipp in Seenoth!“

Das Schiff tauchte ab und zu durch die regenböige Luft deutlich auf. Es war ein kleiner Schuner. Der Fockmast war vollständig und vom Großmast die oberste Stange weggeschlagen. Segel führte es nicht mehr. Es war augenscheinlich steuerlos und im Treiben begriffen. Der Nordweststurm drückte den Schiffskörper immer näher an das Scharhörnriff heran. Man konnte alles das durch das Fernrohr deutlich wahrnehmen.

Die Nothflagge wehte. Auch Menschen waren durch das Glas deutlich zu erkennen.

Gegen fünf Uhr Nachmittags kam der Schuner im Nordwesten von der Insel fest. Die Wellen schlugen über das Schiff. Die Mannschaft hatte sich in die Masten gerettet. Man konnte Alles erkennen, so nahe am Ufer saß der Schuner auf. Mit größter Aufmerksamkeit betrachteten der Vogt und die Leuchtthurmwärter das wracke Fahrzeug. Man hätte mit dem Rettungsboot einen Versuch machen können, hinauszufahren. Aber die Mannschaft fehlte. Die war drüben auf dem Festlande.

Der Vogt hatte bereits an die benachbarten festländischen Rettungsstationen telegraphirt. Aber es war bei dem schweren Wetter sehr fraglich, ob von dort aus etwas zur Rettung des Schiffes unternommen werden konnte.

Frau Hendriksen lag auf den Knien vor Hein Jürgens und beschwor ihn, hinauszufahren. Die Strähnen ihres blonden Haares flatterten im Winde. Ihre irren Augen flackerten wie St. Elmsfeuer. Sie glich einer völlig Wahnsinnigen.

„Wie soll'n wir das denn machen, gute Frau?“ sagte Hein Jürgens. „Dat deit mi ja fülben leed, daß wir das Schiff keine Hilfe bringen können. Aber da is ja keine Mannschaft nich.“

„Sind denn wir nicht da“, rief Wolf, hingerissen durch den Jammer der knienden Frau. „Sind nicht genug Männer im Thurm? Warum machen wir keinen Versuch, hinauszufahren? Ist das Leben der Menschen da draußen auf den Masten nicht den Preis werth, das eigene dafür einzusetzen?“

„Herr“, sagte Hein Jürgens bewundernd, „Herr, Se hemm recht. Wenn die Herrens vom Thurm das riskiren wollen, und wollen ihr Leben für die da draußen in die Schanze schlagen — denn laßt uns man losgehn.“

Die flammenden Worte Wolfs hatten die übrigen Männer mit fortgerissen. Voß, Krogmann und Kranstöver erklärten sich gleichfalls bereit, mit dem Boot hinaus zu fahren. Wie eine wilde Energie war es plötzlich über sie gekommen. Der Vogt lief gemeinsam mit Jochen Zippelmann und den beiden Leuchtthurmwärtern nach der Weide, um Pferde zu holen, mit sechsen kamen sie zurück. Die übrigen befanden sich auf dem Festlande.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen wunden Hals und Erkältungen gebraucht Omega-Oel. Probeflasche 10c.

Wenn Ihr einen Hals hättet wie dieser Geselle, und er wäre wund von oben bis unten Tonsiline würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehlheilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Hals, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wunden Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

„Ich kann jeden Trunkenbold heilen:“

Mein Golden Remedy für das Schnapslaster rettet Euren Gatten, Sohn, Bruder oder Vater von dem Trunkenbolds-Grabe.

Ich verschicke frei an Alle, die schreiben, ein Probe-Packet in einfachem Umschlag.

Ich rette tausende Trunkenbolde jedes Jahr und gebe sie ihren liebenden Gattinnen und Familien wieder. Durch diese Anzeige werde ich noch viele mehr retten. Alle, die schreiben,

Betet den falschen Gott, Schnaps, an. — Gattin in Thränen. — Kinder vernachlässigt. — Familie vergessen. — Leben ein schleichender Tod. — Und das Trinklaster führte dazu.

Der Trunkenbold kann sich nicht selbst retten — Ihr Frauen, Ihr müßt es thun.

erhalten per Post, in einfachem Umschlag, so daß niemand erfährt was darin enthalten ist, ein Probe-Packet von Golden Remedy für Trunksucht. Obgleich absolut harmlos, versagt es nie, die schlimmsten Fälle von Trunksucht zu heilen, ganz gleich wie alt. Es kann ohne Wissen des Betreffenden in Kaffee, Thee, Suppe, Milch etc. gemischt werden, und er wird in etlichen Tagen kurirt sein, und zwar so kurirt, daß er nie wieder trinkt.

Golden Remedy enthält keine gefährlichen Droguen oder Mineralien. Es untergräbt nicht die Verdauung, noch zerstört es es die Gewebe der vitalen Organe und setzt das Leben und die Gesundheit in Gefahr. Es ist ein Gegenmittel und scheidet aus dem Körper alle alkoholischen Gifte aus und beseitigt das Verlangen nach berauschenden Getränken.

Unter dem Einfluß des Mittels erlangt der Betreffende seine Gesundheit, Willenskraft und Selbstachtung wieder. Sein Auge wird glänzend, sein Kopf klar, sein Schritt elastisch, seine Kraft kehrt wieder, und er sieht wieder wie ein Mann aus.

Wenn Ihr einen lieben Gatten, Sohn, Bruder oder Vater habt, der daran leidet, schickt Euren Namen und Adresse sogleich auf dem nachstehenden Koupon an mich ein

Freier Probe-Koupon.

Wenn Ihr die nachstehenden Linien mit Eurem Namen und Adresse ausfüllt, den Koupon ausschneidet und ihn mir schickt, schicke ich Euch absolut frei per Post in einfachem Umschlag ein Probe-Packet von Golden Remedy. Ihr werdet Euer Leben lang dankbar sein, daß Ihr es thatet. Adr. Dr. J. W. Haines, 9367 Glenn Gebäude, Cincinnati, Ohio.

....

....

Liebeskomödie.

Humoreske von Erna Hudson.

Meine Frau erwartete mich am Gitter des Hauses mit einem Brief in der Hand. „Howard“, begann sie, als ich in Hörweite war, „was denkst Du?“ Nun, soweit es sich um ihre eigenen Angelegenheiten handelte, habe ich mir niemals erlaubt, etwas zu denken; das war also eine vollständig überflüssige Frage. Ich machte keinen Versuch, eine Antwort zu geben, und in der That wußte ich aus Erfahrung, daß sie auch keine verlangte.

„Ruth schreibt,“ fuhr Barbara, den Brief eilig aus dem Umschlag zerrend, fort, „daß sie ihren Besuch auf drei Wochen festgesetzt hat und daß Alberta vorher eintreffen wird; wir möchten sie morgen schon erwarten.“

Ich lebte auf; wenigstens war kein Ueberfall von armen Verwandten zu befürchten. Alberta war die einzige Tochter von Barbaras treuester Freundin, erst neunzehn Jahre alt, vermuthlich hübsch und lieb wie die meisten jungen Mädchen in diesem Alter. Ich dachte mir es entschieden nett, sie hier bei uns im Haus zu haben, denn ich muß gestehen, daß ich ein sehr großer Freund von jungen Mädchen bin, zumal wir keine eigene Tochter besitzen. Ich wagte mich aber nicht recht mit meiner Meinung heraus und sah fragend auf Barbara.

„Natürlich werde ich mich freuen, Alberta hier zu haben,“ sagte sie, „aber warum konnte denn Ruth nicht gleich mitkommen? Man übernimmt so große Verantwortung, Töchter anderer Leute zu bewachen; gesetzt den Fall, sie verliebt sich in jemanden, der für sie gänzlich unmöglich ist — was dann?“

Ich fürchtete schon, daß Barbara den Besuch für eine Störung ansehen würde und hätte nichts dagegen einwenden können. Wir sympathisirten stets mit einander, obgleich ihr meine plumpe männliche Art wenig imponirte..

Als ich am nächsten Abend heimkam, fand ich Alberta in der Vorhalle in einer Hängematte liegend und Barbara lärmend über sie gebeugt.

„Das ist Onkel Howard,“ rief Alberta, als ich die Stufen emporkam, „ich kenne ihn bereits, da Mama ein Bild von ihm besitzt; er sieht genau so aus, nur jünger.“

Sie kam aus der Hängematte heraus und reichte mir ihre Lippen, und ich wurde gleich das Opfer ihrer Schalkhaftigkeit, — und mit Recht! Es war eine Freude, Alberta anzusehen: sie war ein wenig unter Mittelgröße, schlank und sehr blond, mit großen leuchtenden blauen Augen, kleinen schmalen Händen, und trug ein blaues Blusenkleid, das einen weißen Nacken und zwei wohlgeformte Arme freiließ. Sie schien eine feinfühlige kleine Person zu sein, denn als ihr Barbara später bei Tisch einen Rath ertheilte, wie sie sich die Zeit vertreiben könnte, bat sie uns, sich ihretwegen keine Sorgen machen zu wollen; sie würde ganz zufrieden sein, wenn sie die Tage mit Tante Barbara und die Abende mit Onkel Howard verbringen könnte.

„Wißt Ihr!“ sagte sie mit reizendem Lächeln, „Mama hat mich gelehrt, Euch Tantchen und Onkel zu nennen, und ich hoffe, Ihr werdet mir das nicht verwehren, nicht wahr?“

Als das Mahl vorüber war, hatten wir das Gefühl, als wenn wir eine lang vermißte Tochter entdeckt hätten, und ich wünschte Alberta zu adoptiren und sie für immer in unsere Familie aufzunehmen. Das schien aber unmöglich, denn wie würde eine verwittwete Mutter so ohne Weiteres ihr eigenes Kind abgeben?

Später kam Gouverneur Allbright zu uns, wie er es öfter zu thun pflegte, um seine Pfeife zu rauchen und den Abend mit uns zu verbringen. Barbara ist sehr stolz auf die Freundschaft mit dem Gouverneur, was auch ich ganz natürlich finde. Ich kannte ihn schon, als wir noch kleine barfüßige Jungen waren und er noch schlechtweg Bill Allbright hieß, mit unzähligen Sommersprossen im Gesicht und Warzen an den Händen. Im Laufe der Zeit warf er die Warzen ab, wuchs aus den Sommersprossen heraus und wurde der geehrte William Allbright; für mich ist er immer der alte Bill geblieben und wird es ewig bleiben. Aber ich schweife ab: — wie ich zuverlässig unterrichtet bin, ist das bei einem Geschichtenerzähler eine unverzeihliche Sünde.

Barbara stellte Alberta dem Gouverneur mit der ihr eigenen Würde vor und er, ein Mann von Geschmack und Beurtheilung, ergab sich dem Zauber dieser Mädchengestalt ebenso schnell und bedingungslos, wie ich es gethan hatte. Alberta, die behauptet hatte, ganz zufrieden mit der Gesellschaft von Onkel und Tante zu sein, flirtete nun mit dem Gouverneur in der offensten, keckesten Weise, und er schnappte nach dem Köder wie eine Forelle nach einer besonders verlockenden Fliege.

Wirklich, solches Betragen von einem Manne in seinem Alter war höchst tadelnswerth.

Am nächsten Morgen, als wir gerade beim Kaffee waren, kam bereits eine große Schachtel vom Blumenhändler für Alberta. Sie war natürlich von Allbright, und eine Einladung für Tante und Alberta zur Nachmittagsausfahrt lag dabei.

„Er ist ein außerordentlich guter Alter,“ sagte Alberta, indem sie die Rosen in Tantes Majolikavase stellte und den Brief zu beantworten ging. Aber Barbara starrte ihr mit unverkennbarer Besorgniß nach.

„Was soll ich thun,“ klagte sie, „wer hätte das in seinem Alter gedacht.“ Indem ich etwas murmelte wie: „Es gibt keine größeren Narren als alte Leute,“ verließ ich höchst verdrießlich das Zimmer, um nach meinem Bureau zu wandern. Alberta war so mit ihren Rosen und dem Brief beschäftigt, daß sie sich nicht einmal die Zeit nahm, mir Adieu zu sagen!.

Als ich am anderen Morgen das Haus verlassen wollte, drückte mir Barbara ein übergroßes Packet „Briefe“ in die Hand: „Mach sie alle postfertig,“ sagte sie; „ich habe alle nur denkbaren hübschen jungen Männer unserer Bekanntschaft eingeladen, denn wir müssen etwas thun; er — er könnte ja ihr Vater sein. Was wird ihre Mutter dazu sagen!“

Ich suchte sie mit der Versicherung zu trösten, daß Allbright vom weltlichen Standpunkt betrachtet, alles besaß, was man nur wünschen konnte. Als ich aber vom Gelde und seiner guten Stellung zu sprechen begann, fiel mir Barbara mit gebieterischer Stimme ins Wort: „Er ist alt!“ sagte sie, und ihr Ton bewies, daß Alter in ihren Augen das größte Verbrechen sei.

Der Abend rückte heran und die jungen eingeladenen Männer erschienen; wie eine nicht endende Prozession zogen sie an Alberta vorüber, die nur ein unparteiisches Lächeln für jeden von ihnen hatte, und sich nur noch mehr an den Gouverneur hielt. Und dieser sendete ihr Blumen, Schachteln mit Konfekt, Bücher und dergleichen mehr, und machte sich, wo er nur konnte, zu ihrem Packesel! Er lebte fast ausschließlich in unserem Hause, und Barbara magerte sichtlich ab, vor Sorge um Alberta.

„O, wenn doch endlich nur ihre Mutter kommen möchte,“ war ihre ständige Klage, und endlich, nach drei Wochen unausgesetzten Aergers auf Barbaras Seite kam die Ersehnte an.

Ich bin nicht imstande, eine eingehende Beschreibung von Mrs. Kinsale zu machen; es würde die leichte Zunge eines Franzosen erfordern, um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ihre Haarfrisur war ein reines Kunstwunder und ihre Kleider „Träume“, sagte Barbara; aber hauptsächlich war es ihr Gesicht und ihre Gestalt, die überall allgemeine Bewunderung hervorriefen. Mrs. Kinsale war sehr energisch und mit reichen Mitteln ausgestattet. Wie ein General übersah sie schnell die ganze Situation, als Allbright seinen gewöhnlichen Abendbesuch bei uns machte, und dann eröffnete sie einen Feldzug, der göttlich in seiner Einfachheit und meisterhaft in seiner Ausführung war.

Wie es kam, weder Barbara noch ich vermochten es zu sagen, aber ehe der Abend vorüber war, war es Mrs. Kinsale, die des Gouverneurs Lieblingslied sang, und es war Mrs. Kinsale, die in einer schattigen Ecke mit dem Gouverneur die Gemälde und Stahlstiche an den Wänden besah. Und als er sich endlich verabschiedete, war es wiederum Mrs. Kinsale, die ihm in die Vorhalle folgte und ihm ein süßgesprochenes „Gute Nacht“ zuflüsterte.

„Er ist ein reizender Mann, Euer Gouverneur,“ sagte sie später zu uns; „so etwas Urwüchsiges habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen.“ Ich hätte wissen mögen, wie meine Barbara darüber dachte. Als wir später in unserem Zimmer allein waren, sagte sie endlich zu mir:

„Hast du jemals so etwas gesehen, und in ihrem Alter?“ Dann seufzte sie nach einer kleinen Pause: „Arme Alberta!“ und in gewissen Intervallen immer wieder: „Arme Alberta!“, und dabei machte sie ihre Vorbereitungen zum Schlafengehen. „Arme Alberta!“ waren ihre letzten Worte vor dem Schlafengehen und ihre ersten beim Aufwachen.

„Warum sagst du denn das so oft?“ fragte ich beunruhigt.

„Es ist so furchtbar, daß ihre eigene Mutter sie auszustechen sucht.“

„Mag sein,“ gab ich ihr zurück; „Deine Verantwortlichkeit ist damit aber auch zu Ende.“ Wiederum begann Barbara zu seufzen und zu lamentiren; „Arme Al......“ Ich hielt mir schnell die Ohren zu und floh aus dem Ankleidezimmer.

Diesen Morgen war der übliche Rosenbusch und die ihn begleitende Karte an Mrs. Kinsale gerichtet, und weder ich noch Barbara wagten, nach Alberta hinüber zu blicken.

Am Abend gingen der Gouverneur und Mrs. Kinsale zusammen in's Konzert. Alberta klagte über Kopfweh und zog sich in ihr Zimmer zurück. Barbara sah zu mir hinüber und sagte: „Hast du des armen Kindes Gesicht gesehen, als sie zusammen hinausgingen?“ Aber ich hatte ihr Gesicht nicht gesehen; um mich nicht aufzuregen, hatte ich es vermieden, in der erwähnten Richtung zu blicken.

„Wir müssen etwas thun. O, es ist zu unglücklich,“ rief Barbara. „Bringe morgen Abend einen jungen Mann hierher, den schönsten, den du kennst ... womöglich zwei, wenn du kannst,“ Und . . . ich brachte einen, den begehrtesten in der ganzen Stadt. Alberta saß aber matt und bleich da, ihre Mutter und den Gouverneur nicht aus den Augen lassend, und war sehr einsilbig. Nach diesem Abend zog sich das arme Kind immer auf sein Zimmer zurück, so oft der Gouverneur kam, und alle unsere Bemühungen, sie aufzuheitern, blieben erfolglos. Eines Abends lauerte sie mir auf der Treppe auf. „Sie scheinen zusammen zu sein“, begann sie mit schüchterner Stimme, auf das Zimmer zeigend, wo sich wirklich ihre Mutter mit dem Gouverneur unterhielt. Es war so natürlich, daß sie darinnen waren, aber auf keinen Fall wollte ich es zugeben.

„Aergere Dich nicht, mein Herz,“ sagte ich, eine ihrer kleinen Hände streichelnd, „denke dir nichts dabei, Allbright ist ein wenig wankelmüthig....“

„Das hätte ich ihm niemals zugetraut,“ sagte Alberta, „er schien mir nicht wie einer von dieser Art.“

„Aber er ist es!“ sagte ich entschieden. „Ich kannte ihn, als er noch ein Knabe war, und er ist unbeständig wie eine Wetterfahne.“

Es war nicht alles wahr, was ich gesagt, aber in diesem Augenblick war ich ein wenig wild und es schien mir ganz egal, ob ich ihn schlecht machte oder nicht.

Ich hatte gemeint, Alberta dadurch einen Gefallen erwiesen zu haben, aber wie es schien, mußte ich in irgend etwas gefehlt haben, denn sie blieb niedergeschlagen auf der Treppe und ich jagte zu Barbara hinauf, um ihr das Geschehene zu erzählen. „Sie brechen dem armen Kinde noch das Herz,“ rief sie außer sich. „Howard, warum verbietest du dem Gouverneur nicht für immer das Haus?“ Das aber weigerte ich mich zu thun. „Man muß erst reiflich überlegen, ehe man den „Gouverneur eines Staates“ an die Luft setzt. Er kennt zu viele Wege, um auf den einen zurückzukommen.“ Die Sache nahm ihren Fortgang und gestaltete sich immer schlimmer, und eines Abends, als Allbright gegangen war, kam Mrs. Kinsale die Treppe hinaufgetappt und klopfte an die Thür. Barbara ging hinaus und sie flüsterten eine unendliche Zeit zusammen. Dann kam sie zurück und verschloß sorgfältig die Thür. „Es ist geschehen,“ sagte sie, indem sie auf mich zutrat, „sie sind verlobt!“

Es kam nicht unerwartet, nicht im Geringsten; ich hätte aber in diesem Augenblicke nichts anderes sagen können als Barbaras Worte: „Arme Alberta!“ und da dies die Sache doch verschlimmert hätte, so zog ich es vor, lieber zu schweigen.

Am nächsten Morgen weigerte sich Barbara das Bett zu verlassen. „Ich bin krank,“ sagte sie, „total krank; ich kann es einfach nicht mehr ertragen, das arme Kind zu sehen.“

Nach dem Frühstück aber kam Alberta zu Barbara — meine Frau erzählte mir später Alles — und sagte:

„Ich bin so traurig, daß du krank bist, Tantchen. Fühlst Du dich auch zu schwach, um eine Neuigkeit anzuhören? Denke Dir nur, Mama hat sich mit dem Gouverneur verlobt.“ Dann begann sie hysterisch zu lachen, und Barbara vermochte sie nur anzustarren.

„Oh, es ist zu schön, um wahr zu sein,“ fuhr Alberta fort. „Ich war schon ganz verärgert vor Angst, daß Mama einmal einen ganz unmöglichen Menschen, der ihr Leben vielleicht zerstören könnte, heirathen würde. Du kannst es Dir gar nicht denken, Tantchen, welche Verantwortung eine attraktive Mutter ist. Denke dir nur, ich habe wenigstens sechs unerwünschte Männer verscheucht, und als ich hierher kam und den Gouverneur traf, wußte ich sofort, daß er der Mann für Mama sein würde. Ich lenkte meine Gedanken auf ihn und wollte ihn halten, bis Mama käme, koste es was es wolle, und ich brachte es zustande . . . Du hattest es mir aber recht schwer gemacht, Tantchen Barbara, als Du alle diese hübschen jungen Männer einludst; es schnitt mir geradezu ins Herz, ihre Einladungen zum Tennis, Reiten und Ausfahren abschlagen zu müssen. Aber ich mußte einfach so handeln und durfte einfach den Gouverneur nicht aus den Augen lassen. Er ist solch ein guter Alter! Ich verstehe es nicht, wie er es angefangen hat, so lange der Ehe zu entschlüpfen. Aber nun ist ja alles in Ordnung und ich bin frei und kann thun und lassen, was mir beliebt, und — Tantchen Barbara — würde es nicht noch möglich sein, die jungen Leute noch einmal hierher zu bitten? Das natürlich, wenn Du wieder ganz gesund bist!“

Tante Barbara hatte sich im Bett aufgesetzt und zog nun Alberta an sich, um sie zu küssen. „Meine theure liebe Kleine, jetzt bin ich auf einmal wieder ganz gesund, und ich glaube bestimmt, daß die jungen Leute noch einmal zurückzurufen sein werden.“

Nichts ist zu gut für das amerikanische Volk

Nichts ist zu gut für das amerikanische Volk — deshalb stellen wir Cascarets Candy Cathartic her. Die erste Schachtel machte ihr Erscheinen in 1896, und seither haben sich die Cascarets stets größter Beliebtheit beim Publikum erfreut.

Der heutige Verkauf beträgt über eine Million Schachteln den Monat, was beweist, daß für das amerikanische Volk das Beste nicht zu gut ist.

Woher diese enorme Kundschaft?

Die Antwort ist einfach: Cascarets sind reine, unverfälschte, süße, milde, schmackhafte, harmlose, aber wirksame kleine Tablets für die Behandlung und Heilung von Verstopfung und allen Eingeweideleiden. Sie sind in hübschen, kleinen emaillirten Schachteln verpackt, leicht zu kaufen, leicht zu tragen (in der Westentasche oder Börse), leicht zu nehmen, leicht in der Wirkung, immer zuverlässig, immer dieselben, sie „wirken während Ihr schlaft“, und Ihr befindet Euch wohl beim Erwachen am Morgen.

Sie reguliren nicht nur die Muskelwände der Eingeweide, sondern halten auch den ganzen Kanal rein und antiseptisch, vertreiben und vernichten alle Krankheitskeime, welche sich in dem angesammelten Koth vermehren, wenn sie nicht prompt und regelmäßig ausgeschieden werden. Deshalb sind sie ein großes Vorbeugungsmittel gegen Krankheit und sie sollten als Schutzmittel regelmäßig gebraucht werden.

Das neue reine Droguen-Gesetz, welches am 30. Juni 1906 vom Kongreß erlassen wurde und am 1. Januar 1907 in Kraft trat, ist ein gutes Gesetz, denn das amerikanische Volk erhält dadurch bessere und reinere Droguen. Wir heißen es gut und werden uns streng daran halten — eine leichte Aufgabe, denn wir hatten immer an diesen Grundsätzen festgehalten und in unserer Formula oder Packeten brauchte keine Aenderung vorgenommen zu werden.

Wir nahmen unser eigenes reines Droguen-Gesetz in 1895 an, als die erste Schachtel von Cascarets auf den Markt kam, und wir befolgten und arbeiteten und fabrizirten seither immer unter demselben.

Heute, mit einem Rekord von fast 100,000,000 verkauften Schachteln, stehen Cascarets größer da, als irgend ein anderes Mittel für Eingeweideleiden in der Welt.

Dies sollte jeden veranlassen, Cascarets sogleich zu versuchen um gesund und glücklich zu sein. Manche Leute leiden an chronischer Verstopfung mit all den daraus entstehenden Schrecken, andere haben gewohnheitsmäßige Verstopfung durch Unachtsamkeit und Vernachlässigung, aber nahezu jeder leidet gelegentlich an Verstopfung, welche, wenn nicht prompt beseitigt, in schlimmer Form ausarten und große Leiden verursachen und vielleicht den Tod zur Folge haben mag.

Cascarets, wenn gewissenhaft und regelmäßig genommen, beseitigen alle diese schrecklichen Leiden, aber, wenn gleich beim ersten Anzeichen einer Unregelmäßigkeit der Eingeweide genommen, wirken sie als das beste Vorbeugungsmittel, das je entdeckt wurde und sie halten die ganze Maschine in gutem Zustand. 755

Wir rathen Euch, eine kleine 10c-Schachtel von Cascarets heute zu kaufen und sie in Eurer Westentasche oder Börse zu tragen. Nehmt eines, wenn Ihr merkt, daß etwas mit Euren Eingeweiden nicht in Ordnung ist. Euer eigener Apotheker verkauft Euch die kleine Schachtel unter der Garantie von Zufriedenstellung oder Geld zurück. Alle Apotheker, 10c, 25c, 50c.

Perfall und Ludwig II.

In die Jahre der Hauptwirksamkeit des verstorbenen Münchener Generalintendanten fiel auch die Wagner-Epoche Münchens. Freiherr v. Perfall, der dem kunstbegeisterten König Ludwig II. von dem Bayreuther Meister empfohlen war, brachte trotz seiner ganz anders gearteten musikalischen Richtung nicht nur die Hauptwerke Wagners auf die Hofbühne, sondern leitete auch die Sondervorstellungen, die der König so liebte, so zum Beispiel die des ungekürzten „Don Karlos“. Als aber der König den Wunsch zu erkennen gab, daß sein Generalintendant ihm den „Parsifal“ in einer Sondervorstellung vorspielen lasse, soll folgendes kleine Intermezzo stattgefunden haben: Perfall wollte an diese Vorstellung aus allerhand sachlichen Gründen nicht gleich heran. Der König, der sonst keinen Widerspruch, auch den bescheidensten nicht, vertragen konnte, war gerade in bester Laune und verstand es, seinen Intendanten durch einen etymologischen Scherz, der ihm gerade einfiel, sofort umzustimmen. „Sie wissen, lieber Perfall,“ sagte er, „daß der reine Thor in dem Weihespiel Wagners manchmal auch Persifal geschrieben wird — nun betrachten Sie einmal Ihren Namen! Wenn ich „Sie“ dazu nehme, wird aus einem „Perfall“ sofort ein „Persifal“ — wollen Sie sich nun noch länger sträuben?“ Lachend versetzte der Intendant, daß er sich selbstverständlich seiner Schicksalsbestimmung füge!

CASTORIA für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Aufstand in Argentinien!

Regierungstruppen sollen geschlagen, der Gouverneur gefangen sein.

New York, 8. Febr. Es wird hierher gemeldet, daß sich in San Juan, Argentinien, ein revolutionärer Ausbruch ereignet habe, und daß die Rebellen die Regierungstruppen geschlagen und die Zügel der Regierung ergriffen hätten. Im Kampfe, der 5 Stunden dauerte, soll es eine ganze Anzahl Todte und Verwundete gegeben haben. Auch sollen viele Häuser niedergebrannt, und andere ausgeplündert worden sein.

Eine spätere Depesche besagt, daß der Gouverneur und andere Provinzialbeamte Gefangene der Aufständischen seien. Letztere wurden von Oberst Sargento befehligt, der jetzt auf Mendoza loszurücken gedenkt. Eine starke Streitmacht Bundestruppen wird zur Unterdrückung der Rebellion abgesandt, die übrigens nur durch örtliche Ursachen entstanden sein soll.

San Franzisko's Bevölkerung.

San Franzisko, 8. Febr. Vor dem Erdbeben und Feuer im letzten April wurde die Einwohnerzahl unserer Stadt auf rund 500,000 geschätzt. In der ersten Woche jener Schreckenszeit trat durch Wegzug ein Verlust um etwa 375,000 ein. Den neuesten Angaben zufolge hat aber die Stadt bereits wieder 428,000 Einwohner, und man erwartet, daß sie bald die erstgenannte Ziffer erreichen und übersteigen wird.

Die „California Promotion Co." wird neue energische Anstrengungen machen, eine starke Einwanderung aus Europa hierher zu lenken.

Das Hochwasser in Oregon.

Portland, Oreg., 8. Febr. Um Mitternacht war der Kamm der Hochfluth, welche durch das neuerliche Aufthauen im Wilmettethale entstand, an Portland vorübergegangen, und man erwartet, daß der Fluß jetzt fallen wird. Im östlichen Oregon und am Columbiafluß entlang sind aber die Fluthen noch sehr groß; indeß erwartet man kein Unheil. Für das Vieh im östlichen Oregon kam das Thauwetter sogar sehr gelegen; denn Tausende von Stück Rindvieh wurden durch dasselbe von dem Verhungern bewahrt!

Großes Geschenk Rockefellers!

New York, 8. Febr. John D. Rockefeller, der Obergroßmogul der „Standard Oil Co.", hat nicht weniger, als 32 Millionen Dollars in zinstragenden Werthpapieren dem „General Educational Board" für kleinere „Colleges", vorwiegend religiöse, geschenkt. Diese müssen sich aber um Unterstützung aus dem Fonds bewerben. Es war die größte Schenkung, welche John D. bis jetzt in Einem Stück gemacht hat.

Ausland.

Gouverneur ermordet!

Neuestes Opfer im russischen Reiche.

Penza, Rußland, 8. Febr. S. Alexandrowsky, der Gouverneur von Penza, wurde gestern Nacht, als er gerade aus dem Theater kam, erschossen. (Auf der St. Louiser Weltausstellung war er Generalkommiär für Rußland gewesen.)

Der Mörder floh, wurde verfolgt, kämpfte dabei noch, verwundete den Hilfspolizeichef und zwei Andere, wurde selber tödtlich verwundet und starb im Hospital.

St. Petersburg, 8. Febr. Die Wahlen in Gomel waren von neuen judenfeindlichen Ausschreitungen begleitet. Der Polizeichef weigerte sich, zum Schutze der Juden einzuschreiten. Viele wurden verletzt. Soweit bekannt, wurde Niemand getödtet.

Ausländer ausgewiesen.

Weil sie bei den Wahlen den Sozialisten Beistand leisteten.

London, 8. Febr. Der Berliner Korrespondent des „Standard" meldet, die deutsche Regierung weise jetzt Ausländer aus, welche bei den jüngsten Reichstagswahlen Dienste für die sozialdemokratischen Kandidaten geleistet hätten. Meistens sind diese Ausgewiesenen russische Studenten, die zugunsten der Sozialisten Reden hielten.

Wilhelm und Alfonso.

Berlin, 8. Febr. Wie neuerdings mitgetheilt wird, plant Kaiser Wilhelm, den letzten Besuch des Spanierkönigs Alfonso in Deutschland schon gegen Ende März d. J. zu erwidern und auf der Kaiserjacht „Hohenzollern" nach einem spanischen Hafen zu fahren.

Von Japan konfiszirt.

Paris, 8. Febr. Eine Depesche aus St. Petersburg meldet, Japan habe das Eigenthum des Rothen Kreuzes in Port Arthur beschlagnahmt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Baltic von Liverpool.
Halifax, N. S.: Laurentian von Glasgow.
An Sable Island, N. S., vorbei: Canada, von Liverpool nach Portland, Me.
An Sable Island vorbei: Amerika, von Hamburg nach New York. (Samstag Vormittag gegen ½9 Uhr am New Yorker Dock erwartet).
Valparaiso: Uarda, von Hamburg nach Tacoma.
Alexandria: Celtic von New York, über Genua u.s.w.
Singapore: Cyclops, von Liverpool nach Colombo, über Seattle.

Wird die Aufgabe lösen, wenn der Kaffeetrinker leidet.

POSTUM

10 Tage.

„Es hat seinen Grund"

Positiv

Ein „Soda Cracker" sollte die nahrhafteste und zuträglichste aller Speisen sein, welche von Weizen zubereitet werden —

Komparativ

Die gewöhnlichen „Soda Crackers" nehmen jedoch Feuchtigkeit in sich auf, sammeln Staub an und werden altbacken und feucht, lange ehe sie auf den Tisch gelangen. Es gibt jedoch einen

Superlativ

„Soda Cracker", der zu gleicher Zeit so knusperig und nahrhaft ist, daß er einzig dasteht in seiner großen Vortrefflichkeit — der Name ist

Uneeda Biscuit

5¢ in einem staubfreien feuchtigkeitdichten Packet

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein unbekannter dreimastiger Schuner ging bei Kap Hatteras wahrscheinlich mit Mann und Maus unter.

— Beide Häuser der Wiskonsiner Staatslegislatur nahmen die Anti-Freipaßvorlage an.

— Zu Riverhead, Long Island, wurde der Zahnarzt J. W. Simpson von der Anklage freigesprochen, seinen Schwiegervater ermordet zu haben.

— Durch Explosion gluthflüssigen Eisens wurden 8 Gießer der „Insurance Stove, Range and Foundry Co." zu Covington, gegenüber Cincinnati, schwer verletzt.

— Bei einem Zusammenstoß eines, aus Chicago gekommenen Zuges der Great Western Bahn mit einer „Box Car" zu German Valley, Ill., wurden 3 Personen getödtet, 5 verletzt.

— Bei einer Gerichtsverhandlung gegen den Bäcker W. Buchholz in Milwaukee wurde ausgesagt, daß derselbe warmes Brot zum Wärmen seiner Füße benutzt und dann verkauft habe.

— Eine Meuterei entstand auf dem Kreuzer „Tennessee" an League Island (bei Philadelphia) infolge zu strenger Disziplin. 3 Verwundete, 3 Verhaftete. Einer der Ersteren, der Maschinenmeister Douglaß, starb im Hospital.

— Unsere Regierung wird sich jetzt darüber entscheiden müssen, ob sie alle Angebote für die Erbauung des Panamakanals zurückweisen oder auf die ferneren Dienste des Oberingenieurs Stevens verzichten soll. Dieser vertritt jetzt, im Gegensatz zu früher, die Ansicht, daß die Regierung besser mit dem Kanalbau fertig werden könne, als ein Kontraktor.

— Im Abgeordnetenhaus der Wiskonsiner Staatslegislatur brachte der Sozialist Berner von Milwaukee eine Vorlage ein, wonach die Beamten einer Eisenbahn, auf deren Geleise sich ein Unglück mit tödtlichem Ausgang ereignet, wegen Mordes im zweiten Grade verfolgt werden können, falls nicht alle entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen beachtet worden waren.

Ausland.

— Durch die große Kälte wurde in mehreren spanischen Provinzen die Wintersaat vernichtet.

— Abermals wurde zu Kingston, Jamaika, eine heftige Erderschütterung verspürt. Regen erhöhte die Leiden der Obdachlosen.

— Im Aufruhr befinden sich die Arbeiter der japanischen Kupferwerke im Bergbaudistrikt Aschio! Truppen wurden dorthin gesandt.

— In den vormaligen russ. Dumawahlen siegten in Moskau die Konservativen; diesmal aber behielten die Fortschrittler die Oberhand.

— Der amerikanische Botschafter Leishman hat unmittelbar vom Sultan die endliche, schleunige Lösung der amerikanischen Schulfrage verlangt.

— Wieder verlautet, daß König Oskar von Schweden am 6. Juni, dem Tage seiner goldenen Hochzeit, endgiltig zugunsten des Kronprinzen abdanken wolle.

— Ebenso wie früher den Postbeamten, hat die französische Regierung jetzt den Lehrern das Recht der Organisirung zu gewerkschaftlichen Verbänden versagt.

— Frhr. v. Zedlitz, konservativer Führer, sagt in der Berliner Zeitung „Der Tag", der neue Reichstag werde eine größere agrar-hochzöllnerische Mehrheit haben.

— Soldaten und Gendarmen mußten den Stadtbehörden von Nizza, Südfrankreich, bei der Austreibung der Lehrer und Studenten aus dem Priesterseminar helfen.

— Die Londoner „Times" meldet, daß Theodor Davis bei seinen Ausgrabungen in den Ruinen von Theben die Mumie der berühmten egyptischen Königin Teie gefunden habe.

— Depeschen zufolge, die von Rom in Paris eintrafen, soll der Papst beabsichtigen, die Bedingungen für das Miethen der Kirchen, wie sie vom Minister Briand gestellt wurden, zurückzuweisen.

— Die Schweizer Gläubiger der Dowie'schen Gründung Zion City, bei Chicago, wurden aufgefordert, eine Gesellschaft gründen zu helfen, um die Verwaltung des Gemeinwesens zu übernehmen.

— Plötzlich gestorben ist der britische Staatsmann George Joachim Goshen, früher Schatzamtskanzler und zuletzt (bis 1900) Erster Lord der Admiralität, im Alter von 76 Jahren. Er war ein Enkel des Bremer Verlegers Goeschen.

— Das vorjährige Bahnunglück bei Salisbury, England, hat auch zur Folge gehabt, daß die jüngste Dividende der London- & Southwestern-Bahn ½ Proz. niedriger ist, als gewöhnlich. Die Gesellschaft hatte sogleich nach dem Unglück eine Viertelmillion Doll. für die Begleichung von Schadenersatzansprüchen beiseite gelegt.

Zu Chinas Erwachen.

Die Chinesen treten neuerdings auch in der Mandschurei und hier besonders gegen die Japaner fester auf. Neulich hat sogar der neue chinesische Gouverneur von Mukden den Japanern einen Steuerzettel zugeschickt. Sie sollen für die südmandschurische Bahn, die sie ja besitzen und zum Theil auch schon betreiben, Abgaben zahlen. Die japanische Bahnverwaltung macht dagegen geltend, daß die Russen auch keine Steuern für die Bahn gezahlt hätten und sie (die Japaner) hätten die Bahn unter denselben Bedingungen übernommen. Aber der Chinese ist anderer Ansicht: wenn der Russe keine Steuer zahlte, so benahm er sich eben gesetzlos, und weil der Russe sich widerrechtlich dort festgesetzt habe, deswegen habe ja der Japaner den großen Krieg angefangen, also habe er auch die Pflicht zur Steuerzahlung anerkannt!

Selbstverständlich zahlen die Japaner nicht, sie haben vorläufig noch mehrere Punkte im Lande besetzt. Ueberhaupt richtet sich China in dem von Japan den Russen entrissenen Stammlande seiner Dynastie häuslich ein. Zur Zeit bereist ein chinesischer Prinz Tsai mit großen Gefolge die gesammten mandschurischen Provinzen, um überall die Verhältnisse zu studiren und die Einheimischen zu ermuthigen. Der Mann nimmt seine Aufgabe verzweifelt ernst; schon bevor er ins Land kam, ließ er alle Beamten wissen, daß er keine Einladung zu irgend etwas annehmen werde, denn er sei zum Studium und zur Arbeit und nicht für Festessen da!

Die Rosenernte in der Türkei.

In den Ländern der Balkan-Halbinsel werden die größten Mengen von Rosenöl erzeugt, die den Weltmarkt erreichen; berühmt durch seine Rosenernte ist namentlich Bulgarien, aber auch auf türkischem Gebiet nehmen die Rosenpflanzungen und ihr Ertrag eine große und wichtige Stellung ein. Im letzten Jahr ist, wie „Der Tropenpflanzer" erfährt, die Produktion an Rosenöl in der Türkei besonders günstig gewesen, da die Rosen überall gut überwintert hatten und sie bei der frühzeitig einsetzenden warmen Witterung schneller als sonst zur Entwickelung gelangten. Im April traten allerdings Nachtfröste ein, die aber keinen bedeutenden Schaden verursachten. Die türkischen Rosenzüchter rechneten also schon im voraus mit einer ungewöhnlich reichlichen Ernte. Von schädlichem Einfluß ist nur der Umstand gewesen, daß sich bei Beginn der Zeit, in der die Destillation des Rosenöls vorgenommen wird, anhaltender Regen einstellte. Wurden die Hoffnungen dadurch zum Theil zerstört, so hat die letztjährige Ernte an Rosenöl mit einem Gewicht von 900,000 Metikal (etwa 240 Kilogramm) den Betrag der vorjährigen Ernte zum mindesten erreicht, während die Preise des Rosenöls seitdem noch etwas gestiegen sind und sich jetzt auf etwa 580 Mark für ein Kilogramm bester Qualität stellen. Zum Wiegen wird ein besonderes Gewicht, das Metikal, das zwischen 4 und 4,8 Gramm schwankt, benutzt.

— Gewissenhaft. — Mutter: „Na, Hansel, warst Du auch anständig bei der Frau Meier?"—Hansel: „Ja, nur einmal hab' ich mich schneuzen müssen!"

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Versicherungsobjekte der Künstler.

Wenn der gewöhnliche Sterbliche sich eine seiner Zehen verletzt, so hat er davon nur Schmerz und Ungemach. Die schöne Otero aber bekommt dann $16,000! —

Die Tänzerin Otero hat jede Zehe ihrer Füße mit $16,000 versichert, denn sie ist der Ansicht, daß die Füße ihr Vermögen darstellen, und daß jede ernsthaftere Verletzung dieser zum Tanz so nothwendigen Gliedmaßen sie brotlos machen kann. Ob jetzt nach ihrer Verheirathung der glückliche Gatte die Prämie weiterzahlt, oder ob er glaubt, daß die schöne Tänzerin als Partnerin seines Vermögens nicht mehr brotlos werden kann, ist nicht bekannt geworden. Paderewsky hat seine Hände ebenfalls versichert. Wenn einer seiner langen, schmalen, weißen und geschmeidigen Finger so verletzt wird, daß er nicht mehr spielen kann, so muß ihm die Summe von $50,000 ausgezahlt werden. Er selbst bezahlt für die Polize $4000 Dollars jährliche Prämie. Nicht minder besorgt für seine Hände, denen er seinen Ruhm verdankt, ist Jan Kubelik. Bei kaltem Wetter trägt er seine Finger beständig von einem schönen Sealskinmuff geschützt, denn die leiseste Erkältung schon könnte die Geschicklichkeit seiner Finger beim Bewältigen schwieriger Passagen beeinträchtigen. Er hat seine Hände im ganzen mit $100,000 versichert, jeden Finger mit $10,000. Er muß sich aber verpflichten, seinen kostbaren Händen den denkbar größten Schutz angedeihen zu lassen, und darum trägt er den Muff.

In Paris hat der bekannte Plakatzeichner Mucha jüngst seine Augen versichern lassen. Nach einem Tag angestrengten Malens waren seine Augen so überanstrengt, daß schwarze Flecken sein Sehbild verdunkelten, und er zu erblinden fürchtete. Ein kluger Freund rieth ihm daraufhin, sich bei einer Gesellschaft gegen Blindheit zu versichern. Er that dies und wird nun, wenn die gefürchtete Blindheit ihn jemals überfällt, wenigstens 250,000 Francs dafür erhalten. Die bekannte Sängerin Cavalieri hat, um die Schätze ihrer Kehle gegen einen möglichen Verlust zu versichern, eine Polize unterzeichnet, die ihr die Summe von $50,000 zusichert, wenn sie durch irgendeine Krankheit den Gebrauch ihrer Stimme auf längere Zeit verliert. Ein französischer Komponist, der das Schicksal des taub gewordenen Beethoven fürchtete, hat sein Gehör versichert; ein Pariser Chemiker, der bei seinem Beruf eines besonders feinen Geruchssinns bedarf, seine Nase.

Das Mittagessen mit Massage.

Man schreibt aus Kopenhagen: Die unter dieser Ueberschrift in Nr. 24 der „Voss. Ztg." behandelte „Begebenheit" bildet sozusagen das Tagesgespräch der eßlustigen Kopenhagener. Der edle Spender war ein Kaufmann, seine Gäste die kgl. Schauspieler Paulsen und Hofmann, sowie der Inhaber eines Privattheaters. Das Essen bestand aus vierzehn Gängen und kostete weit mehr als ursprünglich angegeben, nämlich 200 Kronen fürs Kuvert. Die Massage sollte ausgeführt werden von zwei jungen Damen, die zu gegebener Zeit in kleidsamer Tracht, das Werkzeug in einer Tasche mitbringend, sich im Zimmer einfanden. Aber die Herren Gäste lehnten die Massagebehandlung ab, und die Damen verließen die Gesellschaft, für ihre Bemühungen je 100 Kronen einstreichend. Die vier Mittagshelden scheinen sich hier unsterblich gemacht zu haben, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß sie Nachahmer finden werden. Der Spender ist seiner Popularität nicht ohne Grund froh. Wie er nunmehr erzählt, galt es nämlich eine Wette, sofern es ihm gelänge, ein Mittagessen zu veranstalten, das mindestens zwei Tage lang das öffentliche Interesse der Stadt zu fesseln vermöge, sollte er die Wette gewonnen haben, andernfalls sie verloren haben. Die Schiedsrichter werden ihm unzweifelhaft den Sieg zuerkennen müssen. Was er dabei gewinnt? Der Verlierer verpflichtete sich, einem größeren Bekanntenkreise — — ein Mittagessen zu geben und der städtischen Armenkasse 100 Kronen zu zahlen! Große Errungenschaft! Den Armen wäre mit den Kosten des Spaßes besser geholfen! Die Schauspieler sind nicht in demselbe Grade wie der Spender von dem Gerede erbaut. Haben sie auf der Bühne irgend etwas im Dialog zu sagen, was nur schwach auf Essen und Trinken, auf körperliches Befinden oder Aehnliches hindeutet, so erregen sie damit konsequent eine unbeabsichtigte und unerwünschte Heiterkeit im Zuschauerraum. Das kommt davon.

— Fatal. — v. A.: Nun, hat Dir denn Dein alter Herr das Geld geschickt? — v. B.: Nee, telegraphirt mir, daß er vorläufig nichts schicken kann. — v. A.: Verdammte Erfindung, diese drahtlose Telegraphie!

— Offenherzig. — Fräulein: Die Männer sind sich alle gleich, sie sehen nur immer auf Geld und auf ein hübsches Gesicht. — Herr: Ich, mein Fräulein, bin nur so halb schlimm, ich sehe nur auf Geld.

— Literarisches vom Exerzierplatze. — Unteroffizier (zum Rekruten, einem Buchhändler, der bei einer Uebung sich abmüht, mit seinem Pferd über ein Hinderniß zu springen): Sie denken wohl, hier hat sich der Staat auch das Uebersetzungsrecht vorbehalten?!

— Ein guter Kerl. — „Aber warum haben Sie denn diese Herren zur Jagd eingeladen, das sind doch die schlechtesten Jäger in der ganzen Provinz?"— „Ja, man muß doch auch die armen Treiber etwas verdienen lassen!"

— Grob. — Fräulein A.: „Mein Karl ist eine Individualität; er ist von anderen Männern ganz verschieden!" —Fräulein B.: „Das stimmt, er will Dich ja auch heirathen!"

Lokalbericht.

Behielten Recht.

Baker und Barnums zweiter Prozeß ergebnißlos verlaufen.

Wie der Vertheidiger Anwalt Erbstein und der Hilfsstaatsanwalt Short es prophezeit hatten, verlief auch der zweite, den angeblichen Straßenräubern Harry Baker und Harry Barnum gemachte Prozeß ergebnißlos, d. h., die Jury konnte sich auf keinen Wahrspruch einigen. Sie war 19 Stunden in Berathung gewesen, Heute Vormittag um elf Uhr wurde sie entlassen, nachdem sie Morgens den Thatort in Augenschein genommen hatte. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Verein mit einem Dritten am 15. Dezember 1906 Frl. May B. Gates, eine Angestellte der Morris Candy Co. an Lake und Halsted Straße in räuberischer Absicht überfallen zu haben. Frl. Gates hatte im Auftrage ihrer Arbeitgeber $1500 von der Bank geholt und befand sich auf dem Wege nach der Anlage, als sie überfallen wurde. Baker und Barnum wurden angeblich auf frischer That ertappt. Der Vertheidiger behauptete, daß der Raubüberfall von der Polizei angestiftet wurde, um ihr Gelegenheit zu geben, sich durch Ergreifung der Räuber auszuzeichnen. Der entkommene, dritte Bandit habe die Polizei in Kenntniß gesetzt, wann und wo der Ueberfall stattfinden würde. Die wirklichen Thäter habe aber die Polizei entschlüpfen lassen. Seine Klinten habe man ohne jegliche Veranlassung verhaftet. Sie hätten sich nichts zu Schulden kommen lassen.

Healy, der Reformheld.

Die Illinois Zentralbahn ist brav, aber die bösen Wirthe!

Staatsanwalt Healy versicherte heute abermals, er wisse aus dem Munde eines hohen Beamten der Illinois-Zentralbahn, daß ihre Züge seit letztem Freitag nicht mehr nach dem Anlegeplatz der schwimmenden Spielhölle „City of Traverse" liefen.

Der Staatsanwalt will jetzt gegen die anrüchigen Wirthschaften mit weiblicher Kundschaft vorgehen, da die Großgeschworenen es „vergessen" haben, gegen eine Anzahl solcher Wirthe auf der Nordseite Anklagen zu erheben. Er hat in den letzten Tagen eine Menge Belastungsbeweise erhalten. Diese und andere will er den nächsten Großgeschworenen vorlegen, welche am Montag in acht Tagen zusammentreten.

Der Staatsanwalt will jetzt abwarten, ob die Stadt Schritte thun und ob der Bürgermeister den Wirthen, deren Geschäfte ihm von den Großgeschworenen als Lasterhöhlen angezeigt worden sind, die Lizens entziehen wird. Der Bürgermeister hat ihm bislang noch nicht den Empfang der Abschrift des Großgeschworenen-Berichts angezeigt, wohl aber der Polizeichef.

Ungelöstes Räthsel.

Die Jury, die gestern Nachmittag den Inquest über den Tod des zehnjährigen Walter Krupa, dessen Leiche im Eise auf dem Marsch in South Chicago gefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß der Knabe durch Erdrosselung, verbunden mit äußeren und inneren Verletzungen, ums Leben kam. Der oder die Mörder seien der Jury unbekannt. Sie, die Jury, empfehle, den oder die Thäter zu verhaften und ihn oder sie den Großgeschworenen zu überweisen.

Todt aufgefunden.

Der 84 Jahre alte Nikolaus Harder, ein langjähriger Einwohner und Grundeigenthümer von LaGrange, wurde heute Morgen auf den Geleisen der Chicago, Burlington und Quincy-Bahn nahe einer einsamen Haltestelle Namens Bryn Mawr todt aufgefunden. Der alte Mann, der schwachsinnig war, verließ gestern Nachmittag gegen 5 Uhr die Wohnung die Wohnung seines Neffen Herman Giesler, 61 N. Brainard Ave., La Grange. Da er nicht zurückkehrte, machten sich seine Angehörigen auf die Suche und fanden ihn heute Morgen entseelt auf.

Die Verwandten des Harder sind der Ansicht, daß er einen Spaziergang gemacht und in der Dunkelheit den Rückweg nach dem Hause seines Neffen nicht hat finden können. Spuren im Schnee zeigen, daß er vergebens versucht hat, in die verlassene Haltestelle Bryn Mawr einzudringen, deren Thüren und Fenster mit Brettern zugenagelt sind. Schließlich hat ihn die Müdigkeit überkommen und er ist neben den Geleisen erfroren. Harder wurde für einen der wohlhabendsten Bewohner von LaGrange angesehen.

Am Dasein verzweifelt.

Vor der Gemeindehalle in Brookfield erschoß sich gestern Abend der 30jährige Charles Eberhard. Der Gemeinderath war in Sitzung, als der Schuß fiel. Der Ortsmarschall Jas. B. Purran und ein gewisser Adolph Hinderbrand eilten sofort hinaus auf die Straße und fanden die Leiche des Lebensmüden. Was den Mann veranlaßte, sich das Leben zu nehmen, ist ein Räthsel. Er hinterläßt außer der Wittwe einen vier Jahre alten Sohn.

Wurde überfahren.

An State Str. und Jackson Blvd. wurde gestern der 42jährige Buchhalter Geo. Roberts, Nr. 519 Holden Court, von einer von J. Keegan, Nr. 398 W. Van Buren Str., gelenkten Droschke überfahren. Der Verunglückte, der innerlich verletzt wurde und einen Rippenbruch erlitt, fand Aufnahme im Nothfall-Hospital. Keegan wurde nicht verhaftet.

Deneen für Busse.

Postmeister wird sich am Montag erklären.

Zusicherungen Roosevelts.

Der Postmeister kann während der Kampagne seine Stellung beibehalten oder zeitweilig zurücktreten.— Wird er geschlagen, so wird er wieder ernannt.

Postmeister Fred A. Busse kehrte gestern aus Washington zurück, doch wurde seine Ankunft geheim gehalten und war nur wenigen seiner persönlichen Freunde bekannt. Die Abordnung von Geschäftsleuten, die ernannt ist, um ihn zu ersuchen, sich als Kandidaten für das Mayorsamt zu erklären, wird ihn morgen Vormittag 11 Uhr aufsuchen, doch erklärte der Postmeister heute, daß er eine entscheidende Antwort erst am Montag geben werde. Zur gleichen Zeit mit Busse traf gestern auch Gouverneur Deneen in Chicago ein und hatte eine längere Konferenz mit Roy O. West, Charles W. Vail und anderen Führern des Deneen'schen Flügels der republikanischen Partei. Da auch Staatssenator Daniel A. Campbell, der sowohl zu dem Gouverneur als auch zu dem Postmeister in sehr nahen Beziehungen steht, mit Deneen eine längere Unterredung hatte, ist zu vermuthen, daß die Nomination Busses für das Mayorsamt den Gegenstand der Konferenzen bildete. Sowohl der Gouverneur als auch seine Anhänger werden, wie beiderseitige Freunde dem Postmeister heute versicherten, die Kandidatur Busses unterstützen. Da auch James Reddick und die von ihm kontrollirten Wards der Nordwestseite, James Pease mit den Wards von Lake View, William Lorimer und Fred M. Blount Busses Kandidatur unterstützen werden, so hat der Postmeister die ganze Parteiorganisation geschlossen hinter sich.

Zusicherungen des Präsidenten.

Busses Freunde in Washington, die Senatoren Cullom und Hopkins, die Vertreter von Illinois im Bundessenate, sind in der Zwischenzeit nicht müßig geblieben und haben ihm die Wege für seine Kampagne geebnet. Sie haben, wie heute von einer dem Postmeister nahestehenden Seite mitgetheilt wurde, vom Präsidenten Roosevelt die Versicherung erhalten, daß Herr Busse während der Kampagne für das Mayorsamt seine Stellung beibehalten könne, oder aber daß, wenn er seine Stellung niederlege, ein Nachfolger für ihn bis nach Schluß des Wahlkampfes nicht ernannt werden würde. Sollte sich die Bürgerschaft gegen Busse entscheiden, so werde er wiederernannt werden, und zwar für eine Amtszeit von vier Jahren. Herr Busse stellte nicht in Abrede, daß derartige Versicherungen gemacht worden seien.

Diese Zusicherungen zusammen mit den Versicherungen des Gouverneurs, daß er die Kandidatur des Postmeisters unterstützen werde, haben alle Hindernisse für eine Nomination Herrn Busses aus dem Wege geräumt. Allgemein herrscht kein Zweifel darüber, daß des Postmeisters Antwort am Montag bejahend ausfallen wird. Herr Busse hatte wiederholt angedeutet, daß er die ganze Partei geschlossen hinter sich wissen wolle, ehe er eine Nomination annehmen werde. Da er der Unterstützung des Deneen'schen Flügels sicher ist, ist nach Ansicht seiner Freunde kein Grund mehr vorhanden, warum er sich nicht offen als Kandidat erklären sollte.

Dunnes Anhänger ängstlich.

Die Anhänger Mayor Dunnes waren sehr unangenehm berührt von der Nachricht, daß der Postmeister die Unterstützung des Gouverneurs haben werde, da sie sich bisher immer mit dem Gedanken getragen hatten, daß Deneen der Kandidatur nicht freundlich gegenüberstehe, und da sie gehofft hatten, daß gewisse, dem Gouverneur nahestehende Zeitungen wie auch früher einen eigenen Kandidaten herausbringen würden. Die dadurch herbeigeführte Spaltung unter den Republikanern würde natürlich Mayor Dunne ungemein genützt haben. Die Harrisonleute hingegen waren recht befriedigt, sind sie doch der Ansicht, daß dadurch Mayor Dunnes Aussichten auf die Nomination sich bedeutend verschlechtert haben. Sie erklären, daß der frühere Mayor der einzige demokratische Kandidat sei, der Herrn Busse schlagen könne, und daß die Demokraten sich dieser Thatsache binnen Kurzem bewußt werden und Harrison nominiren würden.

Kandidaten für den Stadtrath.

In der 23. Ward hat sich die Lage, was einen Kandidaten für den Stadtrath anlangt, immer noch nicht geklärt. In jüngster Zeit wird der Kohlenhändler Thomas A. Hagerty vielfach genannt, der Willens ist, den Kampf um die Nomination aufzunehmen. Als Kandidat deutscher Abkunft ist der frühere Alderman Robert Schmidt im Felde.

In der 30. Ward hat sich der frühere Alderman McInerney opferwillig als Kandidat für die Nomination auf demokratischer Seite erklärt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New Castle, Australien: Drumcliffe nach San Franzisko.
Genua: Memphis, von Hamburg nach San Franzisko.
London: Minnetonka nach New York; Pomeranian, nach Halifax und St. John.
Am Lizard vorbei: Merion, von Liverpool nach Philadelphia.

— Variante. — Braut: „Jetzt, als öffentlich Verlobte, dürfen wir uns auch ungenirter küssen." — Bräutigam: „Ja, nun sind wir „auf freien Kuß gesetzt"."

Schwache Herz-Nerven

verursachen schwache Herzen.

Ein Arzt erklärt es.

Das Herz selbst hat keine Kraft — keine Selbstkontrolle. Es wird zum Schlagen gebracht durch einen zarten Nerv, so klein, daß er mit bloßem Auge kaum sichtbar ist. Dennoch muß dieser zarte Nerv das Herz zehntausend Mal den Tag ausdehnen und zusammenziehen.

Dieser Nerv ist nur ein Zweig von dem großen sympatheitischen oder inneren Nervensystem. Jeder Zweig dieses Systems ist in so enger Verbindung mit dem anderen, daß Schwäche oder Unregelmäßigkeit auf einer Stelle sich auf andere ausbreiten mag. Herzleiden rührt häufig von Magenleiden her, durch Sympathie auch mag Nierenleiden folgen, denn jedes dieser Organe wird durch einen Zweig dieser sympathetischen Nerven — den inneren Nerven — in Thätigkeit gesetzt.

Bei Herz-, Nieren- oder Magenleiden hat es nur wenig Zweck, das Organ selbst zu behandeln — die nachhaltigste Hilfe besteht darin, die inneren Nerven wiederherzustellen. Dr. Shoop betrachtet diese Nerven als die wirkliche Ursache solcher Leiden. Das Mittel — bei allen Aerzten und Apothekern bekannt als Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative), Tablets oder flüssig, ist das Resultat jahrelangen Forschens nach gerade solch' einem Mittel. Es wirkt nicht auf das Organ, auch betäubt es nicht die Schmerzen — sondern es wirkt sogleich auf den Nerv, den inneren Nerv, den Kraftnerv, und richtet ihn auf, stärkt ihn und macht ihn gesund.

Jeder Herzleidende kann Dr. Shoop's Buch über das Herz erhalten. Es wird frei verschickt, und mit demselben erhaltet Ihr das „Health Token", ein Wegweiser zur Gesundheit.

Um das freie Buch und das „Health Token" müßt Ihr Dr. Shoop, Box 3609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.

Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 für Männer.
Buch 6 über Rheumatismus

Dr. Shoop's Restorative Tablets—genügend für volle dreiwöchige Behandlung. Jede Form—flüssige oder Tabletform, ist gleich wirksam. Bei allen Apothekern.

Leicht vergeßlich.

Heizer muß seine Vergeßlichkeit mit einem Tage Haft büßen.

Weil er sich nicht erinnern konnte, was er als Heizer der Irrenanstalt in Dunning verdiene, wurde Patrick Kennedy heute von Richter Mack im Jugendgericht zu einem Tage Haft verurtheilt, aber später vom Richter begnadigt. Kennedy wollte seine beiden Knaben irgend einer Schule überwiesen sehen, da sie zu unfolgsam seien, und der Richter fragte ihn bei der Festsetzung des zu zahlenden Kostgeldes, was er verdiene. Er antwortete $68. Als Kennedy sich zum Gehen wandte, fiel es dem Richter ein, daß die Heizer in Dunning $75 den Monat verdienen, und er rief ihn zurück. Er fragte ihn nochmals und erhielt nochmals die Antwort, daß Kennedy $68 verdiene. Dann fiel es Kennedy aber ein, daß er am 1. Januar eine Gehaltserhöhung erhalten habe, und er verbesserte sich. Der Richter verurtheilte ihn wegen Meineides zu einem Tage Haft, die er aber später erließ.

Die „Cash Buyers".

Julius Kuhn spricht wieder in eigener Sache.

Julius Kuhns Verhör in seiner eigenen Sache, unter der Anklage des Gebrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken durch Förderung des Verkaufs von Vorzugsaktien der „First National Cooperative Cash Buyers' Union", wurde heute vor Bundesrichter Humphrey fortgesetzt. Kühn versicherte, er sei vor vierzehn Jahren in Seattle, Wash., auf den Plan verfallen, ein Postbestellungsgeschäft zu gründen und habe hier als Arbeiter von Sears, Roebuck & Co. den Gedanken weitergesponnen. Im letzten Halbjahr 1905 habe der Umsatz der „Union" $7,000,000 betragen und im Januar 1906 $60,000. Die Mitbewerber hätten ihn bitter bekämpft. Betrügerische Absichten habe er nicht gehabt. Er ging dann näher auf den Betrieb in diesem Geschäftszweige ein. Der Bundesdistriktsanwalt versichert, daß bei gehöriger Buchführung das Unternehmen eine Unterbilanz von $650,000 aufweisen würde.

Erhielt Schadenersatz.

Von einer Jury in Richter Heaps Abtheilung des Stadtgerichts wurden heute einem gewissen C. F. Dippold $500 Schadenersatz zugesprochen. Am 11. November fuhr eine Western Ave.-Car in seinen Wagen hinein. Letzterer wurde zertrümmert. Das Pferd wurde angeblich an den Flanken verletzt. Dippold sauste auf das Pflaster. Er hatte geltend gemacht, daß das Straßenpflaster zu beiden Seiten der Geleise aufgerissen war, so daß er nicht ausbiegen konnte. Der betreffende Motorführer behauptete dagegen, Kläger sei zur Zeit betrunken gewesen und habe die Warnungssignale nicht beachtet.

Die Bundes-Großgeschworenen.

Trotz aller Bemühungen des Bundesbezirksanwalts Sims wird mit der Untersuchung des angeblichen „Schulmöbel-Trusts" durch die Großgeschworenen heute noch nicht begonnen werden. Die Großgeschworenen setzten ihre Untersuchung der angeblichen Betrügereien in Verbindung mit der Inkorporirung von Gesellschaften fort, die gestern begonnen wurde. Es wurden vier Opfer der angeblichen Schwindler und der Postinspektor Ralph Bird von Milwaukee vernommen.

Angeblich geständig.

Unter der Anklage, am 30. Januar Frau Laura A. Mattoon, Nr. 4336 Oakenwald Ave., an 43. Str. und Berkeley Ave. überfallen und um ihre Börse und Uhr beraubt zu haben, wurde heute von Detektives der Hauptwache der 17jähr. Bert Meyward im Bristol-Hotel, Nr. 222 31. Str., verhaftet. Er soll geständig sein. Das gestohlene Gut wurde in einem Pfandleihgeschäft gefunden und beschlagnahmt.

Kurz und Neu.

* Die neunzehnjährige Jewell A. King, welche sich drei Monate nach ihrer Verheirathung mit dem Schankwirth Frank Raimbault in Irving Park neulich von diesem hat scheiden lassen, klagt jetzt, wegen angeblicher Ehrenkränkung, gegen ihren früheren Gatten auf $20,000 Schadenersatz.

— Wem der Wein anspricht, der spricht ihm auch wacker zu.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Immer verschwenderischer.

Der Milliardenkongreß ist bekanntlich schon längst ein überwundener Standpunkt. Kein Mensch regt sich heutzutage noch darüber auf, daß die Bundesregierung im Zeitraume von nur zwei Jahren mehr Geld verbraucht, als das reiche französische Volk in einem Menschenalter hat zurückzahlen können. Eher freut sich noch jeder echte und wahre Patriot über die Riesenziffern, die das Staunen aller europäischen Steuerzahler und den Neid aller fremden Finanzminister erregen müssen. Deshalb bemüht sich auch der Kongreß, in jeder neuen Tagung alle seine früheren „Rekords“ zu brechen. Beispielsweise hat soeben das Abgeordnetenhaus eine „Fluß- und Hafenbill“ angenommen, die eine Gesammtausgabe von sage und schreibe $83,000,000 vorsieht.

Als vor fünfundzwanzig Jahren für die angebliche Verbesserung der Wasserwege $22,000,000 bewilligt worden waren, legte der Präsident Arthur sein Veto gegen diese damals noch unerhörte Verschwendung ein, und als sein Einspruch überstimmt wurde, weigerte sich das Kriegsdepartement, die ihm aufgezwungene Summe thatsächlich auszugeben. Heute aber wird nahezu viermal so viel für den nämlichen Zweck ausgeworfen, ohne daß sich auch nur eine einzige Stimme der Mahnung oder Warnung erhebt, und die Regierung wird nicht einmal mit der Wimper zucken. Der sonst so botschaftslustige Präsident Roosevelt hat nicht eine Zeile für einen Gegenstand übrig gehabt, der doch unzweifelhaft das ganze amerikanische Volk angeht. Anscheinend ist er mit dem Nachdenken über die Mängel der Bundesverfassung und ihre ungenügende Dehnbarkeit so stark beschäftigt, daß er den nüchternen Verwaltungsgeschäften keine Aufmerksamkeit widmen kann. Oder vielleicht glaubt er, daß er dem Volke durch seine Verfolgung der Trusts die Millionen leicht wieder einbringen kann, die der Kongreß zum Fenster hinauswirft.

Der Kongreß selbst ist sogar ungemein stolz auf seine neueste Fluß- und Hafenbill. Er behauptet nämlich, diese enthalte gar keine Bewilligungen für Mühlenbäche und Froschteiche, sondern werde lediglich den wirklich schiffbaren Flüssen und den für große Schiffe geeigneten Häfen zugute kommen. Zum ersten Male seit vielen Jahrzehnten sei kein Schacher zwischen den Abgeordneten getrieben und kein „Stämmerollen“ versucht worden. Die geplanten Verbesserungen würden nicht bloß den Handwerkspolitikern in jedem Kongreßbezirk, sondern der Nation nützen und der Binnenschiffahrt zu einem ungeahnten Aufschwunge verhelfen. Ob das wahr ist, wird sich ja bald genug herausstellen, doch dürfen die Steuerzahler sich nicht etwa der Hoffnung hingeben, daß die Instandhaltung der Wasserwege später nicht mehr so viel kosten wird, nachdem sie einmal „gründlich“ verbessert worden sind. Im Gegentheil wird die jetzige Bewilligung schon von der nächsten noch übertroffen werden, denn es ist eine alte Erfahrung, daß die Voranschläge bei Bundesbauten niemals die Vollendung des Werks ins Auge fassen. Wenn voraussichtlich zehn Millionen nöthig sein werden, so werden zunächst einmal fünf Millionen bewilligt, und wenn diese ausgegeben sind, kann doch „natürlich“ die erst halb fertige Anlage nicht unvollendet gelassen werden. Das reichste Volk der Erde müßte sich ja schämen, wenn es ein begonnenes Werk wieder aufgäbe, wie ein Spekulant, dem mitten in der Arbeit die Mittel versagen. Was also 83 Millionen kosten soll, wird in Wahrheit wohl 200 Millionen oder noch mehr verschlingen, und dann werden diese theueren Verbesserungen alljährlich mit großem Aufwande geflickt werden müssen. Daß sie trotzdem schon nach wenigen Jahren wieder gänzlich verfallen und unbrauchbar sein werden, ist ebenfalls ein Erfahrungssatz.

Ueberdies lauert im Hintergrunde schon ein Plänchen, das als Geldfresser sich dem Panamakanal an die Seite zu stellen droht. Der Vorschlag, von Chicago bis New Orleans eine vierzehn Fuß tiefe Wasserrinne anzulegen, ist diesmal zwar nur von den Abgeordneten aus Illinois und Missouri unterstützt und durch die Bemühungen des Ausschußvorsitzers Burton aus Cleveland mit überwältigender Mehrheit zurückgewiesen worden, aber eine Bewilligung für die „Vermessung“ dieser bestenfalls unzulänglichen „Schiffahrtsstraße“ haben Lorimer und Genossen doch durchgesetzt. Somit wird der Plan am Leben erhalten und immer wieder dem Kongresse in Erinnerung gebracht werden, bis er am Ende zur Ausführung gelangt, oder — ein Krach kommt, der den Kongreß zur Sparsamkeit zwingt. Wenn die „Prosperität“ anhält, so werden die Volksvertreter schon dafür sorgen, daß das Volk nicht allzu reich und übermüthig wird.

Verlorene Liebesmüh'.

Vor einiger Zeit beauftragte der Stadtrath seinen Gesetzgebungsausschuß, eine Bill vorzubereiten, nach der jeder verbrecherische Angriff auf Frauen und Kinder und jeder nächtliche Einbruch mit dem Tode zu bestrafen wäre, während auf Einbruch bei Tageszeit als Höchststrafe nur Einsperrung im Zuchthaus auf Lebenszeit stände. Diese Bill sollte dann einem der Chicagoer Mitglieder der Gesetzgebung übergeben werden, der sie einreichen und wenn irgend möglich zur Annahme bringen sollte. Seitdem ruht die Angelegenheit im Schooße des Ausschusses und wenn dieser klug ist, läßt er sie auch weiter ruhen. Denn jegliche Arbeit an einer solchen Bill wäre verlorene Liebesmüh' und es wäre schade um jede Minute Zeit, die der Ausschuß darauf verwendete, auch dann noch, wenn man der Stadtväter Zeit nicht für sonderlich werthvoll halten sollte.

Eine solche Bill hätte keine Aussicht auf Annahme und ein solches Gesetz wäre keinen Schuß Pulver werth, verdiente die Bezeichnung Gesetz gar nicht. Sollte das Unwahrscheinliche eintreten und die Gesetzgebung eine solche Bill annehmen, so würde damit nicht ein Gesetz, sondern nur ein todter Buchstabe geschaffen werden. Das heißt, das Gesetz würde nicht zur Anwendung kommen; es würden unter ihm keine Verurtheilungen stattfinden, oder wenn doch, so nur in ganz besondern Ausnahmefällen, in denen auch das bestehende Gesetz durchaus genügen würde, die Uebelthäter unschädlich zu machen.

Allzu scharf macht schartig. Das ist nirgends zutreffender als in der Gesetzgebung. Zu scharfe Gesetze, bezw. zu schwere Strafen vereiteln sich selbst, besonders im Schwurgerichtswesen. Geschworene lassen zehnmal lieber zehn Schuldige ganz straffrei ausgehen, als daß sie einem eine, ihrer Ansicht und dem öffentlichen Empfinden nach zu strenge Strafe zudiktirten.

Und diese Neigung zur Milde wird immer ausgesprochener. Das zeigt sich in der Annahme und allgemeinen Billigung des sogenannten „Parole-Gesetzes“ hier in Illinois und einer ganzen Reihe anderer Staaten innerhalb des letzten Jahrzehnt und in der verhältnißmäßigen Seltenheit der Verurtheilungen zum Tode. Von hundert Mordthaten wird kaum eine am Galgen gesühnt und die Mörder entgehen dem Galgen nicht etwa, weil das Gesetz nicht ausreichte, sondern dank der Abneigung der „Juries“ gegen die Verhängung der Todesstrafe. Nur wenn die öffentliche Meinung durch eine Reihe ruchloser Verbrechen oder durch besonders scheußliche Begleiterscheinungen stark aufgeregt wird, wie es seiner Zeit durch die Mordthaten des „Automatic Trio“, Niedermeyer, Van Dine und Marks und die scheußliche Ermordung der Frau Hollister geschah, verlangt sie die Todesstrafe für die Verbrecher und ist die Verurtheilung zum Tode am Galgen möglich. So lange es aber so schwer ist, Mörder und selbst Raubmörder und Lustmörder an den Galgen zu bringen, will es als völlig sinnlos erscheinen, die Todesstrafe schon auf nächtlichen Einbruch und verbrecherischen Angriff ohne Mord anzusetzen.

Eine Verurtheilung zum Tode wegen Einbruchs wäre so gut wie unmöglich, weil die Strafe nach allgemeinem Empfinden ganz außer allem Verhältniß zum Verbrechen stände, denn man sagt wohl in Zeiten der Aufregung, die Kerle sollten sammt und sonders gehängt werden und hat kein Wort des Tadels, sondern nur Anerkennung für den Bürger, der einen Menschen, den er bei einem nächtlichen Einbruch in seinem Haus ertappt, niederknallt, aber einen Menschen bei kaltem Blute wegen eines Einbruchs zum Tode am Galgen verurtheilen, das ist was ganz anderes und das thut man nicht, wenn man auch vorher hunderte Male gesagt hat, „sie sollten allesammt gehenkt werden.“ Nicht minder schwierig würde die Verurtheilung zum Tode wegen verbrecherischen Angriffs sein, wenn auch aus etwas anderen Gründen. Die Bestien, die Frauen und Kinder vergewaltigen, verdienen den Tod, aber die Erfahrung lehrt, daß es sehr schwer ist, festzustellen, ob eine „umgemilderte Vergewaltigung“, sozusagen, vorliegt, oder von Seiten des Opfers ein gewisses Entgegenkommen stattfand. Man weiß, daß die weibliche Phantasie gerade auf diesem Gebiete oft sehr lebhaft ist und seltsame Wege geht und Blüthen treibt und da sie bei der Natur der Sache unparteiische Zeugen zumeist ausgeschlossen sind und sich die Aussagen von Klägerin und Beklagtem diametral gegenüberstehen werden, wird man auch hier bei ruhiger Ueberlegung von der Todesstrafe nichts wissen wollen.

Die Stadtväter werden das alles wohl so gut wissen, wie irgendwer und sich das angestrebte Gesetz wohl nur als Abschreckungsmittel denken. Andern Falls sollten sie sich durch die gestern gemeldeten Vorgänge im Justizausschusse des Hauses in Springfield eines Besseren belehren lassen. Als der Ausschuß die Bill aufnahm, welche die Verurtheilung zum Tode auf Umstandsbeweise hin untersagen will, wurde ein Amendement beantragt, das die Todesstrafe ganz abschafft und die Abstimmung ergab 13 Stimmen dafür und 12 dagegen.

Daraus wird voraussichtlich nichts werden und die Abschaffung der Todesstrafe wäre wohl so unklug wie die Annahme jenes vom Chicagoer Stadtrath gewünschten Gesetzes. Es mag zwar als erwiesen gelten, daß die Todesstrafe nicht abschreckt und zugegeben sein, daß sie ein grauenvolles „Ueberbleibsel des Mittelalters“ ist, wie ihre Gegner sie nennen, aber es ist auch gewiß, daß hier und da besonders scheußliche Verbrechen begangen werden, die nach dem öffentlichen Empfinden den Tod des Verbrechers verlangen. Es wird gut sein, die Todesstrafe beizubehalten für äußerste Fälle, und auch im Uebrigen in dieser Hinsicht alles zu lassen wie es ist. Und so wird's kommen. Der Stadtrathsausschuß mag sich die Mühe sparen.

Beschleunigtes Verfahren.

Schneller als im Marschtempo des österreichischen Landsturms mag ja die amerikanische Gerichtspflege wirklich nicht vorwärts kommen können. Es mag zuviel verlangt sein, daß sie jemals die prompte Sicherheit und sichere Promptheit erreiche, wie sie beispielsweise die englischen Strafgerichte zeigen, obgleich die dortige Rechtspflege auf dem Boden desselben Gemeinrechts wie die hiesige fußt, das dortige „Recht“ und das hiesige den gleichen Grundsätzen und gleichen Ueberlieferungen entspringen. So rasch und glatt arbeitet dort die Gerichtsmühle, daß zur Erledigung derselben Klasse von Rechtsgeschäften das ganze Königreich England keine größere Anzahl Richter unterhält, als man allein hier in Cook County nöthig hat. Wobei im Gegensatz zu ihren europäischen Kollegen die hiesigen Richter noch jammern, daß sie sich überarbeiten müßten. Wie gesagt, es mag völlig unmöglich sein, hier Prozesse mit gleicher Schnelligkeit zu erledigen, wie man sie drüben erledigt. Aber daß auch hier Manches besser werden kann als es bisher gewesen; und es insbesondere nicht unbedingt nothwendig ist—selbst in den allerschwierigsten Fällen und den allergrößten Sensationsprozessen nicht — Monate kostbarer Zeit einzig und allein auf die Auswahl einer Jury zu verschwenden; die tröstliche Gewißheit hat man nun doch.

In New York hat man in dem berühmten Thaw-Falle die Zusammenbringung der Geschworenen in nicht mehr als acht Tagen fertig gebracht, obgleich da die Sachlage unleugbar viel größere Schwierigkeiten bot, als hier im Gilhooley- oder im ersten Shea-Prozesse. Ob wirklich Shea eine Verschwörung eingegangen war, die Firma Ward & Co. und den Handel von Chicago zu schädigen; oder ob Gilhooley und seine Spießgesellen wirklich besoldete Todtschläger waren und im Auftrage streikender Gewerkschaften zur Verknüppelung und Vermesserung nichtstreikender Arbeiter auszogen, darüber hatte beim Beginn der Prozesse schwerlich Einer aus zehn der Chicagoer Ein- und Umwohner eine Meinung fertig, die ihn an der Abgebung eines unparteiischen, gerechten Urtheils hindern konnte. Andererseits gab es in New York unter allen für die Geschworenenwahl in Betracht Kommenden sicherlich nicht Einen, der nicht gewußt hätte, nicht bloß daß Thaw die ihm zur Last gelegte Mordthat begangen hat, sondern auch wie er sie begangen, und schwerlich Einer, der nicht über die That und über des Angeklagten Schuld sein Urtheil hatte. Trotzdem hat man dort, wie gesagt, in acht Tagen vollbracht, wozu hier im Shea-Falle drei Monate — sage und schreibe drei Monate — verbraucht wurden.

Ist nun das schon ein Wunder zu nennen, so bietet der neue Shea-Prozeß noch viel größeres Wunder. Am Freitag, dem 1. Februar, begann dieser neue Prozeß, und gestern als am fünften Verhandlungstage war die Jury beinahe vollständig. Dies angesichts der Thatsache, daß diesmal die Schwierigkeiten der Auswahl unleugbar viel größer sind, als im ersten Verfahren. Die stattgehabte Prozeßverhandlung hat allgemeines Aufsehen erregt. Alle Zeitungen haben ausführliche Berichte über die Zeugenaussagen gebracht. Was zur Zeit der ersten Geschworenenauswahl bereits in Vergessenheit war, ist in frische Erinnerung gebracht worden. Vieles Andere, wovon vorher die Oeffentlichkeit nichts gewußt, ist gleichfalls bekannt gemacht worden. Tausende und aber Tausende, die vorher noch kein Urtheil über die Schuld des Angeklagten hatten, haben es jetzt sich gebildet. Trotzdem ist in fünf Tagen erreicht worden, was im ersten Prozesse Monate genommen hat.

* * *

Warum und wodurch? Kein Gesetz ist geändert worden, und keine Regel des Verfahrens ist geändert worden. Rechte und Pflichten des Richters, Rechte und Pflichten der Anwälte, Rechte und Pflichten der zum Geschworenendienst geladenen Bürger sind wie zuvor. Alle gesetzlichen Entschuldigungen, durch die sich Geladene dem Dienst entziehen können, sind geblieben wie sie vorher gewesen. Desgleichen alle gesetzlichen Einwände, so da berechtigen zur Zurückweisung von Geladenen und zu ihrer Ausschließung vom Dienste. Nichts hat sich geändert: außer das Eine, daß diesmal ein Richter die Verhandlungen leitet, der den Muth hat, Gebrauch zu machen von den richterlichen Machtvollkommenheiten. Der nicht müßig über den Verhandlungen thront und sich von den Anwälten das Gesetz auslegen läßt, sondern der es selber auslegt und die Anwälte zur Ordnung ruft, wenn sie unnütze Fragen stellen, unnütze Reden halten, oder auf sonstige Weise mit dem Gesetz Schindluder treiben und die Zeit todtschlagen.

Ein Beispiel aus vielen bietet der folgende kurze Auszug aus einem der letzten Tagesberichte:

Vertheidiger Darrow hatte J. T. Barker, Geschäftsführer für Kuh, Nathan & Fischer, zur Prüfung vor.

„Haben Sie ein Vorurtheil gegen Shea?“ fragte Hr. Darrow.

„Ich bin mir nicht sicher, was Sie unter Vorurtheil verstehen“, lautete die Antwort.

„Was, haben Sie nicht einmal eine gewöhnliche Volksschulbildung?“ schnarrte der Anwalt.

„Herr Darrow, ich gestatte nicht, daß Sie einen Geschworenen beleidigen,“ mahnte der Richter. Darrow bestand darauf, den Herrn Barker betreffs dessen Schulkenntnissen zu examiniren, worauf der Richter ihm aufzuhören gebot. Darrow sprang auf und sah zornig den Richter an. „Kein Wort mehr!“ warnte der Richter. „Ich führe diesen Prozeß und ich leide solche Herausforderungen nicht.“

Der zu prüfende Geschworene hatte eine völlig berechtigte Antwort gegeben. Das Wort Vorurtheil (prejudice) wird sprachgebräuchlich in einem halben Dutzend und mehr verschiedenen Bedeutungen angewendet. Es kann bedeuten ein ohne genügende Prüfung der Thatsachen und Gründe gebildetes Urtheil; oder ein unrecht und unvernünftig gebildetes Urtheil; oder eine oberflächliche Meinung; bloße Voreingenommenheit und noch verschiedenes mehr. Man unterscheidet Vorurtheil im weiteren, im engeren und im engsten Sinne. Obgleich der rechts- und linksgelehrte Anwalt das Alles weiß, ranzt er den Geschworenen an, als ob der die größte Albernheit gesagt hätte. Und wenn der Richter nicht Einhalt geboten, wäre der Mann vielleicht noch eine Stunde länger verhöhnt, verspottet und lächerlich gemacht worden durch eine Ausfragung, die für den Zweck des Prozesses auch nicht die mindeste Bedeutung hatte.

Richter Kavanagh läßt sich von den Anwälten nicht auf der Nase herumtanzen. Er zeigt, wieviel zur Beseitigung des schmachvollen Possenspiels unserer Rechtspflege ein verständiger Richter thun kann, wenn er nur will und Kourage genug hat, sich nicht einschüchtern zu lassen. Hoffentlich trägt sein Beispiel dazu bei, daß auch verschiedenen seiner Herren Amtsbrüder das schwache Rückgrat etwas gesteift wird.

Ceylons Ruinen.

Neuere Forschungen über die Ruinenstätten auf Ceylon geben ein interessantes Bild von der reichen Kultur, die im Alterthum in diesem Lande herrschte. Nach Rosalie Slaughter Morton, die hierüber in „Scribners Magazine“ berichtet, befinden sich die prachtvollsten Reste alter Kunst nördlich auf dem Platz, wo einst die Hauptstadt Polonnarna lag, die im 12. Jahrhundert n. Chr. an die Stelle der alten Königsresidenz Anuradhapura trat. Hier erheben sich hinter dichtem Laubwerk die breiten weißen Mauern des Dalada Maligawa, ein Palast, der die heiligste Relique des Landes, den Zahn Buddhas, enthält. Die Bauformen zeigen eine interessante Mischung altindischer und buddhistischer Architektur. Auf gut behauenen Quadersteinen erheben sich mächtige Säulen. Das ganze Bauwerk bildet ein gewaltiges Viereck, das einen Hof umschließt, der wieder einen innneren Hof, das eigentliche Heiligthum, umfaßt. An den Mauern befanden sich Steinfiguren, die indessen von den eindringenden Malabaren zerstört worden sind. Eine besonders reiche Kunst wiesen die Säulen des inneren Hofes mit ihren hervorspringenden Kapitälen und viereckigen Schlußstücken auf, die mit Schlangenköpfen gekrönt waren. Einen noch wunderbareren Eindruck machen die hohen Mauern des Tempels Thuporama, überwuchert von Buschwerk und Schlingpflanzen. Eine reich gegliederte Fassade belebt die Langseiten der viereckigen Anlage. Fenster und Pfeiler sind mit großer Feinheit in die Mauern gesetzt und ein kühn geformter Löwenfries bildet einen prächtigen dekorativen Abschluß. Während sich diese beiden Bauwerke in die Formen buddhistischer Baukunst einordnen lassen, stellt der Sat Mahal Prasada oder „Palast der sieben Stockwerke“ eine ganz ungewöhnliche Architektur dar. Schon der Umstand, daß der Bau mehrere Stockwerke enthält, ist bemerkenswerth, denn auf Grund des dort herrschenden Buddhismus besteht eine starke, von der Religion geforderte Abneigung dagegen, daß man über den Häuptern der Gläubigen schreitet, wie es in mehrstöckigen Häusern der Fall ist. Auch Ornamente und sonstiger Schmuck verrathen nichtindischen Ursprung. Nach Fergusson, dem Kenner orientalischer Architekturen, sind sie assyrischen Ursprungs. Die historische Ueberlieferung auf Ceylon weiß von fabelhaften Reichthümern, die in diesem Palast angehäuft waren, von farbigen Tapeten, die an den Wänden hingen, von Tischen aus Elfenbein und goldenen Gefäßen zu berichten. In den Resten eines anderen Tempels, dem Wata Danga, ist noch eine kreisförmige Anlage, die von breiten Terrassen und schönen Treppen umgeben war, erhalten. Zwischen den großen Bauten erheben sich in großer Zahl Säulen und Mauerreste und lassen auf einen Reichthum von prachtvollen Gebäuden, weiten Hallen und großartigen Anlagen auf diesem Ruinenplatz schließen. Zu den interessantesten Funden in Polonnarna gehört ein 28 Fuß hoher Monolith, der 6 Fuß breit und 2 Fuß 5 Zoll dick ist und eine Inschrift trägt, in der die Vorzüge und Thaten des Königs Nissanga aufgezählt werden. Nach diesem Bericht bewies der König seine Frömmigkeit dadurch, daß er sich, seine Gemahlinnen und seinen Sohn jährlich wiegen und darauf das Gesammtgewicht, fünffach verdoppelt, in Geschenken unter die Priester und die Armen vertheilen ließ. Diese edle Handlung brachte seinem Hause beständiges Glück und dem Lande einen langen Regen. Der Staatselephant trompetete vor Freude, wenn er den König sah und hob ihn mit seinem Rüssel in die Höhe, und zog der König durch eine dürre Gegend und sehnte sich nach Wasser, dann erschien am klaren Himmel eine Wolke und spendete Regen. Die imposanteste Ruine in Polonnarna ist Jetawanarama, ein reichgeschmückter Tempel, dessen Eingang von zwei vieleckigen Thürmen flankirt wird. Im Innern dieses Heiligthums steht noch eine gewaltige, aus Ziegelsteinen errichtete Buddha-Statue von sechzig Fuß Höhe. Unter den zahlreichen Buddha-Statuen ist besonders ein ruhender Buddha zu nennen, der in ausgestreckter Länge 45 Fuß mißt. Ferner sind bemerkenswerth die aus gewaltigen Granitblöcken in Hochrelief gehauenen Gestalten einiger Könige. In der Nähe von Polonnarna befinden sich auch fünf mit Statuen, Bildern und phantastischem Schmuck verschwenderisch ausgestattete Felsentempel, die der vertriebene König Walagam Bahu nach seiner Rückkehr in den Höhlen anlegen ließ, in denen er sich verborgen gehalten hatte. Diese weiten düsteren, mit seltsamen Bildern überladenen Gewölbe, in denen seit uralter Zeit dem Buddha geopfert wurde, machen einen großartigen Eindruck.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Ernst Helm

im Alter von 53 Jahren, 2 Monaten und 13 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Februar, vom Trauerhause, 469 N. Paulina Str., nach dem Waldheim Friedhof, um 12 Uhr Mittags. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Helm, Gattin.
Clara, Emma, Alma, Kinder.

Schlumm're sanft, Du guter Vater,
Der Du uns so sehr geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast jetzt überwunden
Manche schwere harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie getragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch verlassen wir Dich nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und unser lieber Bruder

George Kellermann

im Alter von 21 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. Februar, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, Nr. 17 Hinsche Str., nach der St. Michaelskirche, und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und **Carrie Kellermann** geb. **Egner**, Eltern.
John, Edward, Jennie, Frank, Bertha und **Joseph**, Geschwister, nebst Verwandten und Bekannten. ffa

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater

Charles Wieber,

Wittwer von Louise Wieber geb. Hochkirch, in seiner Wohnung, 1425 N. Clark Str., am 7. Februar im Alter von 51 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 10. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause aus nach der St. Clements Kirche, dann nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles, Theodor und **George Wieber**, Söhne.
Ella Wieber, Schwiegertochter. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Franz

im Alter von 34 Jahren und 5 Monaten, versehen mit den Hl. Sterbe-Sakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 11 String Str., nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Xavier und **Veronika Schmidt**, Eltern.
Xavier, William, Brüder.
Anna Lux geb. **Schmidt**, Schwester.
Lina Schmidt geb. **Doctor**, Schwägerin.
Bernhard Lux, Schwager. frfa

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

William Burck

im Alter von 33 Jahren und 6 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Begräbniß findet statt am Samstag, den 9. Februar, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 24 Hinsche Str., nahe Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Burck geb. **Guthenrath**, Gattin.
Rose und **Florence**, Kinder.
John und **Rosina Burck**, Eltern.
Fred und **John Burck** und **Rose Schick**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta Schnell geb. **Baumann**

am Mittwoch, den 6. Februar, im Alter von 59 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. Februar, um halb zwei Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1119 Barry Ave., nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

John Schnell, Sohn.
Carrie Schnell, Nettie Schnell, Frau Fred Astholz, Frau William Rick, Töchter. dofrfa

Todes-Anzeige.

Concordia Frauen-Unterstützungsverein.

Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Auguste Schnell

am Mittwoch, den 6. Februar, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1119 Barry Ave., nach Wunders Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Ida Becker, Präsidentin.
Sophia Münzenmeier, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte und unser lieber Vater

William Spiess

gestorben ist. Begräbniß am Sonntag, den 10. Februar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 79 Rees Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Spiess, Gattin.
William, Lottie, John, Bertha, Robert, Frank und Walter, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Mamie

nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. Februar, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 4075 N. Clark Str. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Linster, Mutter.
John Eckert und **Frau**, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Koerner Loge Nr. 54, Order Mutual Protection

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

William Spiess

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, den 10. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 79 Rees Str. aus. Die Beamten versammeln sich um 1:30 in der Logenhalle.

Julius Waschkuhn, Präsident.
Wilhelm Jensen, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Marie Rimphius geb. **Oltroge**

am Donnerstag, den 7. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Samstag, den 10. Februar, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1018 W. 20. Str., nach der Evangelisch-Lutherischen St. Matthäuskirche und von da nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:

Johann Rimphius, Gatte.
Rudolph und **Caroline Stücker**, Eltern.
Caroline und **August Oltroge**, Geschwister.
Emilie Oltroge, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

John Block

im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. Februar, um 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 194 W. 18. Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Block, Sohn.
Ricka, Tochter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Johanna Beerbohm geb. **Krapp**

am Mittwoch Abend um 10 Uhr sanft entschlafen ist. Die Trauerfeierlichkeit findet statt im Trauerhause, 54 Seminary Ave., Sonnabend, den 9. Februar, Mittags 12 Uhr. Die Beerdigung erfolgt am folgenden Tage in ihrer alten Heimath Waterloo, Ontario. Für die trauernde Familie:

W. T. Beerbohm.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Auguste Meyer

am 6. Februar plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 551 28. Str., am Samstag um 10 Uhr Vorm., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Meyer, Vater, nebst Geschwistern.

Gestorben.

Gattin von Simon Riegler, in GlennEllyn, Ill., starb plötzlich. Beerdigungs-Anzeige später.

THE STERN CLOTHING Co.
North Ave. und Larrabee Str.

Holt Euren morgen

Auswahl der feinsten, elegantesten und besten $15 und $18 Anzüge und Ueberzieher in unserem Laden — alle Größen, alle Facons, alle Muster, zu

$10

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Frank H. A. Maager

im Alter von 44 Jahren 4 Monaten und 24 Tagen am Donnerstag, den 7. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. Februar, vom Trauerhause, 353 N. Paulina Str., um 12.30 Mittags, nach Forest Home Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Maager geb. **Langosch**, Gattin.
Frank C. H., Walter, Edwin, Cora u. **Elmer**, Kinder. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Amanda Prueser

nach kurzem aber schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 202 Augusta Str., nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Prueser, Vater.
Margaretha Prueser, Mutter.
Maria Prueser, Dora Troemper und **Geo. Prueser**, Geschwister.

Gestorben: Emilie Wendt, Gattin von Hermann Wendt, Mutter von Paul, Oscar und William Wendt, starb am 6. Februar. Beerdigung vom Hause ihres Sohnes, 829 S. Cuyler Ave., nahe Harrison, Oak Park, Ill., Samstag, den 9. Februar, um 10 Uhr Vorm., nach dem Park Ridge Friedhof. dofr

Gestorben: Vera Emma Moeng, am 7. Februar, 6 Jahre und 10 Monate alt, geliebte Tochter von Louis und Emma Moeng geb. Schultze. Beerdigung Sonntag, den 10. Februar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 346 Mohawk Str., nach dem Graceland Friedhof.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten und unseren Vater

Frank B. Orzaba,

den uns der bittere Tod vor einem Jahre entrissen hat

Zu früh rief Dich der Herr aus diesem Leben
Von uns, die wir Dich all' so sehr geliebt.
Es war das Gute stets Dein Ziel und Streben,
Für unser Wohl und Glück hast Du gelebt.
Nun drücken Dich nicht mehr der Erde Leiden,
Aus geduldigen Leiden folgen Himmelsfreuden.
In jenen lichten, seligen Höhen
Da werden wir uns wiedersehen.
Ruhe sanft in Frieden!

Gewidmet von seiner trauernden Gattin:
Marie Orzaba und Kinder.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die Theilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

George Becker,

und besonders danken wir Herrn Pastor Loeppert für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Sonntagsschullehrern und Schülern für die rege Betheiligung und den Gesang.

Familie Becker, 13 Connor Str.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Chicago Jaeger Court Nr. 165, C. O. F., sprechen wir unsern innigsten Dank aus für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß meines vielgeliebten Sohnes und meines lieben Bruders

Theobald Meske.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Meske, Vater.
August Meske, Bruder.

Dschiu-Dschitsu! Die Quelle japanischer Kraft. Methodische Körperstählung u. athletische Kunstgriffe der Japaner. 235 Seiten m. 51 Tafeln. Preis .... $2.20.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. **Jacob Schwab**, Supt. 0sX*

Verspätet.

Unserm Landsmann Christian Wiedemann zu seinem 63. Jahrestag, am 7. Februar, ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Cleveland Ave. wackelt!

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp1j

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Zur Erinnerung

des 19. Geburtstages unseres geliebten Sohnes und Bruders

Frank Bosch.

In der Blüthe Deiner Jahre,
Einer welken Blume gleich
Liegst Du schon 6 Monate im Grabe,
Abgemäht vom Erdenreich.
Du warst geachtet und geliebt
Von Allen, die Dich kannten,
Und Deine Lieben halten fest
An diesen Liebesbanden.
O weine nicht, Du armes Elternherz,
Verzaget nicht in Eurem tiefen Schmerz.
Gott nimmt die Seele, die ihm wohlgefällt,
So früh hinweg aus dieser argen Welt.
Es geht durch Kreuz zur Freud,
Durch Nacht zum Licht.
Es gibt ein Wiedersehen,
D'rum weinet nicht!

Deine trauernden Eltern:
Hermann und **Luise Bosch**, nebst Geschwistern.

Coliseum und Waffenhalle des I. Regiments.

Automobil-Ausstellung

ist offen
Heute und die ganze Woche
von 10 Uhr Vorm. bis 10:30 Abends.
Eintritt....50c —9feb

18. Maskenball
......abgehalten von der......
Plattd. Gilde Fritz Reuter Nr. 4

— in —
Schoenhofen's Halle,
Milwaukee und Ashland Avenue,
Sonnabend, den 9. Februar 1907.
Tickets: Im Vorut, 25c; an der Kasse 50c.
Anfang 8 Uhr Abends.
30jan,5,8feb

Jährlicher großer
Preis-Maskenball
— des —
Badischen Unterstützungsvereins der Südseite,
Samstag, den 9. Februar, 1907,
in der Südseite Turnhalle. Anf. Abends 8 Uhr. Eintritt $1.00 die Person. Tickets von Mitgliedern bezogen 50 Cents. jan27,f08

10. großer Preis-Maskenball,
veranstaltet vom Unterstützungsverein der
Lustigen Brüder
Fastnacht-Samstag, den 9. Feb. '07,
in Müllers Halle, Ecke North Ave. u. Sedgwick Str. Tickets 25c die Person. feb2,8

The Relic House,
Erster Klasse Familien-Resort,
900 N. Clark Str.
(Gegenüber dem Lincoln Park.)
Vortreffliches Konzert
jeden Abend und Sonntag Nachmittag,
— von —
Rudolph Mangolds Orchester.
bidosa*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—Hr. M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ol,mitfon*

HOWARDS — Lincoln und Belmont Ave.
Lorin J. Howard & Co. in Her Wedding Day. Matinees Sonntag, Mittwoch und Samstag. 4feb*

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12.

Lokalbericht.

Er bleibt.

Fisher bleibt Berather des Stadtraths-Verkehrsausschusses.

Politische Versorgungs-Anstalten

Die Vetobotschaften des Mayors „Schlüsselnote" zum Wahlkampf.—Eine gepfefferte Abfuhr des Anwalts der Elektrischlicht-Gesellschaften und der Gas-Aldermen.

Der Stadtrathsausschuß für örtliches Verkehrswesen hat gestern Nachmittag auf Antrag seines Vorsitzers Foreman beschlossen, den bisherigen Berather des Bürgermeisters in der Straßenbahnfrage, Walter L. Fisher, als Mitarbeiter beizubehalten, bis die ihm von dem Ausschuß übertragenen Aufgaben erledigt sind, einschließlich des vor dem Staatsobergericht schwebenden Verfahrens über die Gesetzlichkeit der Mueller-Akte. Auch der Vertrauensmann des Bürgermeisters in dem Ausschuß, Stadtrathsmitglied Dever, stimmte für den Antrag. Der Bürgermeister selbst war zum ersten Male seit längerer Zeit in der Sitzung nicht anwesend; es lagen auch keine anderen Geschäfte vor. Der Bürgermeister saß inzwischen zu Hause und studirte die Straßenbahnordinanzen. Sein Veto wird gleichzeitig die „Schlüsselnote" für seinen Wahlkampf enthalten. Die Botschaft wird daher etwas umfangreich werden. Korporationsanwalt Lewis beschäftigt sich gleichzeitig mit der Zusammenstellung der Hauptpunkte für das Veto. Herr Lewis will dem Bürgermeister empfehlen, Fishers bisherige Mitarbeiter Samuel Adams und D. P. Murphy beizubehalten, an Fishers Stelle dürfte der frühere Richter Magruder treten, welcher bereits ein Gutachten über die Straßenbahnvorlagen im Sinne des Bürgermeisters abgegeben, und dafür aus dem Dispositionsfonds des Bürgermeisters $500 erhalten hat. Aus diesem Fonds haben auch zwei andere „J. M. O." - Anwälte, M. E. Cooley und David K. Tone, beträchtliche Summen, ersterer $1876, letzterer $6520, bezogen. Herr Tone hat ferner als Mitarbeiter des Korporationsanwalts im Mills-Gasprozeß $3400 erhalten.

Ueberflüssige Polizisten.

Jetzt stellt es sich heraus, daß das ganze Geschrei nach Vermehrung der Polizei zum besseren Schutz der Bürger gegen das verbrecherische Element, welches erhoben wurde, um die Wirthschaftslizensen auf $1000 zu steigern, hauptsächlich zur Folge gehabt hat, daß 400 Polizisten überflüssigerweise angestellt wurden, sog. Zweimonatsleute, welche $75 den Monat erhalten und keine Zivildienstprüfung zu machen brauchen. Zum Theil sind das Leute, welche jene Prüfung nicht bestanden haben, sie alle aber werden zu eigentlich überflüssigen Arbeiten oder garnicht beschäftigt. Für letzteres hat man den schönen Ausdruck Reserveleute oder Nothhelfer. Diese Leute sind von Wardpolitikern empfohlen worden und müssen sich im Wahlkampf nützlich machen.

Von den Angestellten des früheren Stadtanwalts Smulski hat Ex-Polizeirichter Caverly, welcher diesen Zweig des Amtes des Korporationsanwaltes leitet, achtzehn entlassen, angeblich weil ihre „Hautfarbe" republikanisch oder Harrison-demokratisch war. Caverly bestreitet, daß das der „Stein des Anstoßes" war, und daß er seinen Verwaltungszweig zu einer politischen Versorgungsstätte machen wolle. Die Entlassenen sind:

John W. Carroll, 376 Noble Str.
Emil O. Dobler, 1050 31. Str.
John Kaspierski, 746 W. 18. Str.
Frank Landmesser, 1144 Leavitt Str.
John Malkowski, 147 W. Chicago Ave.
Gustave Peterson, 19 Milton Court.
Simon Palackes, 188 W. 18. Str.
James Thompson, 401 N. Marshfield Ave.
Henry Bornhaft, 214 Grand Ave.
Albert Hisch, 1814 Fullerton Ave.
Robert Dougherty, 4624 Troy Str.
Albert Doolan, 4710 Washburn Ave.
Floris J. Allen, 4151 Langley Ave.
John G. Delong, 422 44. Str.
Louis Pabst, 528 W. 18. Str.
A. F. Slyder, 3243 Vernon Ave.
John Lemont, 761 Erie Str.
June Towsey, 227½ Plymouth Court.

Höflich, aber gepfeffert.

Dem eifrigen Anwalt der Elektrischlicht-Gesellschaften, Beale, welcher sich der Mitglieder des Stadtrathsausschusses für Gas, Oel und Elektrizität so eigenthümlich freundschaftlich annahm und von der Municipal Voters' League eine Ehrenerklärung für die Mitglieder des Ausschusses forderte, hat die Liga jetzt geantwortet, höflich, aber gepfeffert.

„Sie deuten verschleiert an", heißt es in dem Antwortschreiben, „daß unter den Geschäftsleuten Chicagos die Ansicht verbreitet ist, die Liga werde zu stark „beherrscht" von dem radikaleren und möglicherweise rührigeren Theil ihrer Mitglieder und habe sich überlebt, äußern auch den Wunsch, daß die Liga sich von dem Verdacht radikaler Bestrebungen reinige.

„Wenn die Behütung der Gemeininteressen gegenüber öffentlichen Nutzbarkeiten — wenn ein bewußtes Streben nach der Nomination und Erwählung nicht nur ehrlicher, sondern auch hinlänglich fähiger Stadtrathsmitglieder, daß den Vertretern solcher Nutzbarkeiten in ihren Unterhandlungen mit der Stadt die Stange gehalten werden kann, radikal genannt werden kann, dann ist die Liga in der That stolz auf diesen Titel.

„Ganz recht ist Ihre Annahme, daß der Vorstand der Liga nicht im Allgemeinen die Thatsache, daß ein Stadtrathsmitglied ein Veto des Bürgermeisters unterstützt, als einen Beweis der Fähigkeit zur Erfassung und zum Schutz öffentlicher Rechte und öffentlicher Interessen erachtet. Aber in dem Falle, über den Sie sich beschweren, traf das doch zu, weil der Bürgermeister in seinem Veto der Kontraktordinanz eine Anzahl so gewichtiger Bedenken erhebt, daß gewöhnliche Klugheit jedem Stadtrathsmitglied den Wunsch nach Zurückverweisung des Entwurfs an den Ausschuß nahe gelegt hätte, statt zu versuchen, die Ordinanz trotzalledem zur Annahme zu bringen.

„Ob, wie Sie sagen, die angeblichen Mängel in den bestehenden Ordinanzen Ihrer Gesellschaften unbedeutend und nicht beschwerlich sind, wollen wir nicht erörtern, jedenfalls waren sie so beschwerlich, daß sie deren Beseitigung durch den Ausschuß herbeiführten. Dadurch wurde der Commonwealth Electric Co. das bisher stark bezweifelte Recht zur Uebertragung und Verpfändung ihrer Gerechtsame gewährt, ferner beiden Gesellschaften das Recht zur Verschmelzung, des Weiteren wurden die Preisraten für elektrisches Licht und elektrische Kraft festgesetzt, höher, als viele für recht hielten. Ueber diesen Punkt haben wir garnicht berathen, sie vielmehr als richtig angenommen, da sie nur für fünf Jahre gelten sollten, aber die anderen Mängel wurden auf die Dauer der Gerechtsame der Commonwealth Co., vierzig Jahre, bezogen.

„Was aber gewährte die Ordinanz der Stadt als Gegenleistung für diese Vergünstigungen? Hauptsächlich folgendes: Daß, wenn, und nur dann, die Gesellschaften sich verschmelzen sollten, die Stadt drei vom Hundert der Roheinnahmen der verschmolzenen Gesellschaften erhalten sollte. Vorher erhält die Stadt nur so viel von der Commonwealth Co., nichts von der Edison Co. Die Edison Co. besorgt aber drei Viertel des ganzen Geschäfts. Die Stadt würde nach einem Voranschlag im Falle der Verschmelzung $150—200,000 das Jahr erhalten, die Gesellschaften waren aber nicht zur Verschmelzung gezwungen, das wäre in ihrem Interesse gewesen, die Verschmelzung bis zur letzten Minute vor dem Ablauf der Gerechtsame der Edison Co., im Jahre 1912, hinauszuschieben und dadurch rund eine Million Dollars zu ersparen. Daß die Mitglieder des Stadtrathsausschusses diesen Fehler in dem Entwurf nicht bemerkten, zeigt Kurzsichtigkeit."

Die Antwort tadelt ferner scharf, daß die Mitglieder jenes Ausschusses, trotzdem ihnen das im Veto vorgehalten wurde, die Vorlage zur Annahme zu bringen versuchten, daß sie diese vorher überhaupt nicht von einem der städtischen Anwälte prüfen ließen, und daß sie für sie eintraten, obwohl Fachleute ihnen einen Bericht unterbreiteten, den diese selbst für oberflächlich erklärt hatten.

„Was die Mitglieder des Stadtraths und besonders des Ausschusses für Gas, Oel und Elektrizität anbetrifft, welche für die Annahme der Vorlage trotz der Vetobotschaft stimmten", heißt es weiter, „so wollen wir ihnen nicht das Unrecht zufügen, anzunehmen, Sie hätten ein Recht, für sie zu sprechen." Die Liga gewähre gern jedem Stadtrathsmitglied, das sich benachtheiligt glaubt, Gehör zur Rechtfertigung und habe Ald. Young, den Vorsitzer jenes Ausschusses, drei Stunden lang angehört, werde auch Beale anhören, müsse sich Ihr Urtheil aber vorbehalten und könne ein Urtheil über die Berechtigung ihrer Kritik keinem Ausschuß unterbreiten, so ehrenwerth dessen Mitglieder auch sein möchten, sondern nur der Gesammtbürgerschaft.

Gefängniß überfüllt.

Infolge der Thätigkeit der Stadtrichter ist das Countygefängniß überfüllt und beherbergt durchschnittlich 500 statt 400 Insassen, wie früher, so daß die alte Knabenabtheilung wieder in Gebrauch genommen werden mußte.

Die Stadtrichter haben Zusätze zum Stadgerichtsgesetze ausgearbeitet, wonach die Kosten in Strafrechtsverfahren von $6 auf $3 herabgesetzt, das Recht zur Vornahme von Verhaftungen durch Polizisten genauer ausgedrückt und der Kanzleiverwalter angewiesen wird, die Einnahmen statt wöchentlich monatlich an die Kämmerei abzuführen. Die Zusätze werden den zuständigen Legislatur-Ausschüssen übermittelt werden.

Urtheil wird umgestoßen.

Der Appellhof stieß gestern das Urtheil Richter Frosts vom Superiorgericht um, der vor einem Jahre Frl. Katharina Sebesta in einem Prozeß wegen Bruchs des Eheversprechens ein Herzenspflaster von $500 zuerkannt hatte. Die Entscheidung führt aus, daß Richter Frost gewisses Beweismaterial irrthümlich zugelassen habe.

Finanzielles.

Euer Geschäft braucht nicht groß zu sein, um höfliche und sorgsame Aufmerksamkeit an unseren Schaltern zu erlangen.

Wir arbeiten zusammen mit dem Manne von mäßigem Betrieben in der Entwickelung seines Geschäfts; sein Erfolg ist unser Gewinn.

Wir ersuchen um Euer Check-Konto und Sparkonto, ob klein oder groß.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Kapital und Ueberschußprofite. $1.000,000

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Es wird deutsch gesprochen.

Helle Aussichten.

Eier werden voraussichtlich unerschwinglich theuer werden.

Hängt vom Wetter ab.

Bleibt es kalt, so dürfte der Preis auf 50 Cents das Dutzend steigen. — J. Ogden Armour und T. E. Purcell haben angeblich eine Schwänze ins Werk gesetzt.

Mitglieder der hiesigen Butter- und Eierbörse versicherten gestern, daß J. Ogden Armour und T. E. Purcell eine Eier-Schwänze in's Werk gesetzt hätten und daß, falls die Kälte andauert, das Dutzend Eier im Kleinhandel 45 oder gar 50 Cents bringen würden. So felsenfest überzeugt davon, daß eine Schwänze besteht, sind die Mitglieder der Börse, daß sie beschlossen, den Marktpreis auf 30 Cts. zu erhöhen. Es ist dieses mit einer Ausnahme der höchste Preis, der hier während der letzten zehn Jahre im Großhandel für Eier gezahlt wurde.

H. A. Emerson, ein Kommissionshändler an South Water Str., rechtfertigte die Handlungsweise der Börse mit der Nothwendigkeit, den hiesigen, als den begehrenswerthesten Eiermarkt des Westens erscheinen zu lassen. Das sei seiner Ansicht nach das einzige Mittel, die Schwänze zu sprengen. Herr Emerson ist der Ansicht, daß die Herren Armour und Purcell, falls sie die Schwänze aufrecht erhalten können, etwa $250,000—$300,000 Reingewinn erzielen würden.

Herr Purcell bezeichnet die Annahme, daß er den Eiermarkt kontrolire, als lächerlich. Er erklärt, daß der Mangel an Eiern auf die im Westen und Nordwesten herrschende Kälte zurückzuführen sei. Er habe natürlich aus der Lage Vortheil gezogen, und da er als Geschäftsmann voraussah, daß die Nachfrage die Zufuhr übertreffen müsse, große Mengen Eier aufgekauft.

Herr Purcell ist ein Schwager des Millionärs und Bauholzhändlers Edward Hines, der, wie verlautet, mit ihm und Herrn Armour an der Eier-Spekulation betheiligt ist.

Keine Vorräthe.

Unter normalen Verhältnissen lagern in hiesigen Kühlspeichern 80,000 Kisten mit je 30 Dutzend Eiern. Zur Zeit sind, wie die Mitglieder der Börse behaupten, die Kühlspeicher, soweit es sich um Eier handelt, leer.

Der jetzige Mangel an Eiern wird am besten illustrirt, wenn man die Zufuhr in dieser Woche mit der des gleichen Zeitraumes im Vorjahre vergleicht. In dieser Woche trafen bis gestern Abend hier ein 16,777 Kisten mit je 30 Dutzend Eiern; im Vorjahre im selben Zeitraum 19,611 Kisten, also 2,834 Kisten mehr als in diesem Jahre. Während der ersten vier Tage der vorigen Woche betrug die Zufuhr 98,2000 Dutzend Eier weniger, als im selben Zeitraum des Vorjahres.

Im gleichen Verhältniß stiegen die Preise, die zur Zeit höher sind, als zu irgend einer Zeit seit dem Jahre 1905. Die folgende Tabelle gibt die Preise, die am 7. Februar auf dem hiesigen Markt während der letzten sieben Jahre gezahlt wurden:

	Cents		Cents
1901	19½	1905	34
1902	27	1906	19
1903	21	1907	30
1904	30		

Der Kampf zwecks Sprengung der Schwänze begann sofort nach Schluß der gestrigen Börse. Sämmtliche Kommissionshändler an S. Water Str. riefen ihre Agenten telegraphisch an, sämmtliche Eier, die zu haben wären, aufzukaufen. Die Lieferanten wurden, gleichfalls telegraphisch, dringend ersucht, sämmtliche verfügbare Eier unverzüglich zu senden. Einer der Kommissionshändler erklärte, daß es nicht einen Lieferanten gäbe, der nicht 10—50 in diesem Sinne gehaltene Depeschen erhalten habe.

Erfahrene Kommissionshändler erklären, daß es einzig und allein vom Wetter abhänge, ob die Schwänze gesprengt werden könne oder nicht. Falls es kälter werde, sei der Kampf aussichtslos.,

Herrn Emersons Angaben.

Herr Emerson äußerte sich wie folgt zur Sache: Im vorigen Jahre um diese Zeit lagerten hier in Kühlspeichern 2,400,000 Dutzend Eier; in diesem Jahre ist der Vorrath erschöpft. Aus dieser Sachlage haben Armour und Purcell Vortheil gezogen und die Schwänze in's Werk gesetzt. Purcell kauft und hat seit Wochen in den Südstaaten alle Eier aufgekauft, die zu haben waren. Er zahlt 20, 21 und 22 Cents. Armour hat fünf Käufer in Texas, die seit Wochen den Staat abgrasen und täglich durchschnittlich 6000 Kisten kaufen. Purcell hat wahrscheinlich 54,000 Kisten zu seiner Verfügung.

Falls es kalt bleibt, dürfte der Preis im Kleinhandel schon in einigen Tagen auf 45 oder 50 Cents das Dutzend steigen.

Wir haben heute Nachmittag alle unsere Lieferanten telegraphisch angewiesen, sämmtliche verfügbare Eier per Expreß zu senden. Falls wir Eier in genügender Menge erhalten, dürfte es uns gelingen, die Preise herunterzudrücken. Dann würde Herr Purcell auf dem Pfropfen sitzen.

Herr Purcell machte sich lustig über die Annahme, daß er eine Eier-Schwänze zu Wege gebracht habe. „Unsinn," sagte er. „Ich habe eine günstige Gelegenheit ausgenützt und Eier aufgekauft, glaube aber nicht, daß dadurch eine erhebliche Preissteigerung verursacht werden wird."

Wm. J. Ellis, ein anderer Kommissionshändler an S. Water Str., erklärte gleichfalls, daß von einer Eier-Schwänze keine Rede sein könne. Seiner Ansicht nach habe die Sachlage keineswegs die plötzliche Preissteigerung erfordert.

„Das Essen kommt —Ich rieche es."

Befindet sich Euer Magen wohl bei dem Gedanken an Essen?

Wenn Ihr in der Luft das appetitliche Aroma von etwas Gekochtem schnuppert, habt Ihr dann das Gefühl, Euch hinzusetzen, den Mund zu öffnen, die Ohren zurückzuklappen und mit dem prächtigen Hunger alles zu vertilgen, was Euch vorgesetzt ist, ohne irgend welche nachfolgende Beschwerden?

In anderen Worten, kann Euer armer Magen alles und irgend etwas, was Ihr ihm zuführt, bewältigen? Es gibt tausende und abertausende von Leuten, die nicht wissen, was es heißt, einen guten, starken, gesunden Magen zu haben, noch wissen sie, was es heißt, einen guten Appetit zu besitzen.

Ihr könnt einen kräftigen Magen und einen guten Appetit für jede Mahlzeit und jeden Tag haben, wenn Ihr Eurem Magen Ruhe gewährt und ihm etwas zuführt, was die Speisen verdaut, wie sie in den Magen gelangen, etwas, was harmlos ist, aber die Verdauungsarbeit schnell und gründlich besorgt.

Dieses „etwas" sind Stuarts Dyspepsia Tablets, die wirksamsten kleinen Tablets in der Welt für die Heilung aller Magenbeschwerden. Ein Bestandtheil in diesen kostbaren kleinen Tablets verdaut 3000 Grains der gröbsten, schwersten Speise im Magen. Denkt nur, 3000 Grains! Sie sind in Wirklichkeit wie ein künstlicher Magen, denn sie wirken wie der Magen, sie verdauen Eure Speise ebenso gut, wie wenn Ihr keinen Magen hättet. Sie liefern die Verdauungssäfte, die schwach und unzureichend sind.

Dann verschwindet Eure Unverdaulichkeit, Dyspepsie, das saure Aufstoßen von Gasen, Versauern, die Gährung, der Appetitverlust, die Abneigung gegen Speisen, das aufgedunsene Gefühl, Sodbrennen und Uebelkeit. Dann könnt Ihr alles, was Ihr wollt, essen, und so viel Ihr wollt zu jeder Zeit, und Euer Magen wird Euch vor oder nach Euren Mahlzeiten keine Beschwerden verursachen, Euer Appetit wird Euch Vergnügen bereiten. Eure Mahlzeiten werden Euch zusagen und gut schmecken und Eure Verdauung wird gründlich sein und Euer ganzer Körper wird gestärkt.

Ihr könnt Eure Arbeit nicht gut verrichten oder heiter sein oder Energie, Muth oder Ehrgeiz besitzen, wenn Euer Magen krank ist. Verschafft Euch Wohlbehagen nach einer kräftigen Mahlzeit, klärt Euren Geist und erfreut Euch des Lebens durch Einnehmen von Stuarts Dyspepsia Tablets.

Gebt Eurem Magen Ruhe, so daß er wieder gesund wird, dann braucht Ihr nichts zu fürchten. Schickt uns heute Euren Namen und Adresse und Ihr erhaltet umgehend per Post ein freies Probe-Packet von Stuarts Dyspepsia Tablets. Nachdem Ihr die Probe versucht habt, werdet Ihr von ihrer Wirksamkeit überzeugt sein und Ihr werdet nach Eurer nächsten Apotheke gehen und eine 50c-Schachtel derselben kaufen.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch umgehend per Post ein Probe-Packet gratis. Adresse: F. A. Stuart Co., 53 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Historische Gesellschaft.

Sie feierte gestern ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Ueber 200 Personen wohnten gestern Abend der fünfzigjährigen Jubelfeier der Chicagoer Historischen Gesellschaft in deren festlich geschmückten Räumen an Dearborn Ave. und Ontario Str. bei. Gouverneur Deneen, der die Haupt-Festrede hatte halten sollen, war am Erscheinen verhindert und schickte einen Entschuldigungsbrief, der von Franklin T. Head, dem Vorsitzer des Vollzugsausschusses, verlesen wurde. Ezra B. McCagg, der älteste Rechtsanwalt Chicagos, hielt einen Vortrag über das Wirken der Gesellschaft in den Anfangsjahren ihres Bestehens; Edward G. Mead, der Präsident der Historischen Gesellschaft von Massachusetts, überbrachte Grüße und Glückwünsche, und Herr Head sprach über das, was die Gesellschaft seit dem großen Feuer geleistet hat. Die Gesellschaft sei jetzt zwar frei von Schulden, brauche aber immer Geld zum Ankauf von Handschriften. Der Redner erwähnte der zahlreichen Gönner und Förderer der Gesellschaft, unter denen Marshall Field und Levi Z. Leiter sich besonders hervorgethan haben.

Den Vorträgen ging ein Empfang der Gäste durch einen Damen-Ausschuß voran.

Aus Vereinskreisen.

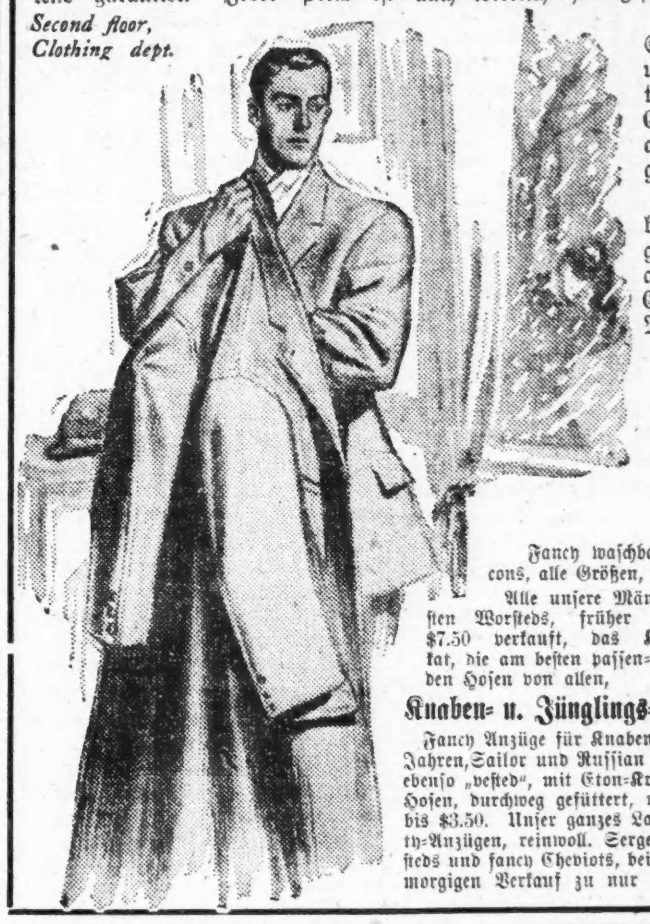
Der Gesangverein **Fidelia** hält am nächsten Montag, dem Vorabend von Fastnacht, in der Lincoln Turnhalle ein großes Kostümfest ab. Sind die Fidelia-Feste, ganz gleich, welcher Art sie sein mögen, berühmt wegen des gesunden Humors und der echt deutschen Gemüthlichkeit, von denen sie beherrscht werden, so gilt das ganz besonders von den Faschings-Veranstaltungen des Vereins. Hier bietet sich die beste Gelegenheit, guten Geschmack und frohe Laune noch augenfälliger als sonst in den Vordergrund zu rücken, und die Fidelianer pflegen von dieser Gelegenheit stets den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Das bevorstehende Fest ist von einem bewährten Ausschuß in einer Weise in die Wege geleitet worden, die erwarten läßt, daß es den Vereinsmitgliedern und ihren Freunden wieder eine Quelle prächtigen Karnevalshumors werden wird.

The Fair

Außerordentliche Kleider-Preise für Samstag

Die Qualität ist in jedem Kleidungsstück sichtbar, das in diesem Verkauf offerirt wird, und doch sind die Preise niedriger, als Ihr sonst für gewöhnliche Fabrikate bezahlt. Jeder Verkauf wird als zufriedenstellend garantirt. Jeder Preis ist auch wirklich herabgesetzt worden.

Second floor, Clothing dept.



Geschäfts-Anzüge für Männer, aufwärts bis $18 Sorten, alle neuesten Moden dieser Saison, einfach- und doppelknöpfige „Sacks", in einem großen Sortiment von ganzwollenen, dunklen, fancy Worsteds, Cashmeres, netten Cheviots, durchaus sorgfältig geschneidert, herabgesetzt auf **12.50**

Elegante Anzüge für Männer, die sonst aufwärts bis $25 verkauft werden, in eleganten einfachknöpfigen Moden, die Stoffe bestehen aus den feinsten glatt appretirten Kammgarnen u. fancy Cheviots, in dunklen, kleidsamen Mustern, Verkauf morgen, **17.50**

Alle Winter-Ueberzieher um 20 Proz. reduzirt

$12.50 Ueberzieher für Männer, zu 10.00.
$15.00 Ueberzieher für Männer, zu 12.00
$18.00 Ueberzieher für Männer, zu 14.40
$20.00 Ueberzieher für Männer, zu 16.00
$22.50 Ueberzieher für Männer, zu 18.00
$25.00 Ueberzieher für Männer, zu 20.00
$30.00 Ueberzieher für Männer, zu 24.00
$35.00 Ueberzieher für Männer, zu 28.00

Fancy waschbare Männer-Westen — alles neue Frühjahrs-Facons, alle Größen, 34 bis 48, zu ½ und ⅓ des wirkl. Werthes, Ausw., **1.75**

Alle unsere Männerhosen in feinsten Worsteds, früher zu $6.50 und $7.50 verkauft, das Kingsley-Fabrikat, die am besten passenden Hosen von allen, **5.00**

Männerhosen, dunkelfarbige gestreifte Worsted, große Auswahl von Mustern, gut gemacht und gut passend, die die $3.50 und $4.00 Qualitäten, zu nur **2.95**

Knaben- u. Jünglings-Kleider zu außerordentlichen Räumungs-Preisen

Fancy Anzüge für Knaben von 2½ bis 10 Jahren, Sailor und Russian Blouse Facons, ebenso „vested", mit Eton-Kragen, Bloomer-Hosen, durchweg gefüttert, regul. Preis $3 bis $3.50. Unser ganzes Lager von Novelty-Anzügen, reinwoll. Serge, fancy Worsteds und fancy Cheviots, bei dem morgigen Verkauf zu nur **2.35**

Reinwoll. Ways Mufflers für Knaben, in marineblau oder schwarz, gestreift mit roth oder weiß, zu **39c**

Knaben-Kniehosen, 2000 Paar, gemacht von Fabrikrestern und Tuchrestern. Wenn sie von vollen Stücken gemacht wären, würden sie $1 kosten, Größen 3 bis 16 Jahre, zu nur **50c**

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Land am Calumet als Park für Chicago in Aussicht genommen.

Der Abgeordnete Ton hat in der Staatslegislatur eine Vorlage eingebracht, die die Erwerbung von Wildwood, dem Grundbesitz von Frau Frank O. Lowden am Calumet Fluß, als Park für Chicago bezweckt. Das Land, die alte Bowen'sche Heimstätte, liegt am Norduser des Flusses, unmittelbar nördlich von Riverdale, und umfaßt 100 Acres. Der größte Theil ist dicht mit Eichen und anderen Bäumen bestanden. In den letzten Jahren ist die Gegend zu einem vielbesuchten Ausflugsort geworden. Geo. M. Pullman kaufte das Land mehrere Jahre vor seinem Tode, es liegt an der Illinois Zentralbahn, und wenn es auch nicht dem Südseite-Parksystem einverleibt werden könnte, so würde es sich doch gut in den geplanten äußeren Parkgürtel einfügen.

Das Wohnhaus von Marshall Field jr., 1919 Prairie Avenue, wurde gestern von William G. Beale von der Anwaltsfirma Isham, Lincoln & Beale für $40,000 zum Zweck des Wiederverkaufs angekauft. Das Haus wurde im Beisein von etwa sechs Personen in den Räumen der Grundeigenthumsbörse, 57 Randolph Str., versteigert. Die Angebote stiegen von $10,000 langsam bis auf $14,500, worauf Herr Beale mit seinem Angebot von $40,000 den Zuschlag erhielt. Er übernahm auch eine Hypothek von etwa $10,000, sodaß der Kaufpreis sich auf ungefähr $50,000 stellt, oder auf zwei Fünftel der ursprünglichen Kosten, $125,000.

Henry J. Noelte hat an Elof Johnson Eigenthum an der Südwestecke von Grand und Ashland Ave., Nordfront, 72 bei 100 Fuß, für $29,000 verkauft. Es ist mit $16,000 belastet.

Caroline B. Harris hat für die Northwestern-Bahn von Rudolf Rista Eigenthum an der Südostecke von Austin Avenue und Peoria Straße, mit $5000 belastet, für $25,000 gekauft.

Frederick A. Britton und Peter T. Reynolds haben von Francis B. Peabody auf das Eigenthum an der Südwestecke von Kenmore und Thorndale Avenue, 100 bei 150 Fuß, $45,000 auf 6 Jahre zu 5½ Prozent geliehen.

Claus A. Carlson hat von der Royal Trust Company auf Eigenthum an der Nordwestecke von Champlain Avenue und 49. Straße $32,000 auf 5 Jahre zu 5 Prozent geliehen.

Vernachlässigt einen Husten oder irgend eine Entzündung des Halses nicht. Brown's Bronchial Troches werden Euch schnell helfen.

Nur in Schachteln verkauft.

Columbia-Damenklub.

Ein Vortrag stand gestern nicht auf dem Programm der monatlichen Unterhaltung des Columbia-Damenklubs, doch ließ die Fülle und Gediegenheit der Darbietungen nichts vermissen. Ein Genuß war die Deklamation des Wildenbruch'schen „Hexenliedes" von Frau von Weber-Sperco, Frau Dr. Abele spielte die begleitende Musik mit künstlerischem Empfinden. Gedichte von Dorothea Böttcher und Otto Ernst wurden von Frau Listemann mit gutem Ausdruck vorgetragen, und die Damen Olga Menn und Adele Wolf sangen zur Klavierbegleitung von Frl. Else Mathei einige Lieder recht schön.

Im oberen Saale seines Hauses veranstaltet der Germania-Männerchor morgen einen Herrenabend mit Baudeville-Vorstellung. Gäste können eingeführt werden.

— Am besten weiß Mancher wo ihn der Schuh drückt, wenn er keinen mehr zum Anziehen hat.

Ein Schlag für Walsh.

Richter Anderson weist Antrag ab und bezeichnet ihn als strafwürdig.

Bundesrichter Anderson wies gestern den Antrag der Vertheidiger von John R. Walsh auf Abweisung der Anklage ab, gab ihnen aber zwanzig Tage Zeit zur Ausarbeitung einer Einwandsschrift gegen die Entscheidung und erklärte sich bereit, am 18. Februar die weitere Begründung des Antrags anzuhören. Der Richter sagte, nachdem die Anwälte den ganzen Tag argumentirt hatten:

„Nach meiner Auffassung des Antrags ist Walsh unzufrieden, weil es ihm nicht gelungen ist, die Frage strafbarer Absicht vor der Verhandlung im offenen Gericht durch die Großgeschworenen erledigen zu lassen. Er wollte zwei Prozesse haben, einen geheimen und einen öffentlichen. Er wollte einen gerechten Schwurgerichtsprozeß vermeiden. Glauben Sie nur nicht, daß der Fall zu Ende wäre, wenn ich die Klage abwiese. Ich selbst würde dafür sorgen, daß er nicht zu Ende wäre. Alles, was Sie gewinnen könnten, wäre eine neue Untersuchung vor einer neuen Grandjury mit der Vorlegung neuer Beweise.

„Ich möchte wissen, wie der Angeklagte die Dinge erfahren hat, die er in diesem Antrage anführt. Wenn die Großgeschworenen ihren Eid erfüllt hätten und den Anweisungen des Richters gefolgt wären, und wenn die Zeugen, wie es ihre Pflicht war, geschwiegen hätten, so könnte der Angeklagte unmöglich verschiedene Dinge wissen, die in seinem Antrag enthalten sind. Es ist das erste Mal, daß ich erfahre, daß ein Angeklagter Kenntniß von den Vorgängen im Grandjury-Zimmer zu haben behauptet und sich darüber beklagt, daß er Beweisen, die dort vorgelegt wurden, nicht habe entgegentreten können.

„Ich rathe dem Distriktsanwalt, die Sache sofort zu untersuchen. Meine Meinung ist, daß dieser Antrag eine flagrante Gerichtsmißachtung bedeutet und bestraft werden sollte."

Nach Schluß der Verhandlung hatten die Vertheidiger nichts über die Angelegenheit zu sagen, und auch die Regierungsanwälte wollten sich nicht darüber äußern, ob sie den Rath des Richters befolgen werden.

Aus dem Irrengericht.

Frau, auf Anordnung einer Aerztin dem Beobachtungshospital überwiesen, kommt frei.

Richter David Smiley vom Irrengericht entließ Frau Sarah Anna Grimm, 148 W. Jackson Boulevard, die vorgestern Abend auf Veranlassung der sie behandelnden Aerztin, Effie L. Lobdell, ohne die Genehmigung ihres Gatten nach dem Beobachtungshospital gebracht worden war, als geistig gesund. Dr. Davis, der als Sachverständiger zugegen war, erklärte die Frau für geistig gesund, während ihr Gatte angab, daß er sie Ueberführung nicht angeordnet habe und nicht glaube, daß seine Frau irrsinnig sei.

Der frühere Juwelier Rolin H. Blair, 719 14. Straße, wurde auf Veranlassung von Dr. Davis der Irrenanstalt in Dunning überwiesen. Dr. Davis wies mit Hilfe des berühmt gewordenen „Argyll Robertson'schen Pupillenversuchs" nach, daß der frühere Juwelier geistig nicht normal sei. Er bewies durch einen Versuch, daß die Pupille des Kranken sich nicht vergrößere, wenn das Licht abgeschnitten werde, wie dies bei geistig normalen Menschen der Fall.

Ebenfalls dem Irrenhaus in Dunning überwiesen wurde Frau Katharine Madden, die Gattin des Polizeikapitäns Madden von der Bezirkswache in Englewood.

Kunz wieder Kandidat.

Lebhafter Streit mit Ald. Nowicki. — Das Geplänkel im Gange.

Stanley Kunz ist gestern Abend von 200 Getreuen in der sechzehnten Ward wieder als Stadtrathskandidat auf den Schild gehoben worden und sein Mitbewerber, Stadtrathsmitglied Nowicki, wurde scharf angegriffen, weil er die Straßenbahnpolitik des Bürgermeisters nicht unterstützt hat. Kunz und Nowicki, welcher zu Harrison als Bürgermeisterkandidat hält, hatten übrigens vorher im demokratischen Hauptquartier an der La Salle Str. einen heftigen Wortwechsel und Kunz erhob drohend die Faust, Augenzeugen verhinderten aber Thätlichkeiten.

Oberbaukommissär O'Connell griff ferner als Vorsitzer des demokratischen Countyausschusses dessen Sekretär heftig an, denn dieser sei als bezahlter Schreiber ihm unterthan. Er bezichtigte Tansey, einen Knappen Harrisons, politischer Umtriebe zu Gunsten von „Jimmie" Quinn in der 21. Ward, der sich aber mit seinem Gegner Diedrich schließlich über die streitigen Wahlbeamten im siebenten Bezirk jener Ward verständigte, wohingegen Diedrich die Wahllokale bestimmt.

Silas Leachman, das frühere Stadtrathsmitglied und Anhänger Harrisons, veranlaßte die Wahlbehörde, sieben Stimmplätze für die demokratischen Vorwahlen in der 27. Ward zu verlegen. Die von Dunnes Leuten vorgeschlagenen Plätze waren angeblich zu abgelegen.

Der demokratische Marschirklub ist heute, 100 Mann stark, zum Mardi Gras nach New Orleans gefahren. Unter den Theilnehmern sind Fred Blocki, Ald. Powers und Ausschußsekretär Tansey.

Die „Unabhängigen" von der Hearst-Liga haben gestern Abend den Antrag, ihren geschlagenen Sheriffskandidaten Gray als Bürgermeisterkandidaten auszurufen, zurückgelegt, weil Grays Stärke als Kandidat angeblich im Schwinden ist.

Hering im Gericht.

Der ehemalige Kassirer der Milwaukee Ave. Staatsbank als Zeuge vorgeladen.

Der frühere Kassirer der verkrachten Milwaukee Ave.-Staatsbank, Henry W. Hering, wurde gestern als Zeuge in einem Prozeß der Chicago Abstract Co. gegen den Masseverwalter der Bank, John C. Fetzer, im Gerichtshof Richter McEwens vom Superiorgericht vorgeführt. Er machte Angaben über ein Abkommen zwischen dem ehemaligen Präsidenten der verkrachten Bank, Paul O. Stensland, und einem Vertreter der Gesellschaft. Herings Vernehmung dauerte ungefähr zehn Minuten. In der Obhut eines Zuchthauswärters wurde er wieder nach Joliet zurückgebracht. Die Verhandlung des Falles wird am nächsten Donnerstag fortgesetzt werden.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.71
Oesterreich: 100 Kronen	20.18
Schweiz: 100 Franken	19.29
Holland: 100 Gulden	40.05
Dänemark: 100 Kronen	26.60
Rußland: 100 Rubel	51.35

* Weil er sich vom Schneider Robert Pole durch falsche Angaben ein paar Anzüge erschwindelt hat, wurde J. Y. Thompson vom Stadtrichter Newcomer gestern Abend zu einer Geldstrafe von $75 verurtheilt, die er wohl in der Bridewell wird abarbeiten müssen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Soesmans Anklagen.

Aldermen zeigen sich entschieden feindlich.

Gesundheitsamt entlastet.

Ausschuß erstattet Bericht, der das Gesundheitsamt entlastet und die Bewilligung von größeren Mitteln empfiehlt. — Soesmans Vernehmung eine Komödie.

Der stadträthliche Ausschuß für Gesundheitswesen beendete gestern die Untersuchung der Verwaltung des Gesundheitsamtes, mit der er vom Stadtrath betraut war, mit der Annahme eines Berichts, daß im Gesundheitsamte alles in schönster Ordnung ist, daß weder der Gesundheitskommissär noch einer seiner Untergebenen irgend welche Nachlässigkeit im Dienste gezeigt haben, und daß das hiesige Gesundheitsamt die Epidemie ebenso erfolgreich bekämpft habe wie die gleichen Behörden anderer Städte. Daneben empfiehlt der Bericht noch die Bewilligung größerer Mittel für das Gesundheitsamt, da die zur Verfügung stehenden Gelder bei dem Umfange der Stadt nicht ausreichen, daß mehr Inspektoren angestellt werden, daß das Gesundheitsamt das Recht erhalte, Molkereien zu schließen, und daß die Ordinanzen der Stadt so abgeändert würden, daß der Bau eines Hospitals für ansteckende Krankheiten ermöglicht wird. Der Bericht wurde von einem Unterausschuß unter dem Vorsitze Ald. Bradleys unterbreitet und wird dem Stadtrath als Ergebniß der Untersuchung vorgelegt werden.

Zeugenverhör eine Komödie.

In seltsamem Gegensatz zu dieser Mohrenwäsche freilich stehen die Anklagen, die der frühere Milchinspektor Charles E. Soesman gegen das Gesundheitsamt erhebt und die er gestern dem Ausschuß vorlegen wollte. Die Behandlung freilich, welche der Zeuge seitens der Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses erfuhr, wirft ein sehr ungünstiges Licht auf die ganze Untersuchung des Ausschusses und ihren Werth. Denn wenn alle Zeugen, die Beschwerden gegen das Gesundheitsamt vorzubringen hatten, in der gleichen Weise behandelt worden sind wie Soesman, so kann der Ausschuß Beschwerden kaum untersucht haben.

Die Vernehmung Soesmans war die reine Komödie. Der frühere Milchinspektor wurde fortwährend von Mitgliedern des Ausschusses unterbrochen, er konnte nicht zwei Sätze hintereinander vorbringen, und nahezu jeder Alderman des Ausschusses suchte seinen Witz an ihm zu üben. Außer bei den Aldermen Conlon, Roberts und Bowler, denen sich gegen Schluß der Sitzung Ald. Sitts anschloß, fand der Zeuge die denkbar unfreundlichste Aufnahme bei den Mitgliedern des Ausschusses. Nachdem sie den Zeugen länger als ein und eine halbe Stunde in dieser Weise behandelt hatten, wiesen sie ihn an, seine Anklagen schriftlich einzureichen.

Soesmans Anklagen.

Unter den Anschuldigungen, die Soesman vor dem Ausschuß vorbringenn konnte, fand sich auch die, daß die Berichte des Gesundheitsamtes über die Strafen, die von Milchhändlern erhoben würden, gefälscht würden. Ein Milchhändler, der das Gesundheitsamt öffentlich kritisirt habe, sei strafrechtlich verfolgt worden, nicht weil er unreine Milch verkauft oder seine Molkerei zu unsauber geführt habe, sondern weil er umgezogen sei, ohne das Gesundheitsamt benachrichtigt zu haben. Er sei zu einer Strafe von $25 verurtheilt worden, doch sei später ein Ausgleich zu Stande gekommen, und er habe nur einen Dollar bezahlt. Soesman gab weiterhin an, daß eine große Molkerei für Monate ihre 25 Wagen ausgesandt habe, ohne eine Lizens zu haben. Auch über die Fütterung von Kühen mit Schlempe aus Essigfabriken machte Soesman dem Ausschusse Angaben. Er erklärte, er könne 25 derartige Molkereien nennen. Er wurde ersucht, einen einzigen Namen zu liefern, und er nannte eine Molkerei an der Milwaukee Avenue. Dr. Biehn, der Leiter des städtischen Laboratoriums, der anwesend war, erklärte, diese Molkerei sei vor Kurzem geschlossen worden. Er gab aber zu, daß dies erst vor einigen Tagen geschehen sei. Die überraschende Angabe Soesmans, daß die Befunde der chemischen Untersuchung der Milch im Gesundheitsamte geändert würden, um unschuldige Milchhändler zu verfolgen, berührte den Ausschuß nicht weiter. Er hielt es nicht der Mühe werth, der Sache auf den Grund zu gehen. Soesman gab an, daß ein Chemiker des Gesundheitsamtes, Namens Jone, der sich eine derartige Aenderung seiner Befunde nicht gefallen lassen wollte, einfach suspendirt worden sei. Er sei erst wieder angestellt worden, nachdem er versprochen habe, den Mund zu halten. Schließlich legte Soesman ein Schreiben Dr. Biehns vor, daß der im Gesundheitsamt geführte Kartenkatalog, der die Namen der bestraften Milchhändler, die Beschwerde, die gegen sie erhoben wurde, und ähnliche Angaben enthalten solle, äußerst mangelhaft geführt sei. Dr. Biehn erkannte das Schreiben als echt an.

Milchinspektion ein Schwindel.

Ehe Soesman als Zeuge vernommen wurde, machte Dr. Biehn vom städtischen Laboratorium einige Angaben über die Milchuntersuchung, die zum Theil Erstaunen und Unwillen erregten. Er gab zu, daß ein einziger Milchinspektor alle in Chicago eingeführte Milch überwachen müsse. Er müsse dabei auf 72 verschiedenen Abladestellen für Milch auf den hiesigen Bahnen Acht geben. Dies war Ald. Roberts denn doch zu viel und er erklärte, daß unter diesen Umständen die Milchuntersuchung nichts als ein Schwindel sei. Weiterhin gab Dr. Biehn zu, daß sechs Milchinspektoren 4000 Molkereien auf dem Lande untersuchen müßten, die Milch nach Chicago lieferten.

Ein Chemiker, Dr. Philipson, machte dem Ausschuß die überraschende Mittheilung, daß Fabrikanten von Rahmeis und Rahmmilch, denen sie die Fettstoffe entzogen haben, verkaufen, die dann an die ärmere Bevölkerung wiederverkauft werden.

Das Bitters

wird von tausenden Männern und Frauen in allen Branchen empfohlen, und warum? Weil es sie kurirt hat von Magen-, Leber- und Nierenleiden, nachdem alles übrige versagt hatte. Wenn Ihr noch mißtrauisch seid, so versucht eine Flasche des berühmten

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

heute, und laßt es Euch beweisen, daß es Blähungen, Aufgedunsensein, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Erkältungen, Grippe oder Malaria heilt. Es ist absolut rein.

Widerstreitende Ansichten.

Ursachen der langen Verzögerung des Iroquoisfeuer-Prozesses.

Im Februarheft der „Illinois Law Review" erörtern Frederick C. Woodward, Frank O. Smith und Geo. N. Follansbee die Ursachen der langen Hinausschiebung des Prozesses gegen die am Brande des Iroquois-Theaters angeblich Schuldigen. Die beiden Ersteren bedauern, daß die Frage der Schuld oder Schuldlosigkeit noch immer nicht hat entschieden werden können. Die lange Verzögerung könne bei einem so sensationellen Fall nur eine schlechte Wirkung auf das Publikum haben. Während Woodward und Smith die Verzögerung für unentschuldbar halten, erklärt Follansbee sie für durchaus nicht ungewöhnlich, für im Gerichtssystem begründet, und spricht Richter und Anwälte von Nachlässigkeit oder absichtlicher Hinschleppung frei.

Die Verfasser machen folgende Vorschläge: Die Richter sollten gehalten werden, Entscheidungen innerhalb einer angemessenen Zeit abzugeben. Dem Staatsanwalt sollten mehr Gehilfen beigegeben werden. Aufschub von Verhandlungen sollte nur bei triftiger Begründung gewährt werden. Wenn eine Anzahl ganz gleicher Fälle schweben, sollten alle demselben Richter zugewiesen werden, oder die Entscheidung eines Richters sollte bindend für alle sein. Der Gang der Rechtspflege sollte sehr vereinfacht werden.

In demselben Heft ist ein Artikel über das vorgeschlagene Geschworenen-Gesetz enthalten, das die unendlich lange Dauer der Geschworenen-Auswahl in manchen Prozessen abschaffen soll. Der Entwurf ist nach einem in New York eingeführten Gesetz ausgearbeitet. Nach ihm sind Juryhandidaten von einer Jury-Kommission zu prüfen, damit Leute, die sich offenbar zum Dienst nicht eignen, schon vor Beginn eines Prozesses ausgeschieden werden können.

Auf der Fahrt nach Washington.

Mayor Schmitz war gestern hier. — Was er zu sagen hatte.

Mayor Eugene Schmitz von San Franzisko, vier Mitglieder des dortigen Schulraths und der Superintendent der San Franziskoer Schulen hielten sich gestern auf der Durchreise nach Washington ein paar Stunden in Chicago auf. Sie sind von Präsident Roosevelt eingeladen, mit ihm über die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Bundesregierung und der Bevölkerung von San Franzisko in der Frage der Absonderung japanischer Schulkinder von den weißen zu Rathe zu gehen. Herr Schmitz sagte, er würde seine Stellungnahme zu der Angelegenheit aufgeben, wenn man ihn überzeugte, daß dem Lande Schwierigkeiten daraus erwachsen könnten. Der Wiederaufbau der zerstörten Stadt mache fabelhafte Fortschritte. Die gegen ihn erhobenen Anklagen seien auf politische Ränke zurückzuführen; an seine Verurtheilung sei gar nicht zu denken.

Noch über hundert.

Die Epidemie ansteckender Krankheiten schwindet nur sehr langsam.

Heute wurden 122 neue Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten im Gesundheitsamte angezeigt, nämlich: 74 an Scharlachfieber, 24 an der Diphtherie, 15 an den Masern und 9 an anderen. In Oak Park wurden zwei Erkrankungen an Scharlachfieber gemeldet.

Die Zahl der zur Beihilfe bei der Bekämpfung der Epidemie abgeordneten Polizisten wurde wurde heute von 65 auf 17 vermindert, dagegen dauert die Anstellung weiterer Inspektoren fort. Der Gesundheitskommissär und sein Oberinspektor gaben heute die stereotype Versicherung ab, die Epidemie sei im Schwinden.

Lebensgefährlich verwundet.

Als James Frey, ein Fahrstuhlwärter der Illinois Tunnel Company auf dem Grand Central-Bahnhofe, heute mit dem beladenen Fahrstuhl in den Schacht hinunterfuhr und bis zur halben Tiefe gelangt war, stieß ein anderer Angestellter aus Versehen eine zweite Ladung von Postsäcken in den Schacht. Frey, der 40 Jahre alt ist, wurde lebensgefährlich verletzt in das Nothfall-Hospital geschafft.

Viel Köpf', viel Sinn!

Annahme des Charterentwurfs erst nach der Stadtwahl erwartet.

Reform des Gerichtswesens.

Die Anwaltskammer reicht ihren Entwurf in der Legislatur ein. — Aufsicht über die Kühlhäuser. — Der alte Pfahlsteuer-Knüppel. — Muckervorschläge. — Zivildienstliches.

Springfield, Ill., 8. Febr. Die Legislatur will sich erst nach der Frühjahrswahl mit dem Chicagoer Stadtcharter-Entwurf beschäftigen. Siegen in dieser Hinsicht die konservativen Elemente, so soll der Satz in dem Entwurf bleiben, wonach die Stadt ihre Schuldenlast vermehren darf, siegt aber Herr Dunne, so soll jene Vollmacht gestrichen werden. Anhänger beider Parteien aus dem County Cook sind für den Aufschub, doch mag der Entwurf vorher in den Ausschüssen durchberathen werden.

Die von der Kommission der Illinoiser Anwaltskammer nach zweijähriger Arbeit entworfene Vorlage zu umfassenden Aenderungen der Gerichtsregeln, womit hauptsächlich eine Vereinfachung des Prozeßverfahrens und somit eine Entlastung der überbürdeten Gerichtshöfe erstrebt wird, wurde im Hause eingereicht. Der Entwurf ist leichter verständlich, als der vor zwei Jahren eingereichte und verworfene.

Der Abgeordnete Cruikshank unterbreitete eine Vorlage, wonach Scheidungsklagen erst drei Monate nach ihrer Einreichung verhandelt werden dürfen, womit der Verfasser hofft, der Scheidungswuth entgegenzuarbeiten.

Senator Juul möchte laut Vorlage, die Rechtspflege insofern verbessern, als Friedens- und andere Richter bestraft werden sollen, wenn sie in Kriminalfällen vor deren Erledigung die Gebühren einfordern oder annehmen, zu denen sie gesetzlich berechtigt sind.

Regeln für Großbetriebe.

Nachdem der Chicagoer Stadtrath sich geweigert hatte, gesundheitliche Vorschriften über den Betrieb von Kühlhäusern zu erlassen, hat McLaughlin, Chicago, im Hause einen Entwurf eingereicht, wonach die Besitzer solcher Lagerhäuser $500 Lizens bezahlen und $10,000 Bürgschaft stellen, alle Waaren mit dem Empfangstage stempeln und den Behörden die Inspektion gestatten sollen, ferner die Staatsgesundheitsbehörde benachrichtigen müssen, sobald Waaren sechs Monate gelagert sind, worauf die Waaren auf ihren Zustand untersucht, zu sofortigem Genuß verkauft oder, wenn gesundheitsschädlich, vernichtet werden müssen.

Senator Lish bezweckt mit einem Entwurf dem Uebel in der Güterbeförderung ein Ende zu machen, indem die Bahngesellschaften $1 Strafe für jeden Wagen und jeden Tag bezahlen sollen, wenn sie nicht binnnen sieben Tagen nach erfolgter Aufforderung einem Frachtversender die geforderte Anzahl Frachtwagen stellen, in gleicher Weise soll der Empfänger bestraft werden, wenn er nicht innerhalb 48 Stunden nach Ankunft die Waaren übernimmt.

John P. Walsh, Chicago, schlägt in einer Vorlage die Besteuerung aller Telegraphen-, Telephon- und Elektrischlicht-Leitungspfähle mit je $1 jährlich außerhalb und $2 innerhalb einer städtischen Gemarkung vor.

Reform des Zivildienstes.

Die Hebung des Zivildienstes streben drei Vorlagen an, welche gestern im Hause eingereicht worden sind, wie folgt: County- und städtische Zivildienstbehörden werden der staatlichen unterstellt und diese hat solche selbst zu ernennen, falls die städtischen Behörden das versäumen. Behufs Erlangung möglichst tüchtiger Beamten dürfen Prüfungen außerhalb des Staates abgehalten werden und wird die Bedingung der Ansässigkeit im Staate aufgehoben. Die Prüfungen sollen systematisch geregelt werden, auch darf die Staats-Zivildienstbehörde das Recht, Staatsangestellte ohne Weiteres entlassen.

Bibellesen und Sabbathzwang.

Der Prohibitionist Pastor Golden, Gibson City, reichte die Vorlage der Chicagoer „Educational Union" ein, wonach in den öffentlichen Schulen der Unterricht mit Verlesen eines Bibelverses eröffnet werden soll.

Senator Clark will durch eine Vorlage alle Vergnügungen am Sonntag, Baseballspiel, Biergarten-Konzerte u. s.w., verbieten.

Andere Vorlagen.

Abg. Lane — Photographien von Verbrechensangeklagten, außer mit ihrer Zustimmung, für die Verbrechergallerie bei sechs Monaten bis zwei Jahren Gefängniß zu verbieten.

Abg. Apmadoc — Samstag zum halben Feiertag zu machen, aber ohne Einfluß auf die Bezahlung von Schuldscheinen, falls am Vormittag eingefordert.

Abg. Chaffee — Den Staats-Versicherungssuperintendenten auf zwei Jahre zu erwählen, ihm $7500 Jahresgehalt zu bezahlen und Versicherungskommissär zu nennen.

Clark — Verbot der Aufführung von musikalischen Kompositionen und von Bühnendichtungen außer mit Zustimmung des Verfassers oder Besitzers.

— Wollt ihr einen ganzen Satiriker, so gebt dem Humoristen eine böse bessere Hälfte.

— Ein Bösewicht. — Ich habe schon viel Unheil angerichtet in der Welt. — Wieso? — Ich bin Standesbeamter und habe in jedem Jahr zirka zweitausend Ehen zu schließen.

Räthsel der Geschichte.

„Der im Wald verschwand und nimmermehr gefunden ward." — Dies dichterische Wort gilt nicht nur von den Gestalten der Phantasie. Auch zahlreiche geschichtliche Persönlichkeiten sind von diesem Schicksal betroffen worden, und lange Menschenalter nach ihrem Verschwinden erregen sie das Interesse und die Theilnahme der Menschen. Des Uhrmachers Naundorff Nachkommen dürfen sich in den Niederlanden „de Bourbon" nennen. Bekanntlich soll Naundorff der offiziell am 8. Juni 1795 gestorbene Dauphin „Louis XVII". gewesen sein, die holländische Regierung schien demnach die Identität für bewiesen zu halten. Die räthselhaften Menschen und Schicksale füllen ganze Bücherreihen von Spezialforschungen, und ihrer Natur nach sind die letzteren unendlich wie die geschichtliche Wissenschaft überhaupt. In früheren Zeiten erleichterten die Verhältnisse das Vorkommen solcher Fälle noch ganz besonders. Auf der jütischen Heide lebte in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Zigeunerin, die ihren als österreichischen Soldat in der Schlacht der beiden Füße beraubten Gatten auf den Schultern von Ort zu Ort trug. Sie war als Kind in Ungarn von Zigeunern gestohlen worden und wurde später ziemlich bestimmt als Magnatentochter rekognoszirt, lehnte aber die Rückkehr in die Heimath standhaft ab. Dergleichen Fälle sind zweifellos früher mehrfach vorgekommen.

Die Geschichte nimmt natürlich besonders an den Schicksalen politischer Persönlichkeiten ein Interesse. Auf Grund neuerschlossener Archive hat sie sich jetzt wieder mit mehreren solcher früher behandelten Fälle beschäftigt. So mit dem des schwedischen Majors Malcolm Sinclair, der am 17. Juni 1739 auf der Rückreise von Konstantinopel nach Stockholm in der Nähe der schlesischen Stadt Grünberg von russischen Soldaten getödtet worden ist. Lange nach Karl XII. unterhielt man vom Mälar her am Bosporus intime Verbindungen, und noch Friedrichs des Großen schwedischer Schwestersohn, Gustav III., hat solche wiederaufzunehmen gesucht. Was weniger bekannt: der preußische Feldmarschall Schwerin hat nach vorgängigem holländischen Kriegsdienst im spanischen Erbfolgekrieg ein Jahr bei Karl XII. in dem türkischen Exil zu Bender zugebracht. Mit Mittelpommern gelangten 1720 durch den Stockholmer Frieden auch seine Familiengüter aus der schwedischen unter die preußische Hoheit, und erst daraufhin trat der nachherige Sieger von Mollwitz und Held von Prag in die preußischen Dienste. Die Mission des Majors Sinclair galt von vornherein für so gefährlich, daß man 1738 bei seiner Entsendung in Schweden ganz überwiegend an seiner Rückkehr zweifelte, doch erledigte er seinen Auftrag erfolgreich und hatte auf der Rückreise über Polen bereits fast das damalige österreichische Schlesien passirt, als ihn das Schicksal ereilte.

Sein Tod kann hier nur ganz kurz erzählt werden. Unter türkischer Wache war er bis auf polnisches Gebiet gelangt, fühlte sich aber dort durch die russische Spionage des von Petersburg besoldeten polnischen Kleinadels belästigt und zog deshalb den Weg durch Schlesien vor. In Breslau glaubte er sich in Sicherheit und erholte sich dort einige Tage von der Reise, was jedoch zu seinem Verderben ausschlug. Die von der russischen Regierung gegen ihn aufgebotenen Emissäre hatten in Galizien seine Spur verloren, fanden sie mittlerweile aber wieder und reisten ihm in die schlesische Hauptstadt nach. Dort erfuhren sie, daß der Major am 16. Juni nach Grünberg abgereist sei, begaben sich zu dem kaiserlichen Gouverneur Grafen Schaffgotsch und wiesen ihm ihre Vollmachten vor. Der Wiener Hof war damals mit Rußland zum Kriege gegen die Pforte verbündet, und deshalb nahm der Gouverneur keinen Anstand, den russischen Offizieren einen Verhaftsbefehl gegen Major Sinclair mitzugeben, doch mit dem bestimmten Vorbehalt schonenden Auftretens. Dank den Empfehlungen der Behörden erhielten die Russen schnelleren Vorspann und hatten früh am Morgen des 17. bei dem Dorfe Sosch unweit Grünberg ihr Opfer erreicht. Major Sinclair fuhr mit einem reisenden französischen Kaufmann Couturier, und beide hielten an, als die russischen Offiziere Kapitän Kutler und Leutnant Lewitzki mit sechs gemeinen Soldaten sie zum Halten aufforderten. Sinclair gab seine Waffen ab, und man fuhr zwei Stunden weiter bis in die Nähe der kleinen schlesischen Stadt Naumburg, wo die Russen hielten und das Gepäck ihrer Gefangenen untersuchten. Couturier fürchtete sich sehr, aber Sinclair beruhigte den Reisegefährten mit Bezug auf dessen Schicksal, für sich selbst meinte er freilich mit kaltblütigem Humor, daß seine Reise wohl etwas weiter gehen werde als nach Stockholm. Zuletzt führte Lewitzki den Major in ein benachbartes Gehölz, und von dort sah Couturier einen Schuß aufblitzen. Dann erschien der Russe wieder und erklärte, Sinclair sei plötzlich über ihn hergefallen, worauf er in der Nothwehr den Gefangenen habe tödten müssen. Man fand die Leiche, im Gesicht völlig entstellt durch die Säbelhiebe der gemeinen Soldaten. Das Opfer hatte wohl unkenntlich gemacht werden sollen. Couturier zitterte sehr für sein Leben, wurde jedoch in glimpflicher Form nach Dresden geführt und von dem dortigen russischen Gesandten Grafen Keyserlingk mit 500 Dukaten „Reisekosten" gegen die Verpflichtung vollständigen Schweigens entlassen. In Schweden war die Erbitterung allgemein, und dieses politische Verbrechen hat wesentlich zu dem schwedischen Kriege von 1741 gegen Rußland beigetragen, der freilich nach sehr unglücklichem Verlauf 1743 durch den Frieden von Abo schimpflich geendet werden mußte. Die russische Regierung mit dem Herzog Biron und Graf Ostermann an der Spitze betheuerte lebhaft ihre Unschuld. Für Peters des Großen Nichte, die Zarin Anna Iwanowna, mag auch das Nichtwissen, wenigstens mit Bezug auf den Mordplan, zutreffen. Wie indes kürzlich der schwedische Geschichtsforscher Professor E. G. Palmén nachgewiesen hat, besitzt man von dem russischen Höchstkommandirenden Feldmarschall Grafen Münnich einen Befehl vom 23. Sept. 1738 an den Infanteriekapitän Kutler und den Dragonerleutnant Lewitzki, den schwedischen Emissär aufzuheben und womöglich zu tödten, bezw. zu ertränken, doch so, daß die polnische Bevölkerung nichts merke. Durch ein ironisches Zusammentreffen war der Mörder des Majors Sinclair Leutnant Lewitzki selbst von polnischer Nationalität. Zugleich hatte der Leutnant Wesegwstn den Befehl zur Beseitigung der von Frankreich nach der Türkei entsandten Emissäre Orlik und Ragotsy, von denen man aber nichts weiter gehört hat. Die russische Regierung schickte dann die beiden vorgenannten Offiziere nach Sibirien, wo sie jedoch zum Obersten und Major befördert wurden und einen besonderen Gnadensold erhielten. Peter III. strich ihn, aber Katharina II. stellte ihn wieder her. So weit die jüngste Version über diesen räthselhaften Vorgang, die Professor Palmén nach den Forschungen des finnländischen Generals Otto Furuhjelm in dem Moskauer Archiv des Auswärtigen Ministeriums geschöpft hat und die wohl dauernde Beachtung verdienen kann.

Räthselhaft ist auch noch immer jene eiserne Maske, die man jetzt doch überwiegend für den mantuanischen Minister Grafen Mattioli hält. In früheren Zeiten galt die räthselhafte Gestalt meist für einen natürlichen Sohn der französischen Königin Anna, nach ihrer habsburgischen Geburt „von Oesterreich" genannt; die Vaterschaft hat man wechselnd dem Kardinal Mazarin, dem schönen Herzog von Buckingham und dem kriegsberühmten Marschall Grafen Josias Rantzau zugeschrieben. Räthselhaft ist gleichfalls noch heute das Schicksal jener vier russischen Großfürsten und Großfürstinnen braunschweigischen Stammes, die in der jütischen Stadt Horsens auf den Wunsch des allmächtigen Petersburger Hofes von der dänischen Regierung bis zu ihrem allmählichen Absterben internirt waren. Das letzte dieser unglücklichen Wesen starb offiziell 1807. Sie waren Geschwister des 1764 ermordeten Zaren Iwan VI. und Kinder von Friedrichs des Großen Schwager, Herzog Anton Ulrich von Braunschweig, der mit der mecklenburgischen Schwestertochter jener Zarin Anna, der Großfürstin Anna Leopoldowna vermählt war. Bekanntlich aber wurde die Familie am 6. Dez. 1741 von Peters des Großen Tochter Elisabeth entthront. Man zeigt die vier Grabhügel in dem Garten des stattlichen Großbürgerhauses in der genannten jütischen Stadt, der Volksmund jedoch glaubt nicht an diese Gräber und hat darüber völlig andere Meinung. Neuerdings ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Behauptung erhoben worden, daß die Heldin von des Philosophen Schelling bekanntem Gedicht „Die letzten Worte des Pfarrers zu Drottingholm auf Seeland" eine der beiden Großfürstinnen war. Sie wäre von einem russischen Emissär von Horsens unter dem Vorgeben der Thronbesteigung fortgelockt, dann zur Trauung geführt und hierauf in der bekannten Weise erschossen worden. In seinem zu Beginn des vorigen Jahrhundert spielenden Schmugglerroman „Massalune" hat der dänische Novellist Carit Etlar (Johannes Brosböll) sich gleichfalls mit dem Schicksal dieser in Horsens internirten Großfürsten beschäftigt. Er läßt die schöne und geistreiche ältere dieser Prinzessinnen unmittelbar vor der geplanten Befreiung von russischen Emissären zu unbekanntem Schicksal entführt werden. Der als Knabe in Jütland erzogene Dichter hat augenscheinlich diese Behauptung auf mündliche Ueberlieferungen aufgebaut. Wer das Schicksal der aus Italien unter denselben Vorwänden auf ein russisches Kriegsschiff geführten und dann verschwundenen Fürstin Tarakanow in der Zeit Katharinas der Zweiten erwägt, wird diese Version keineswegs unwahrscheinlich finden können.

Spurlos verschwunden ist endlich der 25jähr. Lord Benjamin Bathurst, der 1809 mit Depeschen von Wien nach London reiste, in Perleberg seinen Reisewagen in der Dunkelheit einen Moment verließ und dann niemals wieder gesehen worden ist. Man hat einige von seinen Habseligkeiten später in einer Spelunke der märkischen Kleinstadt gefunden. Napoleon unterhielt damals in ganz Deutschland zahlreiche Spione, und für die Erlangung einer hoch zu lohnenden diplomatischen Depesche wird es diesen wohl auf eine Gewaltthat nicht weiter angekommen sein.

Ihren endgiltigen Abschluß werden die Fragen nach diesen verschiedenen verschwundenen Persönlichkeiten wohl überhaupt niemals finden. Die Geschichte ist die vornehmste der Wissenschaften, aber gerade sie bestätigt bei tieferem Eindringen das melancholische Faustische Wort: „Und sehe, daß wir nichts wissen können." Wie zu Beginn seiner ruhmvollen Laufbahn Leopold Ranke gegenüber den Tendenzhistorikern sein Programm in die schlichten Worte faßte: „Ich will versuchen, zu sagen, was gewesen ist." Wenn ein solcher Meister so resignirt denkt, wie sollen dann die kleinen Forscher zur Wahrheit kommen?

C. M.

SIEGEL COOPER & Co

THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Wir geben Siegel Stamps frei mit jedem Einkauf.

Jeder Winter-Anzug oder Ueberzieher für Männer, den wir haben, ist in diesem großen Auswahl-Verkauf eingeschlossen, zu $10

18.50, $20, 22.50 und $25 Werthe

Tausende der am besten gekleideten und sorgfältigsten Männer in Chicago haben sich diesen größten Kleider-Verkauf zu Nutze gemacht. Thatsache ist, daß, je mehr Ihr von Kleidungsstücken versteht, desto größer Euer Enthusiasmus sein wird, wenn Ihr diese wirklich wundervollen Werthe seht. Nicht ein unmodernes Kleidungsstück in dem ganzen Lager. Hunderte von netten Anzügen in Kammgarn-Stoffen, zum Gebrauch während des ganzen Jahres passend. **$10**

Anzüge und Ueberzieher in den neuesten und beliebtesten Facons, von Fabrikanten, die im ganzen Land berühmt sind. Wir können keinen in die nächste Saison mit hinübernehmen, deshalb trefft morgen die Auswahl von wirklichen 18.50, 20.00, 22.50 u. 25.00 Werthen und zahlt gerade **$10**

Auswahl von sämmtlichen Männerhosen im Lager zu 3.50

3.50 Am Samstag habt Ihr die Auswahl von irgend einem Paar Männerhosen in unserem ganzen Lager und bezahlt dafür nur 3.50. Wirkl. $6, $7 und $8 Hosen aus den feinsten importirten und hiesigen Stoffen, darunter blau und schwarz. Wählt aus von Pegtop, Semi-Dreß- oder Dreß-Hosen, in allen nur möglichen Größen, und bezahlt 3.50.

Auswahl von 2.50 und 3.00 fancy Westen für 1.00

$1 für 2.50 und $3 Westen von dem Ueberschußlager von fancy Männer-Westen, gekauft von einem Chicagoer Fabrikanten, der der Führer in dieser Branche ist. Westen in den beliebtesten Facons, Stoffen und Farben der Saison. Wirkliche 2.50 und $3 Westen, $1.

Das ganze Ueberschuß-Lager eines berühmten Fabrikanten

von Knaben-Kleidern am Samstag zu weniger als der Hälfte der Herstellungs-Kosten

1.50 für $3.50 und $4 lange Ueberzieher für Knaben. Moderne lange oxford-graue Ueberröcke, Größen 9 bis 16. Hochfein gemacht und von größter Dauerhaftigkeit. Spart über die Hälfte an jedem Rock.

2.95 für $5 Knabenanzüge, Sailor-, Russian-, Norfolk- u. doppelbrüstige Facons, Größen 3 bis 16. Strikt reinwollene Stoffe.

$10 für $18, $20 und $25 Anzüge für Jünglinge. Größen 14 bis 20. Einfache und doppelbrüstige Facons.

2.00 für $4 Knaben-Anzüge, aus starken reinwollenen Mischungen und schlicht-blau und schwarz. Doppelbrüstige, Norfolk-, Sailor- und Russian Facons, Größen 3 bis 16. Schöne Anzüge zur Hälfte.

5.00 für feinste Knaben-Anzüge und Reefers, theilweise die feinsten Erzeugnisse der Saison. Endlose Auswahl von Stoffen. Gr. 3 b.16.

$10 für $18 und $20 Jünglings-Ueberzieher. Größen 14 bis 20. Extreme, anschließende u. mittelmäßige lose.

50c für reinwollene Kniehosen für Knaben. Diese Hosen werden regulär zu $1 verkauft. Größen von 3 bis 16.

Die Giftmischerin aus Liebe.

Von seiner Frau aus Liebe vergiftet und in's Jenseits befördert zu werden, diesem Schicksal ist, wie aus Brüssel berichtet wird, dort ein Maler nur mit knapper Noth entgangen. Er ist mit einer Sängerin verheirathet, aber bei der Ehe war in letzter Zeit keine glückliche mehr, und der Mann hatte sich entschlossen, um Scheidung nachzusuchen. Selbst die gemeinsame Zärtlichkeit für ein ihrem Bunde entsprossenes Kind von wenigen Jahren vermochte die häusliche Eintracht nicht mehr herzustellen. Seit mehreren Tagen bemerkte nun der Maler, daß er regelmäßig nach den Mahlzeiten starke Magenbeschwerden empfand; es regte sich ein Verdacht in ihm, und er setzte daher das ihm von seiner Frau bereitete Essen einem Hunde vor. Alsbald krümmte sich der Hund unter sichtbaren starken Schmerzen. Jetzt nahm der Maler das Dienstmädchen in's Gebet, und dieses gestand, daß die Frau täglich ein Pulver den Speisen beimische. Damit stand für den Mann die Ueberzeugung fest, daß sich seine Gattin seiner durch Gift entledigen wolle, und schleunigst benachrichtigte er die Polizei. Die traf denn auch ein und begann ein strenges Verhör mit der vermeintlichen Mörderin. Doch das Resultat war ein anderes, als man erwartet hatte. Madame gestand unter Thränen ein, besagtes Pulver benutzt zu haben, erklärte aber auf durchaus glaubhafte Weise, es sei ein ihr von einem Apotheker empfohlenes Geheimmittel gewesen, das die Macht besitze, ihr die verlorene Liebe ihres Gatten wiederzugewinnen, wenn er es zu sich nehme. Unter diesen Umständen blieb die arme Frau natürlich auf freiem Fuße. Dagegen dürfte sich der sonderbare Heilkünstler, der sich ihre Leichtgläubigkeit zu Nutze machte, demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

— Schlau. — Ein jüdischer Schnorrer hat ein Lotterielos erworben, und bittet deshalb den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs täglich, er möchte ihn doch das große Los gewinnen lassen, er wollte dafür auch der Kille (jüd. Gemeinde) etwas schenken. Nichts destoweniger wird sein Los nicht gezogen. Entrüstet über die Schlechtigkeit seines angestammten Gottes, wendet er sich mit einem neuen Lose an den Gott der Gojims (Christen), und verspricht ihm eine Kapelle zu bauen, wirklich kommt diesmal sein Loos mit einem bedeutenden Gewinne heraus, und als er sein Geld einstreicht, ruft er vergnügt: „Wie dank' ich der, Gott Abrahams, da du mer gegeben ain Zaichen, daß du bist werklich der richtige Gott, as (da) du hast glaich gewußt, daß ich hab' bloß geschmußt (gespaßt, gewindbeutelt) mit 'n Schenken.

— Bedingung. — Er: „Hm — „Staat werden wir wohl mal mit unsern Mädels nicht machen können." — Sie: „Darum eben müssen sie — Staat machen!"

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Ill.

feb8*J

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Chinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. N. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieben, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieben, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. F., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. R., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. E., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reichholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Salchert, O. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str., Ecke Center.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Lindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Lindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Black, F. W., Apotheker, 1974 Evanston Ave., Ecke Leland Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Dauden, R. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Goraes, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hauke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, H. E., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert F., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Starr, Fred C., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave., Ecke Elston Ave.
Weireter, J., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Baeslau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—36 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bibby's Pharmacy, Ecke Lake und Campbell Ave.
Bierke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod. John, Chemical Co., 349 W. North Ave., Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Graffly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graefle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Mapleood Ave.
Heller Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herblicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. E., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kaun, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. R., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, F. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Logan Square Pharmacy, 2242 Milwaukee Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Avenue.
Matthei, Emil, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Machenheimer, Dow. G., Apotheker, 1754 West North Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Straße.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 619 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1783 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Robin, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Rubey, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sacks, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 568 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Silbermann, Geo., Apotheker, 268 S. Loomis Str., Ecke Polk Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storken, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Struetzel, William, Apotheker, 1983 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorson, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelawsky, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Austin, Ill.

Romer, C. C., 5811 Chicago Ave.

Rogers Park, Ill.

Jewel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str., Ecke Ellis Av.
Bate, Henry J., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Str. und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chantler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4448 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Canal Str.
Frank, S. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Avenue.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Straße und Michigan Ave.
Hermann, Wm. F., Apotheker, 31. Str. und Calumet Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 3103 Wentworth Ave.
Klotz, A. E., Apotheker, 29. und Canal Str.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Straße.
Kretzler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. C., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Kürrasch, E. B., Apotheker, 2839 Cottage Grove Avenue.
Lenz, Geo., Apotheker, 31. und Halsted Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Av.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Av.
Rahlfs, Geo. H., 3650 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7118 South Chicago Avenue.
Schroeder, W. H., Apotheker, 2517 W. 51. Str., Ecke Western Ave.
Schuster, C. E., Apotheker, 1256 W. 69. Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 983 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave. und 63. und Halsted Str., Englewood Pharmacy.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, George, 58 J.; 362 W. Huron Str.
Geis, Emily, 36 J.; 64 Cornelia Str.
Hermann, Anton, 42 J.; 1717 Sherman Place.
Hellen, Frank, 45 J.; 606 Milwaukee Ave.
Keller, Katherine, 72 J.; 2402 42. Court.
Kellermann, George, 21 J.; 17 Hirsch Str.
Lesner, Edmund, 37 J.; 41 McReynolds Str.
Neumann, Rachel, 47 J.; 4456 Cottage Grove Ave.
Theis, John, 44 J.; Chicago, Ill.
Wetzel, Frank, 25 J.; 88 Wells Str.
Weber, M., 36 J.; 6346 Cottage Grove Ave.
Jempel, Henry R., 67 J.; 58 Florence Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Edward A. Noll — Verbindlichkeiten, $11,797.06; Bestände, $78.
Albert J. Bows — Verbindlichkeiten, $3552.43; Bestände, $35.70.
Um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die Judson A. Tolman Co. suchen John S. Warren u. And. nach.
Alick Lundstrom von Joliet — Verbindlichkeiten, $23,230; Bestände, $15,192.
Thomas H. Kelly — Verbindlichkeiten, $2834; Bestände, $46.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. E. Tuttle, 3-stöck. Brick Apartment, 272—278 Hirsch Str., $35,000.
Koester & Zander, 1-stöck. Frame Anbau, 1677 West Byron Str., $2000.
Paul Krause, 2-stöck. Frame Flat, 1237 Tripp Ave., $2,800.
American School of Correspondence, 4-stöck. Brick Schulgebäude, 677—679 58. Str., $75,000.
E. Soling, 1-stöck. Brick Shop, 4423 EvansAve., $1,500.
Anna C. Thom, 2-stöck. Frame Flat, 2235 N. Spalding Ave., $2,400.
J. L. Kesner, 8-stöck. Brick Office-Gebäude, 346—348 Wabash Ave., $25,000.
P. G. L. & C. Co., 1-stöck. Brick Gasbehälter, 64. Str. und Grove Ave., $10,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Molley, Emily Cunningham, 21, 18.
Andrzej Piscar, Katarzyna Nielak, 36, 25.
Elbert L. McSpadden, Zoe E. Fabre, 21, 22.
Joseph Lang, Barbara Chudoba, 40, 30.
William Egan, Agnes Byrne, 21, 18.
Milton L. Newman, Mayme Birker, 26, 23.
James A. Sent, Anna E. Beebe, 25, 24.
James Watson, Emma O'Brien, 21, 18.
Henri Simon, Susie Bemmer, 28, 20.
Jakob Schoustra, Reina Bouma, 22, 19.
Max Davidson, Edythe Gettelman, 26, 21.
Stanislaw Eisek, Amela Noga, 21, 21.
George Joseph Struckmaier Jr., Annabelle Rasmussen, 29, 25.
John P. Albach, Mary Nahrgang, 25, 19.
Albin Kubala, Anastasia Michalska, 25, 26.
Fred Walter, Amanda Johnson, 24, 22.
Thomas M. Burke, Rose A. Ryan, 30, 27.
James Joseph Valentine, Carrie Nelson, 22, 21.
Hermann Mantwell, Lilly Bernt, 21, 21.
August Tworke, Tillie Dombroski, 41, 40.
Max Weines, Eva Wilder, 22, 23.
Ambrages D'Arco, Rafelo Ariola, 24, 18.
Charles Alfred Ryan, Elizabeth M. Shand, 21, 21.
Frank Kyle, Anna Lucile Malek, 29, 26.
Peter Dabconski, Magdalena Aworska, 23, 21.
Harry Asa Fletcher, Jennie Pauline Anderson, 22, 21.
Austin Fetch, Josephine Anen, 38, 34.
Arthur P. Wichert, Margaret Ruf, 26, 26.
August H. G. Clobes, Sophie Seip, 22, 24.
Frank Baginski, Anna Grzibowska, 27, 22.
Stanislaw Wocek, Katerina Barbosobic, 29, 21.
Kazimerz Kacwobski, Josefa Tisslkiewicz, 25, 18.
Jonas Wojtkewicz, Ludovika Polanek, 30, 22.
Vitali Lenart, Mary Schmunsiak, 22, 20.
William Tynan, Lizzie Hicky, 21, 18.
Joseph C. Logan, May Arey, 37, 22.
John Podlinski, Dora Botulak, 25, 22.
Benjamin M. Moulder, Sylvia E. Hibbard, 20, 21.
Adolf Shettl, Margaret Mutich, 34, 26.
George Rafukewicz, May Wirzbecka, 30, 25.
Andrew Thompson, Jennie Anderson, 26, 24.
Fred Spitzer, Lena Schraff, 27, 20.
Theodore Rapp, Minnie Kreis, 21, 19.
William D. Sheffield, May L. Musson Curry, 26, 29.
Alfred Nystrom, Ena Hallaren, 32, 25.
Frank Zaplet, Mary Kolobriej, 28, 24.
Felice Paolo, Gjula Amedeo, 22, 20.
Henry Lamont, May Riddy, 31, 23.
Fred L. Heimos, Anna Schwartz, 24, 19.
Willard O'Ramer, Ybetta Landcastle, 26, 30.
Joseph H. Face, Minnie B. Kunde, 28, 24.
Joseph M. Bradley, Katherine B. Washington, 23, 22.
Frank Roti, Teresia Rago, 24, 18.
Joshua C. McNamara, Hannah Gabin, 24, 22.
Julius Samkovitz, Mathilda Lafrance, 28, 23.
Edward Panott, Helen Schroeder, 23, 22.
William F. Brandenburg, Lovenda H. Burgeß, 25, 20.
George Drews, Wilhelmine Lenz, 30, 24.
Lazarus P. Leven, Nina C. Newton, 54, 39.
Chester Fluegal, Emma Rial, 22, 19.
Harvey Crouch, Bettie Brown, 26, 24.
Charles Simon Lapointe, Anna Marie Louise Dechene, 29, 22.
Wladyslaw Muziel, Ludwika Ciolaite, 25, 22.
Stefan Fans, Elizabeth Laub, 22, 21.
Theodore K. Kaspar, Bessie Polanek, 25, 23.
Theodor Nowatzki, Agate Orlik, 27, 27.
William F. Schiller, Margaret M. Gordon, 25, 20.
Stanislaw Tuma, Mary Slapwicka, 22, 21.
Michael Lynch, Bessie Schefield, 23, 21.
Thomas Sheehan, Mae Geligan, 30, 23.
John Nowaczewski, Hattie Wojcieszcak, 24, 18

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Morgan Str., 131 F. nördl. von Maxwell, Ostfront, 24 bei 80; J. Rourke an Louis J. Marschak, $2400.
Rodwell Str., Nordostecke Potomac Ave., Westfront, 50 bei 126; Henry Strong an Andrew G. Anderson, $26,200.
Sawyer Ave., 150 F. nördl. von 15. Str., Westfront, 25 bei 124; Thomas Judd an Luke Hosty u. And., $7000.
Lincoln Ave., 122 F. südl. von School Str., Ostfront, 25 bei 110; F. Nolde an Auguste Gezelschop, $5750.
West Ravenswood Park, 95 F. südl. von Lawrence Ave., Ostfront, 100 bei 152½; E. M. Bennett an Benjamin F. Cummins, $5000.
Christiana Ave., Nordostecke Byron Str., Westfront, 96 bei 124; E. Himebaugh an J. J. Watson, $4500.
Dickens Ave., 200 F. westl. von Spaulding, Nordfront, 26 bei 150; J. J. Hanson an Beda S. Nelson, $1900.
Strong Str., 127 F. östl. von R. 50. Ave., Nordfront, 59 bei 124; E. Himebaugh an J. J. Watson, $4500.
Milton Ave., Nr. 168, 26 bei 100; B. McHugh an Vincenzo Ruccio, $3000.
Wells Str., Nrn. 509 und 511, Ostfront, 43 bei 100; Peter Schillo an Joseph E. Schillo, $8000.
Marshfield Ave., 312 F. südl. von 36. Str., Westfront, 24 bei 125; P. McCaghey an Lizzie Anderson, $2000.
Calumet Ave., 274 F. südl. von 56. Str., Westfront, 25 bei 160.9; John C. Barrett an Portus L. Hinman, $4550.
Ingleside Ave., 248 F. südl. von 65. Str., Westfront, 25 bei 125; S. O. Kimberly an Daniel E. Crilly, $6300.
Langley Ave., zwischen 43. und 44. Str., Westfront, 25 bei 125; K. W. Owens an Emelyne L. Kemper, $9000.
Dasselbe Eigenthum; E. L. Kemper an Samuel Marks, $9500.
Bishop Str., 135 F. südl. von 62. Str., Westfront, 150 bei 124; T. Hirsch an Magdalena Johannsen, $3000.
46. Str., Nordostecke Honore, Südfront, 49 bei 102; Alois Civis an George Budz, $7000.
Harvard Ave., zwischen 64. und 65. Str., Westfront, 55 bei 134; George Z. Carman an William K. Copenhaver, $13,000.
Hermitage Ave., 192 F. südl. von 51. Str., Ostfront, 24 bei 124; A. Macko an Katerina Adamek, $2800.
Lafayette Ave., Südostecke 66. Str., Westfront, 50 bei 134; J. R. Mulroy an Hermann Guentiche, $7000.
Laflin Str., 172 F. nördl. von 63., Ostfront, 25 bei 124; M. Johannsen an Thomas Hirsch, $5000.
63. Str., 95 F. westl. von Laflin, Südfront, 25 bei 125; E. F. Wiegel an Stanley J. Uglow, $2500.
Yale Ave., 120 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 38 bei 186; Jefferson D. Riley an John B. und Bertha Jenkins, $6000.
California Ave., 107 F. nördl. von Cortez Str., Westfront, 25 bei 125; F. Gaul an Banner H. Gain, $4500.
Cornelia Str., 380 F. westl. von Noble, Nordfront, 24 bei 128; W. Doll an Ignac Ciaciura, $4737.
Crystal Str., 123 F. westl. von Robey, Nordfront, 48 bei 120; Vaclav Hubka an Anne E. L. Maehler, $6300.
Elburn Ave., 75 F. westl. von Throop Str., Nordfront, 25 bei 102.9; James Shedlin an Jacob Greenwald, $5000.
450 N. Fairfield Ave., 24 bei 125; E. Gaede an Henry C. Kersting, $3200.
14. Str., 264 F. westl. von Throop, Nordfront, 48 bei 124; Charles Turek an Abraham N. Filer, $5500.
N. 51. Court, 111 F. südl. von Chicago Ave., Westfront, 30 bei 125; F. J. Hetzel an Henry W. Austin, $3900.
Fullerton Ave., 42 F. westl. von Mozart Str., Südfront, 50 bei 100; Seaverns Elevator Co. an Ernst C. Wagner, $1750.
Johnson Str., 204 F. südl. von 16., Ostfront, 24 bei 90; Minna Pluja an C. T. and T. Co., Trustee, $3000.
Johnson Str., 230 F. südl. von 16., Ostfront, 24 bei 90; John Bremer an C. T. and T. Co., Trustee, $3500.
Johnson Str., 138 F. südl. von 16., Ostfront, 24 bei 90; M. Emil Gahr an C. T. and T. Co., Trustee, $2500.
Johnson Str., 110 F. nördl. von 18. Str., Ostfront, 24 bei 90; Marie Danek an C. T. and T. Co., Trustee, $3000.

Markkbericht.

Chicago, den 8. Februar 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76¾c; Nr. 3, roth, 73—75c; Nr. 2, hart, 75¼—77c; Nr. 3, hart, 68¾—76c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 83—86c; Nr. 2, 80—81c; Nr. 3, 74¾—83c.

Mais, Nr. 3, 43c; Nr. 3, weiß, 43½c; Nr. 3, gelb, 43—43¼c; Nr. 4, 41—42c.

Hafer, Nr. 2, 38c; Nr. 2, weiß, 40¾—41½c; Nr. 3, 37½c; Nr. 3, weiß, 39—40c; Nr. 4, weiß, 38—39c; Standard, 40¾—41c.

Mehl. Winter-Patents, $3.25—$3.30 das Faß; „Straights", $3.10—$3.15; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $17.50—$18.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.50—$14.50; Nr. 3, $12.00—$13.00; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Nr. 4, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, 76⅛c; Mai, 80c; Juli, 79⅝c; September, 79¼c.

Mais, Februar, 44¼c; Mai, 47⅜c; Juli, 47c; September, 47¼c.

Hafer, Februar, 39c; Mai, 41c; Juli, 37⅞c; September, 33⅜c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 23,000, von Mais auf 292,337, von Hafer auf 129,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 28,608 Bushels Weizen, 327,032 Bushels Mais und 263,211 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $10.07½; Juli, $10.12½; September, $10.22½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $17.90; Juli, $18.00.

Rippchen, Mai, $9.77½; Juli, $9.87½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$	0.09½
Perfektion		0.10½
Headlight, 150		0.11½
Naphta		0.14
Gasolin		0.16
Leinsamen-Oel, roth, per 5 Faß		0.39
do., gereinigt, per 5 Faß		0.40
Terpentin		0.77

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.15—$7.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.65—$5.25, gewöhnliche bis mittlere; Kälber, $3.00—$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.50—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.65.

Schweine. Gewöhnliche bis gute Pökelwaare, $6.90—$7.05 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.05—$7.12½; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.02½—$7.10; mittlere bis gute Ferkel, $6.40—$6.85; gute bis ausgesuchte gemischte Waare, $6.90—7.02½; „Culls", $3.50—$6.80.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.75—$5.75; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.50—$6.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.00—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund	$	—0.33
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund	0.21	—0.24
„Cooleys", das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.23
Packwaare, frisch, das Pfund	0.18	—0.18½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.26	—0.28
„Firsts", das Dutzend		0.30
„Extras", das Dutzend		0.31
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13	—0.14
„Daisies", das Pfund	0.14½	—0.15
„Young America", das Pfund	0.14½	—0.15
Limburger, das Pfund	0.11	—0.11½
Brick, das Pfund	0.12	—0.15
Schweizer, das Pfund	0.14	—0.15½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.11
Hähne, das Pfund		0.06½
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (zugerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.11½
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.12
Gänse, das Pfund	0.05	—0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.05	—0.06
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.04	—0.05
Lachs, das Pfund		0.09
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.09
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund	0.11	—0.12
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.34
Kälber (geschlachtet)—		
50— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06½
80— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.08
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10½
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—3.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.75	—3.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Ananas, die Kiste	3.00	—3.25
Kronsbeeren, Cape Cod, der Bushel		—2.00
Erdbeeren, Florida, das Pint	0.20	—0.50
Kraut, die Tonne	12.00	—17.00
Rothkraut, die Tonne	25.00	—30.00
Kopfsalat, das Faß	2.00	—8.00
Blattsalat, die Kiste	0.35	—0.45
Sellerie, die Kiste	1.40	—4.00
Tomaten, die Kiste	1.00	—3.25
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—3.50
Rosenkohl, das Quart		0.15
Rothe Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.60
Spargel, das Dutzend	2.00	—3.00
Zwiebeln, der Bushel	0.40	—0.65
Spinat, die Kiepe	0.25	—0.30
Rüben, der Sack	0.40	—0.75
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.10	—0.45
Meerrettig, das Bund	0.60	—0.65
Gurken, das Dutzend	1.00	—1.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	5.00	—7.00
Trockene Bohnen, auserlesen	1.36	—1.38
Rothe Nierenbohnen	2.15	—2.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.75	—4.85
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.34	—0.38
do., neue, das Faß	3.00	—7.00
Süßkartoffeln, das Faß	1.25	—2.75

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Henrietta gegen Leroy Frank, grausame Behandlung; Lennie gegen Thomas A. Marsh, grausame Behandlung; P. A. gegen Julia Schurz, Verlassen; Charles W. gegen Mabel Fishel, Ehebruch; Anna gegen John S. Buchanan, Trunksucht; Eliza gegen Henry Smith, Verlassen; Sophie gegen Julius S. Lowitz, grausame Behandlung; Ida gegen John Ray, grausame Behandlung; John P. gegen Mary Risch, Verlassen; George F. gegen Clara Brockmann, Verlassen; Greta gegen Kanzon Cho-Yo, grausame Behandlung; Emma gegen Frank Slechta, grausame Behandlung; Minnie gegen August Trebicky, Trunksucht; Anna gegen Arthur Turner, Trunksucht; Henry gegen Birdie Austin, Verlassen; Lillie gegen John W. Reidy, Bigamie, Julius gegen Matilda Corbian, Ehebruch; Gertrude gegen Frederick F. Bain, grausame Behandlung; Jeanette gegen James G. Tomlin, grausame Behandlung; Hulda gegen Frank Abinger, Verlassen.

Leset die „Sonntagpost".

Drahtlose Telephonie.

Kürzlich hat, wie seinerzeit berichtet, die „Telefunken"-Gesellschaft in Berlin zwischen ihren Geschäftsräumen und der Station Nauen, d. h. über eine Entfernung von 40 Kilometern, vermittels elektrischer Wellen drahtlos telephonirt, und zwar in Gegenwart des Staatssekretärs Sydow, der als erster in das Telephon hineinsprach und sich von der Zuverlässigkeit der Verständigung überzeugte. Diese erwies sich als absolut tadellos und es darf angenommen werden, daß der neue drahtlose Telephonverkehr mit den jetzigen Mitteln auf mindestens 100 Kilometer ausgedehnt werden kann.

Eine neue Sensation für den Laien, ein längst erwartetes Faktum für den Fachmann. Die Ausbildung der drahtlosen Telephonie war in der That bisher nur durch ein einziges Hinderniß gehemmt, nämlich durch das Fehlen ungedämpfter Schwingungen von genügender Frequenz und Intensität. Wie bekannt, sind unsere Wechselstrommaschinen in Wirklichkeit nichts anderes als Generatoren für langsame elektrische Schwingungen, aber ihre Durchschnittsfrequenz von etwa 100 in der Sekunde ist absolut ungenügend, da in der drahtlosen Telegraphie und Telephonie die Frequenz sich in einem Bereich von etwa einer Million Schwingungen in der Sekunde bewegt. In der modernen drahtlosen Telegraphie werden solche Frequenzen allerdings erzeugt, aber die entstehenden Schwingungen sind außerordentlich stark gedämpft. Wie man weiß, spielt der elektrische Entladungsfunke dabei die Hauptrolle, wodurch auch die an sich wenig geeignete Bezeichnung „Funkentelegraphie" entstanden ist. In einem primären elektrischen Energieschwingungskreis werden durch den Funken Oszillationen erregt und diese dann auf den hochgeführten Luftdraht übertragen, der mit dem primären Kreis gekoppelt ist und die spezifische Eigenschaft hat, die Energie an die Umgebung abzugeben. Der elektrische Funke bildet aber ein sehr schlechtes Mittel zur Einleitung der Schwingungen, denn erstens wird in der Funkenstrecke viel Energie verschleudert, die sich nutzlos in Wärme und Licht verwandelt, dann aber, und das ist ihr Hauptnachtheil, erlaubt sie nur die Erzeugung stark gedämpfter Wellen. Als Ideal schwebte daher allen Pionieren auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie die Beseitigung der Funkenstrecke und die Erzeugung ungedämpfter Schwingungen vor. Man mußte in der Lage sein, einen elektrischen Ton in Stärke und Höhe dauernd aufrecht zu halten, etwa wie den akustischen Ton bei einer Stimmgabel auf Resonanzboden.

In dem letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde endlich eine Entdeckung gemacht, die auf neue Wege zur Erreichung dieses Zieles hinwies. Es konstatirte nämlich der englische Physiker Duddell die an sich merkwürdige Thatsache, daß unter gewissen Bedingungen, wenn man an die beiden Kohlenelektroden einer Bogenlampe einen elektrischen Schwingungskreis anlegt, der durch Gleichstrom gespeiste Lichtbogen ertönt und dabei in dem angeschlossenen Schwingungskreis ein ungedämpfter Wechselstrom von der Frequenz des Tones auftritt. Eingehende experimentelle und theoretische Untersuchungen von Simon und Reich brachten zwar die Erklärung dieses Phänomens ungedämpfter Schwingungen, allein ihre Arbeiten beseitigten doch nicht die beiden Uebelstände, die seiner praktischen Anwendung entgegenstanden, nämlich die jetzt noch vorhandene ungenügende Frequenz und geringe Intensität der Schwingungen. In seiner jüngsten Arbeit hat allerdings Simon eine vollständige Theorie entwickelt, in der er auch die Wege weist, auf denen man diese Unvollkommenheiten beseitigen müsse; allein er hat [illegible] Weise selbst auch die praktischen Folgerungen demonstrirt, so daß ihm die materielle Auswerthung und endliche Erreichung eines praktischen Zieles entgangen sind. Inzwischen hat ein anderer sehr geschickter Experimentator, nämlich der durch sein [illegible] Telephon bekanntgewordene Ingenieur Poulsen das Duddell'sche Phänomen praktisch studirt. Es glückte ihm eines Tages eine rapide Steigerung der Frequenz auf genügende Höhe, indem er den Lichtbogen in eine Atmosphäre von Wasserstoff oder eines Wasserstoff enthaltenden Gases brachte. Eine weitere Besserung auch bezüglich der Schwingungsintensität ergab die Benutzung von Kupfer als Anode (positive Elektrode) und Kohle als Kathode (negative Elektrode), sowie die Abkühlung der Anode. Neuerdings erzielte die „Telefunken"-Gesellschaft eine wesentliche Vereinfachung solcher Anordnungen, dadurch, daß ihr gelang, ohne Anwendung von Wasserstoff, also mit dem Lichtbogen in gewöhnlicher Atmosphäre kräftige ungedämpfte elektrische Schwingungen zu erzeugen, und zwar indem durch besondere Konstruktion und Wasserkühlung eine besonders gute Abkühlung der Elektroden erreicht wird.

Nachdem es nunmehr gelungen war, einen ungedämpften Schwingungszustand dauernd im Luftdrahte aufrecht zu halten, war von selbst die drahtlose Telephonie ermöglicht. Denn ja brauchte man in der That nur in der bei der wohlbekannten Lichttelephonie üblichen Weise durch Ueberlagerung von Mikrophonströmen den Lichtbogen zum Singen und Sprechen zu bringen, um den ausgesandten elektrischen Wellen die menschliche Sprache aufzuprägen. Bei der Lichttelephonie sind es die Schwankungen der direkten Lichtstrahlungsintensität, die an der Empfangsstation durch eine Selenzelle wieder in korrespondirende Stromschwankungen umgesetzt werden. Die Lichttelephonie ohne Draht hat ihre natürliche Beschränkung, da sie nur bei klarem Wetter möglich ist und nach den bisherigen Versuchen nur auf etwa 20 Kilometer. Für die elektrischen Wellen bestehen solche Hindernisse und Beschränkungen nicht, und sie sind deshalb die geeignetsten Träger einer drahtlosen Telephonie. An der Empfangsstation ist der wesentliche Bestandtheil der auch sonst für telegraphische Zwecke verwendete Schloemilch-Wellendetektor, der auf die feinsten Intensitätsschwankungen elektrischer Wellen reagirt und seine so entstehenden Stromschwankungen in dem mit ihm verbundenen Telephon in die Sprachlaute umsetzen läßt. So durchziehen jetzt auch die Sprachlaute auf dem Rücken gewaltiger Wellen den Weltäther, der auf diese Weise aufs neue den Verkehrsmitteln unseres erfindungsreichen Jahrhunderts dienstbar gemacht ist.

Dr. G. E.

Vom Mauna Loa.

Der Mauna Loa auf Hawaii, der wieder in regster Thätigkeit ist und erst kürzlich einen Lavastrom in der Breite von einer halben Meile ausgeworfen hat, ist der größte thätige Vulkan der Erde. Der Berliner Forscher Dr. Benedikt Friedländer, der sich wiederholt monatelang auf Hawaii aufgehalten und auch reiche Erfahrungen an andern Vulkanen gesammelt hat, schildert einen Besuch dieses Feuerberges folgendermaßen: Wir ritten fast genau ostwärts auf schmalem Pfade, der uns bald in eine Art Wald führte; seine unteren Partien waren vom Rindvieh stark gelichtet—wie lange wird es dauern, bis die hawaiischen Wälder wie die hawaiischen Vögel und die hawaiischen Menschen fortzivilisirt sind? Immerhin war der Wald auch schon in seiner unteren Partie sehr schön; ganz kolossale Baumfarne, die Koa-Akazie, die kletternden Pandanazeen, kurz, die für Hawaii charakteristischen Waldpflanzen stehen hier auf grasigem Boden in ziemlicher Entfernung voneinander und machen einen parkartigen Eindruck. Bald aber wird der Wald dichter und dichter. Die Koa erreichen die Höhe unserer höchsten Waldbäume; der allgegenwärtige Ohia-Lehna, ja sogar vereinzelte Sandelholzbäume, die sonst ganz ausgerottet sind, Sträucher verschiedener Art schließen sich enger aneinander. Der Wind rauscht in den Kronen der Koabäume, Roß und Reiter verschwinden im Farnkraut, die langen Ranken der Zweige der hawaiischen Brombeere mit ihren großen, röthlich-schwarzen, verlockenden, aber etwas bitteren Beeren reißen Gesicht und Hände blutig; feucht-warmer Dunst steigt auf — der hawaiische Urwald, noch unberührt wie in alter Zeit —ein Bild üppigsten Lebens, am Abhange des größten thätigen Vulkans der Erde, in dessen Gipfelkrater der weißglühende flüssige Basalt brodelt. Der Pfad ist fast unerkennbar; Farne und Gebüsch schlagen über uns zusammen, wir versinken oft fast in zweischenden Humus.... aber wir kommen vorwärts, nicht schnell, aber stetig, und nach einigen Stunden wurde der Wald dünner, die Koabäume kleiner, die Humusdecke niedriger, stellenweise tritt die nackte Lava hervor.... Wir banden die Pferde in etwa 2200 Meter Höhe an, wo sie etwas Gras finden konnten, luden unser Gepäck auf das Maulthier und gingen von nun an zu Fuß. Feiner Regen und Nebel hielt uns zeitweilig auf, und zu meinem Bedauern mußten wir schon in ca. 2550 Meter Höhe unser Zelt aufschlagen. Gegen Sonnenuntergang klärte es sich: die Vulkanwolke — eine hohe, buschig geballte Haufenwolke mit langem, dünnem, bläulichem Stiel, weißglänzend im Schein der Nachmittagssonne. Nach Sonnenuntergang wurde es kühl; der Stiel der Vulkanwolke färbte sich roth; der Widerschein der Lava erleuchtete nun die ganze Wolke mit hellem, gelbrothem, ruhigem und gleichmäßigem Lichte; eine gigantische, feurige Pinie, beständig langsam ihre Form ändernd, in kalter, klarer Mondnacht, auf Lavawüste und spärlicher, öder Heide — ein wunderbarer Anblick, unvergleichlich und unvergeßlich. Sehr allmählich (auf der Wanderung am anderen Morgen), aber stetig verschwindet die Vegetation. Da die Steigung des Vulkans nach oben zu abnimmt, sehen wir seinen Gipfel nicht; stets wird das Gesichtsfeld von einem näheren oder ferneren Fladenlavahügel begrenzt; so erblickt man dahinter wieder eine neue Terrasse.... Mein unentbehrliches Aneroid fiel nur langsam, sehr langsam. Nebel und Regen bedeckten zeitweilig unseren Wegweiser, die Vulkanwolke.... Endlich war die 4000 Meterlinie überschritten. Aber für unsere Maulthiere war nach ungefähr einer halben Stunde der Weg zu Ende — die schlimme Blocklava war da. Was war das? Ein leises Plätschern, halb verweht vom Winde; da wieder—kein Zweifel, das war das Rauschen von Lavafontänen im Krater — er mußte ganz nahe sein. Ich ging so schnell, wie es das schauderhafte Gestein zuließ, vorwärts, plötzlich sah ich, diese Grenzlinie war nun wirklich der Kraterrand; und als ich noch weiter hinaus über eine Lücke sah, die gegenüberliegende Kraterwand; die noch einige Schritte, und ich stand am Rand des Mokuaweoweo (Name des Mauna Loa-Kraters). Auf der gegenüberliegenden Kraterwand einige Schneestreifen und im Kraterboden zwei hohe, rauschende, hellgelbrothe Fontänen — das war der erste Eindruck. Der Kraterboden ist glänzend schwarz; sein Relief tritt bei greller Beleuchtung wegen des starken glasigen Glanzes schon bei Ansicht von oben hervor. Er besteht fast ganz aus Fladenlava, ist so gut wie völlig vegetationslos und von zahllosen Klüften durchzogen; aus vielen von ihnen entweichen Wasserdampffumarolen. Der Krater bildet ein Oval, das in der längsten Richtung etwa 6, in der kürzesten 2,8 Kilometer mißt. Der Umfang des ganzen Vulkanzirkels beträgt 15 Kilometer. Die Tiefe des Kraterbodens wurde zu durchschnittlich 245 Meter geschätzt. Wie in dem nahen 1200 Meter hohen Kilauea befindet sich auch in diesem gewaltigen Krater ein Lavasee, der sich gerade in lebhaftester Thätigkeit befand. Friedländer erzählt weiter: „Die Dämmerung kam, ein eisiger Lufthauch strich über den Berg; das Schauspiel der heller und heller glühenden Lava war unsagbar großartig; aber ich fühlte, daß ich der Kälte nicht mehr lange würde widerstehen können. So entschloß ich mich, einen photographischen Versuch, zu dem ich vor 2½ Jahren nicht gekommen war und den ich vergebens mehreren Photographen auf der Insel empfohlen hatte, sogleich anzustellen, die Fontänen in ihrem eigenen Licht aufzunehmen." Das erhaltene Bild bewies, daß die Lavafontänen ebenso stark gewirkt haben, als der Vollmond, der über dem gegenüberliegenden Kraterrande aufgegangen war. Dr. Friedländer erblickt in dieser Aufnahme einen Beweis dafür, daß die Lava thatsächlich so ziemlich weißglühend war. Uebrigens ist die Größe des Lavastromes, der jetzt aus dem Mauna Loa ausbrach, nicht von so absonderlicher Größe. Bei dem Ausbruch im Jahre 1855 entstand ein Lavastrom von 72 Kmtr. Länge und 6—7 Kmtr. Breite, der sich in einer Mächtigkeit von 20—80 Mtr. über den breiten Rücken des Berges in das Meer hinein ergoß.

Schwindsucht

behandle ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch den Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandle das Blut und heile die Schwindsucht.

DR. C. PUSHECK

Vom Berliner Schulwesen.

Ueber das Berliner Schulwesen finden wir in der Frf. Ztg. folgende Angaben: Aus dem Lehrerverzeichniß der Berliner Gemeindeschulen 1907 geht hervor, daß an den Gemeindeschulen gegenwärtig 5,485 Lehrkräfte angestellt sind. In 282 Schulen mit 5,003 Klassen werden 227,730 Kinder (112,774 Knaben und 114,956 Mädchen) unterrichtet; die Vermehrung der Anstalten gegen das Vorjahr beträgt nur 2, die der Klassen aber 113, so daß auf jede Schule jetzt durchschnittlich 17,4 Klassen und 804 Kinder kommen. Die größte ist die 55. in der Lütticher Straße mit 37 Klassen und 1755 Kindern, die kleinste die 42. (Naunynstraße) mit 7 Klassen und 330 Kindern. In 2359 Klassen werden nur Knaben, in 2407 nur Mädchen, in 99 beide Geschlechter unterrichtet, außerdem gibt es noch 138 Neben- und 27 „fliegende" Klassen (gegen 121 der letztern im Jahre 1900). 27 Schulen (mit fast 21,000 Kindern) sind katholisch, alle übrigen evangelisch; von andern Religionsbekenntnissen wurden 4240 Juden, 332 Dissidenten, 309 Freireligiöse, 137 Baptisten u.s.w. gezählt, 1237 waren ungetauft. Nach vollendeter Schulpflicht schieden im Laufe des letzten Jahres 24,361 Kinder aus, vorzeitig befreit (zumeist häuslicher Verhältnisse halber) wurden 1274. Außerdem schieden im Laufe des Jahres aus ihren Schulen 8296 wegen Verzugs nach außerhalb, 2065 durch Uebertritt in höhere Lehranstalten, 490 durch Tod, 250 infolge Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung, 6396 „aus anderen Gründen" und endlich nicht weniger als 20,108 = 9 Prozent sämmtlicher Kinder wegen Umzugs innerhalb der Stadt. Die Durchschnittsbesetzung der Klassen ist erfreulicherweise in fortdauerndem Sinken begriffen: von 55,04 im Jahre 1890 auf 46,25 in 1906. Die Kosten des Gemeindeschulwesens im Jahre 1905—1906 beliefen sich auf 17,213,313 Mark; jedes Kind kostete 76,42 Mark (gegen 61,66 Mark im Jahre 1898). Aus den Vororten besuchen gegenwärtig 650 Kinder gegen monatliche Zahlung von je 2.50 Mark die Berliner Gemeindeschulen. Die Statistik über die Berufswahl der abgehenden Kinder liefert den Beweis, daß die Knaben zum weitaus größten Theile Handwerker werden, während mehr als die Hälfte der Mädchen im Elternhaus verbleibt; ein großer Prozentsatz wählt „private Handarbeit" oder tritt in kaufmännische Betriebe — im letzten Jahre rund 1500 und 2000. Die Zahl der gerichtlich bestraften Kinder nimmt fortdauernd ab: 1898 waren es 359 = 0.18 v. H., 1906 nur noch 276 = 0.12 v. H. Hinsichtlich der Familiensprache der Kinder ist die starke Zunahme der polnischen Schüler auffallend: sie stieg in einem Jahre von 2384 auf 2683. Zu den „besonderen Einrichtungen zum Wohle der Kinder" gehören zunächst die 125 Nebenklassen für schwachbegabte Kinder; Stotternde (289) erhielten in 23 Kursen besonderen Heilunterricht, dessen Erfolge sehr günstig waren; 25,000 Mark wurden aufgewendet für den häuslichen Unterricht solcher armen Kinder, welche wegen körperlicher Gebrechen die Schule nicht besuchen können. Ferner gehört hierher die Thätigkeit der 44 Schulärzte, die Einrichtung der Brausebäder und der Spielplätze, die sehr ausgibige Gewährung von Lehr- und Unterrichtsmitteln, sowie die Vertheilung von Frühstück an bedürftige Schüler u. a. — Im Ruhestande leben 27 Rektoren, 177 Lehrer und 258 Lehrerinnen. Durch den Tod schieden im letzten Jahre aus 6 Rektoren, 32 Lehrer und 17 Lehrerinnen, aus anderen Gründen 1 Rektor, 30 Lehrer (zumeist durch Uebertritt an höhere Lehranstalten) und 66 Lehrerinnen — von letzteren allein 42 wegen Verheirathung. Man kann danach annehmen, daß alljährlich etwa 200 Lehrkräfte an den Berliner Gemeindeschulen neu angestellt werden.

— Durch die Blume. — Unteroffizier (zum Rekruten, der eben Schinken und Würste, die er von der Mutter erhalten, auspackt): No nu, woher wissen Sie denn, daß ich heute meinen Geburtstag habe?

— Sprachliches.— Köchin (zu einer Kollegin): Mein Franz ist ein richtiger Hasenfuß. Als er bei mir in der Küche gestern eine Hasenkeule verzehrte, und meine Gnädige gerade dazu kam, ergriff er sofort das Hasenpanier.

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Kleider-Räumung

Hillman's—Zweiter Floor.

Alle kleinen und besonderen Partien von Winter-Anzügen und Ueberziehern jetzt in 3 Partien. Eine große Reichhaltigkeit von Werthen zu jedem Preis, mit Ersparnissen von einem Drittel bis zur Hälfte. Die besten Erzeugnisse des Landes bilden diese Partien.

Die allerfeinsten blauen und schwarzen Kersey- schwarzen Oxford und fancy grauen Effekte in Ueberziehern; schwarze Thibet, unappretirte Kammgarn, blaue Serge- und fancy Kammgarn-Anzüge. Ihr kommt am Samstag hierher mit der vollen Versicherung eines ausgezeichneten Sortiments von Größen, einschließlich starke u. schlanke, zu folgenden Preisen:

$20 u. $22.50 Werthe, für	$15 u. $18 Werthe für	$12.50 Werthe für
12.50	$10	7.50

Männerhosen—Unsern eignen Ueberschuß in Verbindung mit den schweren Hosen v. zwei der besten Fabrikanten in New York. Beliebteste Muster, konservative u. Peg-Facon, einige mit Sohn & Oppenheimers Matrosen-Waists, die bequemsten Kleidungsstücke im Handel—

$7 u. $8 Werthe,	$5 u. $6 Werthe,	$4.50 Werthe,	$3.75 Werthe,
$5	3.75	2.85	1.85

$25 Prince Albert Anzüge für Männer, von einem der hervorragendsten Kleiderfabrikanten Amerikas, Kleidungsstücke, die nicht nur einen seidenen Vorstoß haben, sondern auch mit Seide gefüttert sind, durchweg Handarbeit, in allen Größen, — 36 bis 46 Brustmaß, für nur 12.50

Jünglings-Ueberzieher und Anzüge zu Räumungs-Verkaufs-Preisen.

Eingeschlossen sind unsere sämmt. $12.50 schwarzen Oxford und fancy grauen Gewebe in Ueberziehern, blaue Serge-, schwarze Thibet- und viele beliebte Muster in fancy Kammgarn- und Cassimere-Anzügen in den so beliebten Facons zu 7.50

$10 Werthe, Samstag zu $5 — $7.50 Wth., Samstag zu 3.75

$6 Ueberzieher, Vor Reefers und Anzüge für Knaben, zu 3.75 — $5 Ueberzieher, Vor Reefers und Anzüge für Knaben, zu 2.85

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Der Great Match."
Colonial. — „Spring Chicken."
Garrick. — „Camille."
Illinois. — „Clothes."
Studebaker. — „Yankee Tourist."
Great Northern. — „Raffles."
Grand Opera House. — „Swell Elegant Jones."
Chicago Opera House. — „A Night Off."
New Theater. — „The Whole World."
Howard's. — „The Wedding Day."
Kinzie. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Der Schneeschuh.

Von Arthur Eloesser.

Das wohlbekannte Schreiberhau*) muß man aus dem Schnee heraus erst von neuem kennen lernen. Mit Schlittengeklingel geht es von dem hohen Bahnhof zum Hotel herunter. Erst mit dem Besitz des Quartiers kommen die Sommererinnerungen wieder. Welche nüchternen Kasten hat man da hingebaut. Wie kleinlich wirken diese Prunksäle, wo eine wilde Schablonenphantasie kein Stückchen Wand mit einer meist nüchternen Malerei verschont hat. Zu Tisch und Stühlen kommst Du nie in ein behagliches Verhältniß und so ruft man zum Kellner, der so eifrig mit seiner Bestellung fortläuft und so uneifrig zurückkommt. Auch das gleichgiltige Essen riechst Du wieder, das früher schlecht war und heute noch lange nicht gut ist, und zur Nacht erwartet Dich wieder das vorsündfluthliche Federbett mit seiner indezenten Wärme. Dafür haben sich die Gäste geändert, nicht mehr die Ruhestörer des Sommers mit den heftigsten Gebärden und den lauten Organen, sondern gelassenere, sittsamere Menschen, die ihre Reisemanieren durch längere Gewöhnung zur Anmuth erzogen haben. Von den jungen Leuten abgesehen, die mit Rodelschlitten oder Schneeschuhen höher hinauf wollen, wandeln da viele ältere Herrschaften, die ihr Ehrgeiz nicht über die Josefinenhütte hinaustreibt, im Schnee spazieren und nur die gute Winterluft genießen wollen. Pioniere einer neuen Lust sind sie alle nicht mehr, auch nicht die Schneeschuhläufer, die oben in den Bauden wohnen; der Winter im Gebirge ist schon zur Mode geworden, aber es ist eine gute Mode.

Zur Einführung beginnt man mit dem harmlosen Hörnerschlitten. Man läßt sich von einem geduldig und sicher durch den Schnee kämpfenden Gaul etwa von Agnetendorf zur Peterbaude hinaufziehen. So recht behaglich sitzend, den Rücken gegen den Berg gekehrt, kannst Du den Winterzauber mit beiden Augen eintrinken. Fern unten über die Abhänge hat sich ein hellgrüner Himmel gespannt, durchsichtig glänzend wie flüssig gewordener Saphir, und an den beiden Fahrenden vorüber zu beiden Seiten des steilen Weges zieht der weiße Mummenschanz, mit dem der Winter, der alte Phantast, sich in seiner Einsamkeit belustigte, bis die neugierige moderne Menschheit seine Kinderspiele bewundern kam. Was sind die Schneemänner der Kinder gegen diese närrisch ernste Plastik, die aus dem weichsten vom Himmel so reichlich gelieferten Material schafft. Da sah ich, ohne meine Phantasie anzustrengen, Sindings gefesselte Mutter, die ihr Kind säugt. Jettchen Gebert stolzirte vorüber in Fichu und Krinoline. Ein steifer alter Herr, der, wenn nicht gefallen, so doch auffallen möchte, hat sich einen riesigen weißen Zylinderhut aufgesetzt. Ganze Affenfamilien scheinen im wildesten Klettern erstarrt zu sein, und ein fleißiges Kamel, um besser tragen zu können, bietet den Lasten gar drei Höcker dar. Die Zoologie bietet überhaupt die unmöglichsten Individuen, die doch wieder etwas Wahrscheinliches haben. Vielleicht hat der Winter da verschollene Saurier nachgemacht, die wir nicht mehr kennen, und wie er aus altem Wissen unsere Naturkenntnisse vermehrt, so überrascht er auch durch klassische Reminiszenzen und er zeigte mir mindestens drei Ausgaben der Laokoongruppe, von denen die ignorante Archäologie nichts ahnt. Von diesem Zaubertheater darf man keine Szene verlieren; denn beim Herabfahren gibt es kein Umschauen mehr, gibt es nur die Lust an der Geschwindigkeit, wenn der Hörnerschlitten, allein von der eigenen Schwere befördert, thalwärts hinuntersauft. Es ist ein harmloser Sport, bei dem die bedächtige Sicherheit des nur mit den Füßen bremsenden Führers auch die letzte Spur von Gefahr nimmt. Wohl bäumt sich der Schlitten bei einer Unebenheit einmal auf und springt wie ein alter Bock, aber er wirft dich nicht um, außer wenn er mit einem anderen zusammenstößt. Der kleine niedrige Rodelschlitten, den man selbst lenkt, verspricht in dieser Hinsicht mehr. Der sich selbst überlassene Amateur, der die Wege nicht so genau kennt, der das Gefälle nicht richtig abschätzt, hat wenigstens Aussicht auf ein geschundenes Gesicht, auf einen verrenkten Arm beim Anprall gegen einen Stein, einen Baum, eine Brücke, und er kann ehrenvolle Narben, vielleicht sogar Pflaster und Bandagen aufweisen. Langweilig bleibt nur, daß man den Sportschlitten erst auf den Berg ziehen und sich beim Hinabsausen auf die oft recht belebten Wege beschränken muß.

Zum wahren Herrn der Berge macht dich der Schneeschuh. Du siehst einen schönen, steilen, mit glänzendem Neuschnee jungfräulich verhüllten Abhang. Du möchtest gern hinauf und kannst es, noch weniger als im Sommer, ohne die banale Dienstbarkeit des vorgeschriebenen Weges. Da schwingt sich ein hübscher Jüngling mit Skis (es muß natürlich Skier heißen) hinauf, und zwar mit einem langen Stock in der Hand. Der grüßt die Steigung mit einem verliebten Blick, nimmt seine Front schräg gegen den Gipfel und stapft hinauf. In wenigen Minuten ist er oben im Walde verschwunden. Das lockt. Schneeschuhe zum Versuchen hat jedes Hotel, das Anschaffen vollzieht sich auf die schnelle und bequeme Art, und wenn Du den Weisungen eines Freundes mit einiger Geschicklichkeit folgst, kannst Du schon nach einer Stunde auf diesen langen, schmalen und ziemlich leichten Kufen mit Genuß umherstolziren. Man muß nur gleich zu Anfang bedenken, daß die Skier so lang sind wie ein Mensch mit ausgestrecktem Arm, daß man die Füße, ganz anders als beim Schlittschuhlaufen, parallel setzen muß, damit ihre hölzernen Verlängerungen sich hinten nicht kreuzen. Wobei man hinfällt. Das Fallen ist überhaupt leicht, das Aufstehen schwer mit Füßen, die jeder zwei Meter lang geworden sind und die man erst in Ordnung zu bringen hat, bevor man sich an dem Stock aus dem Schnee wieder hoch zieht. Wenn man mit milden Abhängen anfängt, wird das Steigen schnell zur reinen Lust, weniger anstrengend als das Erklimmen steiniger Wege im Sommer, wobei die reine Winterluft, die den arbeitenden Körper so angenehm wärmt, alle Kräfte zu verdoppeln scheint. Hat dich ein freundlicher Meister auf einen Berg gelockt, so schickt er dich wohl hinunter, nicht ohne die schmunzelnde Erwartung, den herunterlaufenden Lehrling im Hader mit der Geschwindigkeit recht unsinnig gestikuliren und dann irgendwo im Schnee verschwinden zu sehen. Die herumzappelnden Beine lassen den Verunglückten schnell erkennen. Hat man sich nach geeigneter Verlegung des Schwerpunktes aus dem Schnee herausgearbeitet und auf die Füße gebracht, so wirft man bei dem nächsten Abhang wohl den Muth herunter. Der Schnee macht kühn, weil er bei diesem Rennen alle Hindernisse verdeckt, Löcher, Gräben oder Steine, über die man ahnungslos hinwegfegt wie der Reiter über den Bodensee. Bergsteigen mit Skiern ist eine Sache der Geschicklichkeit, die man bei bequemem Gelände schon in einer Stunde erwerben kann. Es kommt darauf an, so fest, daß es klatscht, mit dem Ski auf den Schnee aufzuschlagen, das Körpergewicht auf das vorgestellte Bein zu bringen, das hintere erst nach Vollendung des Schrittes nachzuziehen, widrigenfalls man in ein Abwärtsrutschen geräth, dessen Ende und unfreiwilliges Ziel nicht abzusehen ist. Das Hinabfahren dagegen erfordert in der Hauptsache Courage. Man muß sich der Schnelligkeit, die das Gleichgewicht erhält, vertrauensvoll überlassen und den gebeugten Körper nach vorn werfen, wodurch auch der Luftwiderstand sich verringert. Das psychologische Moment kommt erst mit dem Nachlassen der Geschwindigkeit, wenn der Abhang sich zum Thale ebnet. Dann erkennt man die Tugend des langen Stockes, der als Balanzirstange das fragliche Gleichgewicht wiederherstellt, und der rasch entwickelte Instinkt fühlt sich bald in die richtigen Ausgleichbewegungen hinein. Es gibt sogar eine norwegische Stilschule, die die Hilfe des Stockes für den Anfänger ganz abweist. Der tüchtige Meister zeigt, der Meister schwärmt von den klassischen Stiläufern, den Norwegern, die mit ihrem berühmten „Telemarkenschwung" 40 Meter weit springen können. Wie weit ist es noch für uns bis zur Vollkommenheit! Ein Wettlaufen, das bergauf und bergab von den Schneegruben bis zum Zackenfall ging, habe ich auch gesehen. Der stärkste Läufer des Riesengebirges siegte über den gefürchteten Rivalen aus dem Schwarzwald. Mehrere Norweger, prachtvoll schlanke, sehnige Kerle, liefen und sprangen außer Konkurrenz; die Meister hielten ihre deutschen Schüler eines Wettkampfes noch nicht für würdig. Bis dahin werden wir ihnen jedenfalls dankbar sein, daß sie uns den edelsten, von Weg und Steg unabhängigsten Wintersport gelehrt haben. Der Hörnerschlitten ist für Rentiers, der Rodelschlitten gut für den Postboten, der ihn beständig an der Leine schleppt, der Schneeschuh macht uns zum Herrn der Berge, bringt sie uns noch näher als sommerliches Wandern auf unseren gewöhnlichen kurzen Füßen. Die Hirschberger Jäger sind schon damit ausgerüstet, ebenso wie das Goslarer Infanterieregiment, und in allen Dorfstraßen rutschen die Kinder darauf umher, die den neuen Sport erlernen dürfen. Sie verkriechen sich nicht mehr vor der Kälte in der Stickluft ängstlich verschlossener Stuben, und die Lehrer wollen an der Jugend bereits einen hygienischen und moralischen Aufschwung festgestellt haben, infolge dieses verdoppelten Konsums an bestem Riesengebirgs-Sauerstoff.

Sehr wehmüthig schnalle ich meine Schneeschuhe wieder ab. Nur noch einige Tage Uebung, und ich wäre zu den Schneegruben hinaufgestiegen; die Koppe wäre mir nicht zu hoch gewesen, die mir erspart blieb, weil es jedesmal maßlos regnete, ob ich nun von Krummhübel oder von Schreiberhau hinauf wollte. Der Schnee macht das Gebirge zuverlässig, ein Helfer und Freund, wenn man mit ihm umzugehen weiß. Man nimmt ungern Abschied von ihm und verspricht bald zurückzukehren, um die Rücken der Berge mit diesen prachtvoll, sanft und schnell tragenden Schneeschuhen zu streicheln. Man hat sich mit einer neuen Fertigkeit eine neue Lust an der Natur erobert; ein Bedürfniß, eine Passion mehr: und sei es das Leben.

*) Schreiberhau, Dorf und Luftkurort, Kreis Hirschberg, Schlesien, am Zacken in einem Thal zwischen Riesen- und Isergebirge.

Die syrischen Zuaven von Köpenick.

Der Vorfall mit den syrischen Gardesoldaten in Konstantinopel, die während einiger Stunden den Verkehr über die Brücke des Goldenen Horns gesperrt hatten, klärt sich nun dahin auf, daß die Syrier wegen eines militärischen Vergehens verhaftet werden sollten und dabei Widerstand leisteten. Es sollen sogar zwei Verwundungen vorgekommen sein. Da beide Enden der Brücke mit andern Soldaten besetzt waren, so scheinen die Syrier nicht gewagt zu haben, diese anzugreifen; die Wachen aber wagten ihrerseits wieder nicht, gegen Mannschaften der Palastregimenter gewaltsam vorzugehen. So wurde auf Kosten des Verkehrs der Waffenstillstand an der Brücke geschlossen, der bei dem leicht erregbaren Mißtrauen der Bewohner ganz Galata und einen Theil Peras in Schrecken versetzte.

— Fatal. — „Du, Dein Mann war aber von einer entzückenden Liebenswürdigkeit." — „Da hat er Dich jedenfalls für meine neue Zofe gehalten."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute erste Hand Cakesbäcker. Adressire mit Angabe, wo zuletzt gearbeitet unter K. L. 232 Abendpost.

Verlangt: Guter Porter, der etwas vom Kochen versteht. 573 Southport Ave., Saloon.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Cakes. Adr.: H. 599 Abendpost.

Verlangt: Zwei junge Burschen zur Hilfe im Fleischergeschäft. Lohn $7. Keine Sonntagarbeit. Zu erfragen nach 4 Uhr Nachm. 166 S. Water Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. 6791 Halsted Straße.

Verlangt: Gordon Preßeinleger (Feeder). The Ryan & Hart Co., 22—24 Custom House Place. frsaso

Verlangt: Fabrikarbeiter, Maschinisten, Blacksmiths Porters, Cabinetmakers. Z. 3, 159 E. Washington.

Verlangt: Starker Junge an Brot, muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. Guter Lohn. 451 N. Clark Straße.

Verlangt: Junger Mann unter 20 Jahren an Rolls und Brot, muß gut arbeiten können. Guter Lohn. 451 Nord Clark Straße.

Verlangt: Erster Klasse Butcher, guter Lohn. — Adr.: H. 513 Abendpost.

Verlangt: Starker Junge von etwa 18 Jahren im Shipping-Room zu arbeiten. Bunte Brothers, 141 West Monroe Straße.

Verlangt: Guter Junge, um das Klempner-Geschäft zu erlernen. Th. Scholl, 414 Ost 26. Str.

Verlangt: Handwerker, mehere Expert Maschinisten, die Turret Drehbank und Milling Maschinen-Arbeit verstehen. Anzufragen: Armac Motor Co., 472—484 Carroll Ave., 4. Floor.

Verlangt: Ab-Presser an Hosen. Guter Lohn, dauernde Arbeit. B. Kuppenheimer & Co., 913 Armitage Avenue.

Verlangt: Ein Hausmann, $20 den Monat nebst Kost und Logis. Sofort. Hotel Luzerne, Clark und Center Straße.

Verlangt: Küfer an Likörfässern, guter Lohn und guter Stock. E. Klawitter, 50 McLean Ave. 8fb1wX

Verlangt: Starker, zuverlässiger Junge von 14 bis 16 Jahren, ein Handwerk zu erlernen, gute Gelegenheit. 78 Pratt Straße.

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 550 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Junge im Drugstore. 451 Larrabee Str. Green. Nachzufragen Samstag.

Verlangt: Alter Mann im Milch-Depot. 4435 Fifth Avenue.

Verlangt: Guter Junge, der schon in Bäckerei an Cakes gearbeitet hat. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann auf Wagen zu helfen, muß fahren können und stadtbekannt sein. Kost und Lohn, $7.50 für den Anfang. Vorzusprechen Sonntag Morgen, 654 West North Avenue.

Verlangt: Ein guter Porter, Saloon. 606 Nord California Avenue.

Verlangt: Grocerycleřk, muß polnisch sprechen, Bäcker, Treibers, Hilfe für Saloons, Hotels, Farm u. andere Betriebe, Butchers. Strelow, 76 Lasalle Str.

Verlangt: Bartender, stetiger Mann, mit Empfehlung, der keine Arbeit scheut. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends, 84 Ost Madison Str., Basement, Saloon.

Verlangt: Aelterer Mann für Dampfheizung und Hausarbeit, $15 den Monat. Nur Männer mit Erfahrung brauchen vorzusprechen, 370 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Delivery-Clerk in Grocery. 358 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.

Verlangt: Junge für Grocery und Market. 6755 Ashland Ave.

Verlangt: Mann für Stallarbeit und am Fleischwagen zu helfen. 5645 S. Paulina Str. frsa

Verlangt: Nachtwächter. 347 Fifth Ave.

Verlangt: Laufbursche. Meyer & Wenthe, 92 Dearborn Str. frsaso

Verlangt: Ein guter Bartender. 50 Wells Str.

Verlangt: Porter für allgemeine Arbeit in Saloon, muß am Mittagstisch aufwarten helfen. Gutes Heim für rechten Mann. Rudolph E. Raatz, 1523 Ogden Ave., Ecke Central Park Ave.

Verlangt: Sofort, ältlicher, alleinstehender Mann, der melken kann. 44 E. Melrose Str.

Verlangt: Schneider an Shop-Röcken. Axelson & Christensen, 893 N. Campbell Ave. dofr

Verlangt: Maschinist mit Eisenbahn-Erfahrung, allerhand Handwerker. 194 S. Clark Str., Zim. 7. dofr

Verlangt: Butcher, ein guter Mann, muß englisch und deutsch sprechen. Guter Lohn und gute Board oder ohne Board. Adr.: O. 696 Abendpost. dofr

Verlangt: Junge. In einem „down-town" Dry Goods Wholesale-Geschäft wird ein gesunder, kräftiger Junge, der deutschen und englischen Sprache mächtig, sofort aufgenommen. Zu erfragen: 238 Fifth Ave., 3. Floor. dofr

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren, der willig ist, ein Geschäft zu erlernen. Adr.: H. 561 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Männer zum Eisschneiden. Jefferson Ice Co., 41 Grand Avenue. dmdfrsa

Verlangt: Erfahrene Slicker Buffers. Anzufragen bei Pfister & Vogel Leather Co., 193 Lake Str. 4fb1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue deutsche, polnische, ungarische, jüdische, italienische etc. Prämien-Bücher. Für Chicago und auswärts. Gehalt $9—$12 und Carfare. Mai, 146 Wells Str. 3fb1wX

Verlangt: Cabinetmakers. 325 S. Desplaines Str. John W. Ayer & Co. midofr

Verlangt: Jungens um in Zigarren-Fabrik zu arbeiten und das Geschäft zu erlernen. Lynch Cigar Factory, 276 W. Madison Str. midofrsason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher, tüchtiger Storetender. Zu erfragen nach 8 Uhr Abends. 158 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Ein erster Klasse Schuhmacher sucht stetige Arbeit. 319 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Junger Mann sucht Porterstelle im Saloon, kann Bartenden und aufwarten. Spricht deutsch und englisch. A. Teutsch, 723 N. Halsted Str.

Gesucht: Porter sucht Stelle, kann Lunch-Counter tenden, Lunch kochen und am Tisch aufwarten. Adr. O. 694 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Schneidergehilfe sucht bei einem guten Rockmacher als Helfer zu arbeiten. — Spricht ziemlich englisch. 579 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Schneider sucht stetige Arbeit. B. G., 423 Wells Str.

Gesucht: Guter deutscher Carpenter sucht Arbeit. 23 Burling Str.

Gesucht: Ein durchaus tüchtiger Bartender sucht stetige Arbeit. Adr.: O. 692 Abendpost. dofrsaso

Gesucht: Zuverlässiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Platz, am liebsten allein zu arbeiten. Adr.: H. 532 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Reinlicher Mann sucht Vormittags Saloon aufzuräumen, stetigen Platz, kann Bartenden. Adr.: O. 643 Abendpost. dofr

Gesucht: Erfahrener Bartender sucht Stelle. Adr.: O. 632 Abendpost. dofr

Gesucht: Bartender, gut empfohlen, wünscht sich zu verändern. Adr.: O. 664 Abendpost. dfrsa

Gesucht: Bäcker sucht dauernde Arbeit als erste Hand oder gute zweite Hand. Zu erfragen: 1969 Langley Avenue. dofr

Deutscher zuverlässiger Privat-Detektiv mit besten Empfehlungen sucht Beschäftigung. — Derler, 112 E. Clark Str., Zimmer 720. midofrsasonmo

Gesucht: Suche Stelle als Lunchmann, war auf dem letzten Platz zwei Jahre. Adr.: H. 573 Abdpost. dmdfrsa

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in Fabrik oder Waarenhaus, spricht gut englisch. Leo Risk, 145 Wells Straße.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, stadtbekannt, kann gut mit Pferden umgehen, sucht Stelle. Adr.: O. 629 Abendpost.

Gesucht: Ein arbeitsamer, ehrlicher Mann wünscht Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: O. 677 Abendpost.

Gesucht: Bartender mit besten Empfehlungen, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. J. W., 2016 Nord Marshfield Ave. frsa

Gesucht: Porter, 31 Jahre alt, kann Bartenden, sucht Stellung. Adr.: H. 574 Abendpost.

Gesucht: Bartender, verheirathet, zuverlässig und williger Arbeiter, sucht stetigen Platz. Adr.: H. 572 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann, Müller, 35 Jahre alt, sucht Stelle, kann französische Steine mahlen und schärfen. Johann Krattner, 42 Vine Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar, gute Köchin und Hausmann, Stadtempfehlungen, suchen Stelle. Zitnik, 1216 W. 61. Str. dofr

Gesucht: Ehepaar, Dinnerköchin und Aufwärter suchen Stelle, sprechen mehrere Sprachen, gute Empfehlungen. W. Bötscher, 1216 W. 61. Str. dfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Bäckerladen. 1647 West 63. Straße. frsa

Verlangt: Fünf Drygoods-Verkäuferinnen, guter Lohn. Anzufragen Samstag Morgen, Moeller Bros., 930 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Erfahrene Frau als Presser. Caroline, 1507 Michigan Avenue. frsaso

Verlangt: Zwei erfahrene Verkäuferinnen in Dry Goods, Cloak und Unterzeug Dept. 1000 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen zum Umändern. Guter Lohn, stetige Arbeit. Arkins Cloak Store, 942 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Str. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen in Futter zu nähen, Maschinenmädchen zum Lernen und Finishers an Männerröcken. 629 und 631 N. Halsted Straße. frsa

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Dry Goods Store; guter Lohn. F. A. Ilgner, 677 West Chicago Ave. mifr

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen, an ganzen Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 847 Hirsch Str., nahe Central Park Ave. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen für stetige Arbeit in Regenschirm-Fabrik. 252 Franklin Str., 4. Floor. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um in einer Upholstering-Fabrik Kissen machen zu helfen. 330 Nord Wood Str. dofrsa

Verlangt: Putzwaaren-Trimmer, stetige Stelle. New York Millinery & Fur Store, 297 East North Avenue. midofrsa

Verlangt: Näherinnen an Hosen. Neue Werkstatt. Beste Preise bezahlt. Anzufragen 306 Noble Str. 5fb1w

Verlangt: Geübte Strohhutnäherinnen. 1632 N. Albany Ave., nahe Logan Square. fb2—19X

Verlangt: Mädchen um das Handschuhnähen zu erlernen, dauernde und reinliche Arbeit, Lohn während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Avenue. 4fb1w

Verlangt: Einige erfahrene Winder um Baumwollen-Garn von Skeins auf große Spulen zu winden; sowie eine erfahrene Vorsteherin für Finishing-Department; gute Löhne für die rechten Leute. Gebt volle Einzelheiten an und adressirt: La Porte Braiding Mills, La Porte, Ind. 2fb1wX

Verlangt: Für Kunstblumen erfahrene Mädchen, bester Lohn und dauernde Arbeit; desgleichen Lehrmädchen, wir bezahlen Lehrmädchen vom ersten Tage an. Kommt fertig zur Arbeit. Jacobs & Smittman, 298 Wabash Avenue. 24jalmX

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren in einer Zigarrenkisten-Fabrik. 211 E. Superior Str. 6fb,1w

Verlangt: Mädchen in Buchbinderei für Job- und allgemeine Arbeit. 117 E. Chicago Ave. midofr

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 342 N. Hoyne Ave., hinterer Eingang, oben. midofr

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, muß auch im Store mithelfen. 680 West Chicago Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn, gutes Heim. 1152 Sheffield Ave. Store. frsa

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. — 319 Cleveland Ave.

Verlangt: Sofort, ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 254 E. North Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 333 Southport Ave., Ecke Dunning.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, 2 in Familie, muß zu Hause schlafen. 23 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht zu kochen, kann frisch eingewandert sein. 130 Orleans Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen zur Aushilfe bei der Hausarbeit. 119 Racine Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zuhause schlafen. 4544 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen, Nachtköchinnen und Tag Geschirrwäscherin, englisch sprechen. 1219 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. Bäckerei, 1647 West 63. Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4803 Ashland Avenue, oben.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie, Dampfheizung, zuhause schlafen. 140 Howe Str.

Verlangt: Gute tüchtige Köchin, keine Sonntagarbeit. 160 W. Jackson Blvd., nahe Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; soll zuhause schlafen. 11 N. Clark Str., oben frsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, kann frisch eingewandert sein. 667 Sedgwick Straße. frsa

Verlangt: Kleines Mädchen um Kind zu beaufsichtigen. Mrs. Cullen, 428 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen, 2 in Familie. $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit in Saloon. 711 Clybourn Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, auf 7jähriges Kind zu passen, die mehr auf gutes Heim als Lohn sieht. Fragt nach 7 bis 8 Uhr Abends. 175 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. Mrs. Kennedy, 424 S. 53. Ave., Austin. dofr

Verlangt. Selbstständige österreichisch-ungarische Restaurant-Köchin wird sofort aufgenommen. 205 West Madison Straße. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit und die Kinder zu beaufsichtigen. Keine Wäsche. Lohn $5 die Woche. Anzufragen 1188 Lyman Ave., 2. Flat, Ravenswood. dfrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit, gutes Heim, dampfgeheiztes Flat. Mrs. M. Brown, 53 Beach Ave., nahe Humboldt Park. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 435 Evanston Ave., nahe Roscoe Str. dfr

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 4237 Calumet Ave. midofr

Verlangt: Mädchen zum Kochen. 4237 Calumet Ave. midofr

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen oder Frau. 1318 Sheridan Road, nahe Northwestern Hochbahn. midofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 556 N. Robey Str., 3. Floor. dmidofr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 100 W. North Ave. 4fb1w

Verlangt: Junge Mädchen, zum Tischaufwarten; guter Lohn. Cafe Brauer, 231 State Str. 2feb,1mX

Verlangt: Deutsches Kindermädchen für Kinder, die schon laufen können, muß englisch sprechen. Referenzen verlangt. 4343 Vincennes Ave. midofrsa

Verlangt: Hundert Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze; hoher Lohn. Mrs. Sorika, 3119 Wentworth Ave. 2feb,1mX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. Nachmittags frei. 1635 Michigan Avenue.

Verlangt: Stubenmädchen und Wäscherin, muß Stadt-Empfehlungen haben. Nachzufragen Samstag Nachmittag, 2213 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 School Str., Ecke Perry.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das auch einfach kochen kann. 1824 Surf Str. nahe Evanston Avenue.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. 1408 Rokeby Str.

Verlangt: Erfahrene Dinner-Waitreß für Restaurant, muß englisch sprechen. 1249 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mendelsohn, 802 Milwaukee Ave., oben.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige Wittfrau mit einem 5 Wochen alten Kinde sucht Platz für Hausarbeit. 1835 Drake Avenue.

Gesucht: Großes, starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, geht auch in Saloon, wünscht ein gutes Heim. Bitte selber vorzusprechen, 837 School Straße.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Wagner, 553 Hastings Str. frsa

Gesucht: Anständiges, 20-jähriges deutsches Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung, kann gut rechnen und schreiben. Eventuell auch zu größeren Kindern. E. Obendorfer, 165 Halsted Straße. frsa

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4349 Armour Avenue.

Gesucht: Erfahrene Nurse sucht Stelle, um Frauen während ihrer Entbindung zu pflegen. Guttropf, 15 Homer Str. Tel. 6429 Humboldt.

Gesucht: Aeltere stetige Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Bauer, 4724 Justine Str., nahe 47.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 360 Dayton Str., Basement.

Gesucht: Selbständige Köchin wünscht Stelle für guten Business-Lunch. 132 Wells Str., 1. Flat. frsa

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle für Saloon oder Hausarbeit, versteht auch kochen. Bitte vorzusprechen 162 Ferdinand Str.

Gesucht: Tüchtige Geschäftsköchin sucht Stelle. — Strelow, 76 La Salle Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Hilfe der Hausfrau. 722 Cleveland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Krankenpflegerin wünscht Kranke und Wöchnerinnen zu pflegen. 275 Clybourn Ave., Apotheke.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Näherin in Fabrik. 22 Burling Str.

Gesucht: Junges ungarisches Mädchen wünscht Stelle in Restaurant oder privat. 334 Grand Ave.

Gesucht: Hotel-Näherin sucht Arbeit. Leonhardt, 645 W. Superior Str. dofr

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle für Business-Lunchköchin oder sonstige Beschäftigung. 328 Ost 22. Str., 1. Flat, Front. dofr

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in besserer deutscher Familie. Bitte persönlich vorzusprechen, 684 Fulton Str. dfr

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Februar-Räumungsverkauf von allen Sorten Möbeln, Oefen und Eisenbetten, spottbillig! Um Platz für unsere Frühjahrswaaren zu machen, verkaufen wir sämmtliche Muster, welche wir noch auf Lager haben, zu und unter dem Einkaufspreis, und sollten Alle, welche sich ein Heim einrichten wollen, diese große Gelegenheit nicht versäumen. Eisenbetten, mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, $4.48; schöne, große Kochöfen, garantirt gute Backöfen, zu $14.75; alle Heizöfen (Selffeeders) werden zu irgend einem Preis losgeschlagen; Dressers, mit großem Spiegel, zu $7.75; schöne, kleine Parlor-Tische, zu 49c; Arm-Schaukelstühle, $1.48; Stühle, mit hoher Lehne, zu 69c; Polstermöbel (3 Stück), mit Velour oder Damast überzogen, Mahagony Finish, zu $9.75; gut gemachte Couches (Sofas), zu $6.50, und 9 bei 12 Brussel Rugs zu $11.98; schöne 27 bei 64 Bettvorleger (Brusseline), speziell zu nur 49c, und werden blos 2 Stück an jeden Kunden abgegeben. Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. Botschen, 194 East North Ave., nahe Halsted Str. 7feb,dofrsonmodimi*

—Möbel—

Familie verschleudert den vollständigen nur 3 Monate benutzten Hausstand ihrer elegant eingerichteten Residenz. Stückweise oder zusammen. Alles muß binnen 3 Tagen zu irgend einem Preise verkauft werden. $400 Piano, $80. Prachtvolles Mahagoni Parlor-Set $25; Oelgemälde in Glaskasten mit goldenem Rahmen $5. Echte Ledercouch und Schaukelstühle, importirte und Domestic hochfeine Teppiche 9x12, $10—$25; Divan, Parlortisch, Pedestale, Schreibtisch, Bücherschrank, Bibliothekstisch, Spiegel, schwere Messingbetten, Haarmatratze, Box-spring, Dressers und Chiffonier in Eichen und Mahagoni, Uhr, Nähmaschine, Eßzimmereinrichtung. Alles hochfein und so gut wie neu. Kommt heute Abend oder morgen früh. Privat-Residenz 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby, 1 Block westlich von Halsted (Evanston Car) 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 7fb1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Anzahlung, ein gutes Square Piano ist eine viel bessere Geldanlage denn ein schlechtes Upright. Squares $10—$25; Abzahlungen $3 den Monat. Bezahlte Summe später an Upright abgezogen.

Keine Anzahlung. Kimball Upright $65, Steinway (gebraucht) $95, Knabe $100, etwas gebrauchte Uprights $100 bis $135. Zahlung $4 und $5 monatlich.

Keine Anzahlung nothwendig. Räumungsverkauf von etwas gebrauchten und abgelagerten Pianos zu $60, $75, $95. Zahlungen $4 den Monat. $75 kaufen gutes Kimball, $145 kaufen Knabe, $125 Steinway $130 Cable & Sons, Squares $10—$30. Zahlungen $3 den Monat. Wer zuerst kommt wird zuerst bedient. Sprecht sofort vor. 8fb*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

Muß verkaufen: Mathushek Square Piano, $25. Ton wie Upright. Sonntags zu Hause. A. W. Scharringhausen, 2266 W. Ohio Str., 2. Flat. frsa

Familie verschleudert $400 Upright Piano für $80. 1187 Sheridan Road, nahe Halsted, 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 7fb1w

Muß sofort verkaufen: $500 Upright Piano für $70; ausgezeichneter Ton. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted. dimidofr

Muß sofort verkaufen wegen Umzugs $25 kaufen Piano. Nur Abends vorsprechen, 830 W. 12. Str. 3fb1w

Zu verkaufen: $65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie, Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. 2feb1wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein passendes Gespann junge gesunde Pferde, 2800 Pfund schwer, sowie feines Fahrpferd zu einem Bargain. Nachzufragen im Harneß-Shop, 109 Lincoln Str., nahe Madison Str. 3feb,1wX

The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. verkauft feinste importirte Kanarien- und andere Vögel, Käfige, Hunde, Fische, Aquarien etc., am billigsten. 1fb1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker- Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dz*X

Zu verkaufen: Laden-Einrichtung, billig. 2939 Cottage Grove Ave. dofrsa

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sattler-, Schuhmacher- und Schneider-Nähmaschinen. 322 Sedgwick Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ju*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 12-Kannen Milchrunde, billig. — Joseph Paus, 3081 Bonfield Str. frsa

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, nur Storetrade. Oscar Lutz, 1228 Sawyer Ave.

Zu verkaufen: Guter Meat-Market in deutscher und guter englischer Nachbarschaft. Adr.: O. 610 Abdpost.

Guter Grocerystore zu verkaufen, deutsche Nachbarschaft, über 6 Jahre Lease. Adr.: H. 570 Abdpost. frsaso

Zu verkaufen: Meat-Market in bester Nachbarschaft, sehr passend für alleinstehenden ledigen Mann. Zu erfragen: 985 N. Rockwell Str., Saloon.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, alt etablirtes Vermittlungs-Bureau in der besten Lage, mit oder ohne Fixtures. Jos. Kolb, 772 Milwaukee Ave. frsaso

Wer schnell gute Saloons, Groceries, Delikatessen, Zigarren-, Bakery-, Butcher-Stores kaufen oder verkaufen will, komme Morgens 9. 192 E. North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, Bäckerei mit Brickofen, an Hauptstraße, gute Nachbarschaft, wöchentliche Einnahme $200, lange Lease, vier Jahre im Geschäft. Fragt Morg. 9. 192 North Ave.

Zu vermiethen: Milch-Depot. 205 Blackhawk Str. dofrsa

Zu verkaufen: Schneidergeschäft billig. 23 Hinsche Straße. dofr

Zu verkaufen: Feiner Saloon mit Kegelbahnen, preiswerth. Adr.: H. 580, Abendpost. midofrsaso

Zu verkaufen: Gutgehende Store-Bäckerei: Preis, $550 mit Waarenlager; Zahlung braucht nicht alles baar zu sein. 736 West 43. Str. midofr

Zu verkaufen: Gutgehendes Fisch-, Oyster- und Delikatessen-Geschäft, lebhafte Gegend, billige Miethe, muß krankheitshalber verkauft werden. Nachzufragen: G. Summer, 4632 Champlain Ave., Telephon, Gray 5375. midofr

Zu verkaufen: Candy- und Schul-Store, 1500 Kinder besuchen die Schule. Habe Geschäft außerhalb. 911 Grace Straße. 5fb1w

Zu verkaufen: Krankheitshalber Departmentstore, bin 14 Jahre hier, wer ein Geschäft wünscht, sollte dies sehen. Preis $3500. $2000 baar, Rest in guten Noten oder Grundeigenthum. Nachzufragen: 233 Ogden Avenue. 4fb1wX

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sp6mX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Würde mit $150 bis $200 mit älterer alleinstehender Frau, die einen nachweislich gutgehenden Candy-Store besitzt oder willens ist, ein Geschäft aufzumachen, in Geschäftsverbindung treten. Adr.: U. S. 38 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, Eck-Laden, Plymouth Place und Harrison Str. Anzufragen bei John Roth, Nordostecke Harrison und Dearborn Str. 7fb1w

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Kleine Bäckerei, 2 Backofen, 2stöck. Frame-Gebäude. Nachzufragen bei Suchys, 5000 Ashland Ave. 5fb1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Heim mit Board für Herrn. 456 Cleveland Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an Frau. 142 Wells Straße, oben.

Zu vertauschen: Möbel für Zimmermiethe, hinten. 635 Wells Straße.

Verlangt: Boarders. 142 Cleveland Ave., Ecke Blackhawk Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board. 82 W. Lake Str. 8fb1w

Roomer gewünscht bei Wittfrau, 172 Clybourn Avenue, hinten, oben. dofr

Zu vermiethen: Gemüthlich warmes, hübsch möblirtes Frontzimmer, billig. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. dmdfrso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei junge Männer suchen Zimmer und Board bei alleinstehender deutschen Frau, sehr einfach, nahe North Ave. Adr.: O. 650 Abendpost.

Zu miethen gesucht zum 20. Februar: Möblirtes Zimmer mit Küche. Dampfheizung, zwischen Lincoln Park und Northwestern Hochbahn. Offerten mit Preisangabe an Galling, 354 Webster Ave. frson

Zu miethen gesucht: Kost und Zimmer in kleiner Privatfamilie, nahe Humboldt Park. Adr.: H. 9, 291 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht freundliches möblirtes Zimmer Offerten mit Preisangabe. Adr.: H. 577 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht Platz oder 4 Zimmer, müssen hell sein, Badewanne, erster oder zweiter Stock, zwischen North Ave. und Division Str., Robey Str. und California Ave. E. G. Stobinski, 43 Le Moyne Str. frsa

Zu miethen gesucht: 1 oder 2 leere Zimmer mit Gas nahe Halsted Str. und North Ave. 147 North Ave., 1. Floor, hinten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Maskenanzüge. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave. mifrsondi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 2febr,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ok*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Wittwer, angenehmes Aeußere, Mitte der 20er, mit 1 Jahr altem Kinde, in guter Stellung und mit schöner Einrichtung, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit achtbarem Mädchen aus guter Familie bekannt zu werden, zwecks Heirath. Muß Liebe zum Kinde haben und tüchtig im Haushalt sein. Am liebsten ein dem dienenden Stande angehöriges Mädchen. Vermögen nicht nöthig. Verschwiegenheit Ehrensache. Nur ernstgemeinte Briefe unter Adresse O. 614 Abendpost.

Heirathsgesuch: Einfacher junger Deutscher (28) mit stetigem Verdienst, sucht auf diesem Wege mit anständigem evangelischen Mädchen im Alter von 22—26 Jahren bekannt zu werden, zwecks Heirath. Briefe zu richten unter Adresse H. 537 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer höchst berühmt in Vereinfachung der Erlernung der englischen Sprache, garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes, perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Monatlich $3. Anf. 12. Febr. Adr.: B. 186 Abendpost. 12ja,1mX

—— Aelteste deutsch-englische Privat-Schule. ——
Gegründet 1890 von Prof. George Jenssen. Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt. N. W. Chicago Business College, 1067 Milwaukee Ave. Tag und Abends in Kleinklassen und Privat. R. Jenssen, 30jan,mifrsonmo,1mt

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzest möglicher Zeit wirklich und richtig sprechen. Moderne Konversations-Methode. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter persönlicher Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 28jalmX

Verdient $20 bis $30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor. Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 13jalm*

526 N. Clark Str. Tel. Black 744. Schmidt, Tanzschule, Klasse und privat. Kostümgeschäft. 26ja,1mX

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz1jX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Bleibt nicht im kalten Norden!
Kommt nach dem sonnigen Süden!
Kommt auf unsere schönen und fruchtbaren Farmländereien im südlichen Alabama, wo eine 40 Acres Farm eine Familie für ihr ganzes Leben unabhängig macht. Versäumt diese gute Gelegenheit nicht, sondern fragt gleich um weitere Auskunft. Nur von 10 bis 1 Uhr. Tombigbee Valley Land Comp., 108 La Salle Str., Zimmer 829—831. 1fb—2mzX

Zu verkaufen: Wegen Ableben meines Mannes, 40 Acres gut eingerichtete Farm, großes Haus, sowie Stallungen, fein eingerichtet für Geflügelzucht. Viel von allen Sorten Obst und Frucht, 35 Acres unter Pflug, Rest in gutem Holz und Wald. Nahe drei Towns und deutsch-lutherischen und katholischen Kirchen und Schulen und fischreichem Lake. 2 Stunden von Chicago. $70 der Acker. Lebendes und todtes Inventar und Grainfutter kann mitgekauft werden. Mrs. Miedlinck, Walkerton, Ind.

Zu verkaufen oder vertauschen: Schöne 160 Acres Farm (verbessert) nahe Weiner, Arkansas, für Lots oder kleines Haus. John O. Kuß, 77 S. Clark Str. frsa

Zu verkaufen: 80 Acres beste Wisconsin Farm, 55 Acres kultivirt, Haus, Pferde, Kühe, Maschinerie; Preis $1500. Auskunft: 2231 Indiana Ave., Flat 14. 5fb1w

Nordseite.

Zu verkaufen: Zweistöck. und Basement Brickhaus, mit allen Verbesserungen, Furnace, an Bissell Str., zwischen Garfield und Center Str. gelegen; $30 Miethe: Preis $3000. Zu erfragen: 209 Garfield Avenue. Kühlke.

Zu verkaufen: Eine spottbillige moderne 7-Zimmer-Cottage an N. Hermitage Ave., nahe Grace Str., Preis nur $2600, werth $3000. August Torpe, 147 E. North Ave. frsaso

Zu verkaufen: $500 Anzahlung, ein spottbilliges zweistöckiges Framegebäude an Orchard Str., nahe North Ave. Preis nur $2300. August Torpe, 147 E. North Ave. frsaso

Zu verkaufen: 2-stöck. Brickhaus. 5 und 6 Zimmer Flats, alle Verbesserungen ($4900), nahe Hochbahn. John Bobel, 797 Soutport Ave. midofrsa

Zu verkaufen: 2-stöck. Brick haus, zwei 6 Zimmer Flats, alle Verbesserungen, Furnace, gute Miethe. ($5300.) Nahe neuer Hochbahn. John Bobel, 797 Southport Ave. midofrsa

Zu kaufen gesucht: Haus in gutem Zustande mit Bäckerei oder passend für Bäckerei. John Schmidt, 59 Eugenie Str. dofr

Zu verkaufen: Die besten Geschäfts-Lotten in Lake View, nahe neuer Hochbahn, Bargains. John Bobel, 797 Southport Ave. midofrsa

Zu verkaufen: 2½-stöck. Frame, Brick Basement, zwei 6 und 5 Zimmer Flats, Oak Trim, $1000 baar, ($6000) auf Abzahlung. Gute Miethe. John Bobel, 797 Southport Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Bargain: 2-stöck. Frame Store und Flats mit Geschäft, $4,500. John Bobel, 797 Southport Ave. midofrsa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 6- und 7-Zimmer-Häuser, mit allen modernen Einrichtungen, 6 Fuß Stein- und Brick-Basement, 30 Fuß Lot, an Francisco Str., nahe Irving Park Blvd., Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $100 Anzahlung und $20 monatlich, einschließlich Zinsen. Office Sonntags von 2—5 Uhr offen. Ernst Melms, Ecke Irving Park Boulevard und Humboldt Str. 26jan,frsa*

Zu verkaufen: Modernes Steinfronthaus, zweistöckig, 1 Block östlich von Humboldt Park, nahe North Ave., muß wegen bevorstehender Foreclosure innerhalb 10 Tagen verkauft werden. Adr.: H. 550 Abendpost.

Zu verkaufen: $350 Baar, Rest wie Miethe, kaufen zwei 2-stöckige Frame-Gebäude. Miethe $420. Preis nur $3000. Paulina Str., nahe Cornelia. George A. Reuß & Co., 105 Washington Str. 4fb1wX

Spezieller Bargain: $5200 kaufen 2stöck. Steinfront-Haus, 30 Fuß Lot, nur $500 Anzahlung. — Navratil, 521 W. North Ave. dofr

$2500 kaufen 6-Zimmer-Cottage, Brick Fundament, neu und modern, nur $250 Anzahlung. Navratil, 521 W. North Ave. dofr

Südwestseite.

Zu vermiethen: 5-Zimmer Cottage an Central Park. Nachzufragen 2941 Süd Halsted Str.

Verschiedenes.

—— Feines Country Heim in der Stadt. ——
Zu verkaufen: Elegantes 2-stöck. Frame Haus, Stein- und Brick-Fundament, Zement-Basement, großer Barn, Hühner-Haus und 2 Acker Land, 15 Minuten zu laufen vom Geschäftstheil in Elgin. Vertausche auch gegen Cottage in Chicago. Preis $2500, werth $3000. Hier ist ein Bargain. mifr
— J. P. Foerster & Co., 145 La Salle Str. —

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12sp*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Zu leihen gesucht: $1500 von Privatmann auf erste Hypothek. Nachzufragen: 400 Center Str., Färberei.

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

Zu verleihen: $1500, privat, 6%, keine Unkosten. Grundeigenthum. Adr.: H. 552 Abendpost. frsa

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai1jX

Verlangt: Von Privatleuten $2,500 auf neues modernes Flat-Gebäude, gute Nachbarschaft, nahe Hochbahnstation. Adr.: H. 503, Abendpost. midofrsaso

Verlangt: $2,000 auf 4 Jahre, Sicherheit großes modernes Haus und Barn in feiner Gegend, 5½ Proz. Zinsen. Keine Agenten. Adr.: O. 647, Abendpost. midofrsason

Zu leihen gesucht: $1,800 für 5 Jahre auf meine moderne 8 Zimmer Brick Residenz, Südseite, Lot 30 bei 125 Fuß; 5½ Proz. Zinsen. Keine Kommission. Adr.: H. 520, Abendpost. midofrsason

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sp*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, niedrige Zinsen. Schreibt D. 244 Abendpost. 2ja*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen —
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5059 Central.
2ja*X

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50, $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt. alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 11jalm

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel. 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 8fb1mX

Hebamme Frau Zengler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 9jalmX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2809. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Schwache, gebrechliche Männer!

Ich kann Euch durch Elektrizität heilen.

Ich mache das Blut in Euren Adern kreisen, den Nerven gebe ich neues Leben und Ihr erhaltet Energie und Muth. Ich sagte Euch, daß Elektrizität „Leben" ist und jetzt stimmen alle Gelehrten und Doktoren mit mir überein. Laßt mich Euch es beweisen, ich zeige Euch eine Methode, die alle anderen ärztlichen Behandlungen in den Schatten stellt. Ich helfe Männern, denen es an Lebenskraft mangelt, die nervös, niedergeschlagen sind und kein Selbstvertrauen haben, die merken, daß sie frühzeitig alt werden, weil ihr Jugendfeuer und Ehrgeiz abnimmt. Ich helfe Männern mit Krampfaderbruch, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, schwachem Magen und Anzeichen von Zerrüttung. Meine elektrische Behandlung stellt die Kraft in wunderbarer Weise wieder her. Es ist eine magnetische Berührung. Sie belebt die Nerven. Sie verleiht dem Körper Kraft und Energie und macht Männer, die frühzeitig alt, entkräftet und zerrüttet sind, wieder jung. Männer, die schwach und gebrechlich sind und ihre Lebenskraft verloren haben, die trübsinnig und niedergeschlagen sind und den Kampf mit dem Leben nicht mehr aufnehmen können, die an Rheumatismus und Kreuzschmerzen, schwachem Magen und Nieren leiden und allgemein entkräftet sind, werden zu neuen Menschen gemacht.

Freie Behandlungs-Offerte.

Dr. Bartz erhielt eine große Anzahl Briefe von Patienten in und außerhalb der Stadt, in denen um eine Verlängerung der freien Behandlung-Offerte gebeten wurde, da die Patienten sich fürchteten, in den ersten paar Monaten vorzusprechen, da sie glaubten, Dr. Bartz beabsichtigte nur ein paar Wochen hier zu verweilen. Dies ist jetzt Dr. Bartz' permanentes Heim und er ist gern bereit, jedem kranken und leidenden Bürger von Chicago und Umgegend zu beweisen, daß er die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode besitzt, um die verlorene Lebenskraft wiederherzustellen und alle Krankheiten, die der wissenschaftlichen Welt bekannt sind, zu heilen, so hat er sich entschlossen, seine freie Behandlungs-Offerte um 30 Tage zu verlängern.

Notiz. — Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 25. Februar vorsprechen. Alle, welche später kommen, müssen meine regulären ärztlichen Gebühren bezahlen, denn bis dahin wird mein Ruf begründet sein, nicht nur in Chicago, sondern auch in der weiten Umgegend.

Leset, was die Geheilten sagen:

Alle seine Freunde und Nachbarn empfehlen Dr. Bartz's Behandlung.

Herr A. Strauß, von 545 N. Clark Str., Chicago, sagt: „Seit Monaten fühlte ich heruntergekommen, ermüdet und ermattet. Die geringste Anstrengung ermüdete mich. In Verbindung hiermit hatte ich Katarrh und fühlte mich schwach. Da einige meiner Nachbarn und Freunde Dr. Bartz's Behandlung empfahlen, da sie ihnen gut gethan hatte, entschloß ich mich, seine Behandlung zu nehmen und jetzt, nach Verlauf von nur 3 Wochen befinde ich mich gut und der trockene Husten ist verschwunden."

Fand schließlich die richtige Behandlung.

Herr Charles Herrmann von 1790 N. Hoyne Ave., Chicago, sagt: „Während der letzten paar Jahre dokterte ich viel auf einen hartnäckigen Fall von Nervenschwäche und Schmerzen in meinen Beinen. Ich muß sagen, daß ich Hunderte von Dollars für Doktoren und Medizinen verschwendet hatte, ohne irgend welche Linderung zu erhalten. Da ich von Dr. Bartz's Erfolg in der Heilung chronischer und hartnäckiger Krankheiten gelesen hatte, beschloß ich, es mit seiner Methode zu versuchen. Da ich so viel in meinem Leben gedoktert hatte, wußte ich, daß er meinen Zustand genau kannte und auch, daß er die richtige Behandlung hatte und ich wandte dieselbe an. Jetzt bin ich in jedem Sinne des Wortes ein ganz anderer Mann, und das Leben ist wieder lebenswerth."

Schwach, nervös und heruntergekommen — schließlich durch Dr. Bartz's freie Behandlung geheilt.

Herr G. Butz, 180 La Salle Str., Chicago, sagt: „Seit Jahren litt ich an Nerven-Zerrüttung. Ich war stets schwach, heruntergekommen, nervös und ermattet. Es würde Jeden überraschen, sollte ich die verschiedenen Behandlungen aufführen. Schließlich las ich von Dr. Bartz's Erfolg, und faßte den Entschluß, ihn zu besuchen, der wunderbare Wechsel hat nicht nur meine Verwandte, sondern auch meine Freunde überrascht. Ehe ich Dr. Bartz's Behandlung nahm, fühlte ich, als wenn ich schon mit einem Fuß im Grab wäre. Jetzt bin ich wohl und kräftig. Ich habe bedeutend an Gewicht zugenommen, arbeite jeden Tag und fühle wie ein neuer Mann. Ich finde keine Worte meinen Dank auszusprechen."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg. (2. Floor).
84 Adams Str., Chicago.
Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr. Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	3.75
Indiana Lump	3.90
Indiana Egg	3.90
Hocking Valley	5.15

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

Bestellungen p. Post od. Telephon: Main 2068.

E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
N. W.-Ecke Madison und Clark Str.

Dittmann's Best Eier.
22nv,tb*3

Die Luft und ihre technische Nutzanwendung.

Wenn man sein Glas Bier oder Wein ausgetrunken hat, so behauptet man wohl, es sei „leer". Das ist natürlich nicht wahr, denn wenn auch das Getränk verschwunden ist, so hat sich dafür das Gefäß ganz selbstthätig mit etwas anderem gefüllt: mit Luft. Im täglichen Leben sind wir meist gewohnt, die Luft für nichts zu achten. Von einem Gefäß, einem Raum, in dem weiter nichts wie Luft ist, sagen die Menschen von alters her, es ist „nichts" darin. Daß die Luft jedoch kein Nichts ist, davon liefert uns jede Luftbewegung, Wind, Sturm drastische Beweise. Die Luft ist ein Körper wie irgend etwas, der nur deshalb als solcher in der Regel nicht erkannt wird, weil er die Eigenschaft hat, durchsichtig zu sein. Es geht dem Menschen da ähnlich wie dem Vogel, der an die unsichtbare Fensterscheibe stößt, auch zufolge des Trugschlusses: Was ich nicht sehe, ist nicht vorhanden.

Wir können die Luft wägen, sie hat sogar ein ziemlich bedeutendes Gewicht. Die gewaltige Atmosphäre, die den Erdball umgibt, lastet in Wirklichkeit schwer auf allen Erdenbewohnern, wir empfinden dieses Luftgewicht, diesen Luftdruck nur deshalb nicht lästig, weil wir ihn von Jugend auf gewöhnt sind. Im Gegentheil. Es ist uns meist weder zuträglich noch angenehm, wenn ein Theil dieses Druckes von uns genommen wird. In höheren Regionen, auf hohen Bergen, bei Ballonfahrten, wenn eine weniger hohe Luftsäule auf uns lastet, besteht nicht mehr das richtige Gleichgewicht zwischen unseren inneren Organen, unseren Blutgefäßen usw., die für höheren äußeren Gegendruck berechnet sind, und es treten Blutungen usw. auf. Nicht nur die große Kälte und Mangel an Sauerstoff, sondern auch die Luftdruckverhältnisse bilden ein ernstliches Hinderniß, sich allzuhoch von der Erdoberfläche zu erheben. Man hat die Größe des Luftdruckes auch rechnerisch bestimmt, man nennt ihn eine Atmosphäre, und er läßt sich darstellen durch den Druck, den ein Kilogramm auf eine Fläche von ein Quadratzentimeter ausübt. Nimm also ein Kilogrammgewicht, lieber Leser, und balanzire es auf einer Fingerspitze, dann empfindest du ungefähr das Maß des Druckes, der ständig auf allem Irdischen lastet.

Wollen wir die Luft mit einem uns bekannten sinnfälligen Körper vergleichen, so bietet sich als bestes Beispiel vielleicht der Kautschuk. Gleich dem Kautschuk ist die Luft in hohem Maße elastisch. Sie läßt sich zusammendrücken, hat jedoch stets das Bestreben, sich auf das frühere Maß wieder auszudehnen, sie läßt sich auseinanderziehen oder, wie man dann sagt, durch Saugvorrichtungen verdünnen, wie man den elastischen Gummifaden auseinanderzieht, und hat auch in diesem Falle das gleiche starke Begehren, sich wieder zusammenzuziehen auf das ursprüngliche Maß.

Beide Eigenschaften haben sich auch Naturwissenschaft und Technik in umfangreichem Maße nutzbar gemacht. Das älteste Preßluftinstrument ist wohl der Blasebalg. Dieser kleine Apparat, der in keiner Schmiede fehlt und in früheren Zeiten auch in vielen Haushaltungen zum Anfachen des Herdfeuers diente, hat sich zu großer Bedeutung aufgeschwungen. Unsere moderne Eisen- und Stahlerzeugung könnte ohne den zum Gebläse vergrößerten Blasebalg nicht arbeiten. Die Zusammenpressung der Luft besorgen hier nicht mehr Lederbälge, sondern riesige „Kompressoren" und Gebläsemaschinen verschiedener Gestaltung. Die Kraft zum Zusammenpressen der Luft liefert nicht mehr Menschenhand, sondern moderne Kraftmaschinen von vielen hundert Pferdestärken. Der Windstrom wird in den Hochofen oder in die Bessemerbirne eingepreßt zu dem Zwecke, stärkere und vollständigere Verbrennung (wissenschaftlicher: Oxydation) zu erzielen. Hier befördert die Preßluft also chemische Vorgänge. In vielen anderen Fällen dient sie aber auch zur Verrichtung rein mechanischer Arbeit. Wie man mit gespanntem Dampf Maschinen betreiben kann, ist das gleiche mit Preßluft möglich. An einer Stelle wird durch eine beliebige Kraftmaschine Luft in einem Kessel zusammengepreßt, und von diesem Kessel führen nach verschiedenen Orten Rohrleitungen die Preßluft zu kleinen Druckluftmotoren. Die Erfahrung hat freilich gelehrt, daß sich derartige Anlagen in Wirklichkeit nicht so ganz einfach gestalten, wie es in der Theorie erscheint. Sie arbeiten vor allem nicht sehr ökonomisch. Wenn man Luft stark zusammenpreßt, zeigt sie durch starke Wärmeentwickelung an, daß ihr das absolut nicht behagt. Wenn du sehr rasch und heftig preßt, kannst du die Luft so stark erhitzen, daß sich eine leicht entzündliche Flamme daran anzündet. Hierauf beruhen die sogenannten pneumatischen Feuerzeuge, die vor einigen Jahren sehr in Mode waren.

Diese Wärmeentwickelung bedeutet bei Druckluftanlagen natürlich einen Energieverlust, denn es ist klar, daß sich in den Rohrleitungen die zusammengepreßte Luft allmählich wieder abkühlt. Im Druckluftmotor, das heißt, in der Maschine, in der die Preßluft ihrerseits Arbeit verrichtet, tritt nun naturgemäß das Umgekehrte ein: die zusammengepreßte, sich unter Arbeitsverrichtungen wieder ausdehnende Luft verzehrt Wärme, mit anderen Worten: erzeugt Kälte. Die weit unter 0 Grad sich abkühlenden Maschinentheile bringen die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit zum Niederschlag, der sofort auf ihnen in Form von Schnee gefriert. Was man hier rein äußerlich wahrnimmt, tritt aber auch innerhalb der Maschine auf, und so ist es mitunter nothwendig und angebracht, die Stellen, wo die Preßluft ein- und ausströmt, oder diese selbst durch Heizvorrichtungen künstlich zu erwärmen, damit die Kanäle und Ventile nicht vereisen, zu- oder anfrieren. Das sind für den Ingenieur natürlich keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, aber immerhin ist die Sache nicht ganz so einfach wie bei anderen Systemen, und, wie schon gesagt, nicht so billig, und das erklärt die geringe Verbreitung.

Nur in einigen Fällen bedient man sich der Druckluftkraftübertragung neuerdings mit besonderer Vorliebe, nämlich zum Betrieb von Werkzeugen, die zum Nieten und Verstemmen dienen. Der pneumatische Hammer ist weit leistungsfähiger als der von der Hand geführte und läßt die Arbeit schneller vorwärts schreiten.

Namentlich auf Schiffswerften und in Brückenbauanstalten, wo Tausende und Abertausende Nieten Tag für Tag hergestellt und sorgfältig verstemmt werden müssen, ist die auf diese Weise ersparte Kraft und Zeit sehr beträchtlich. In rhythmischen, rasch aufeinanderfolgenden Stößen wird aus dem Handgriff der Hammerkopf herausgeschleudert, das hastige, gleich stark klopfende Geräusch verräth schon von fern die Thätigkeit der Druckluft. Die Aufgabe des Arbeiters ist es lediglich, den in ständiger Bewegung befindlichen Hammerkopf dorthin zu lenken, wo er wirken soll.

Außer Hämmern werden neuerdings auch Meißel, Stemmeisen und dergleichen durch Druckluft bethätigt und in allen den Fällen erfolgreich verwandt, wo Tag aus, Tag ein das Werkzeug thätig sein muß.

Eine Arbeit besonderer Art muß Druckluft bei der Rohrpost leisten. Hier bläst sie durch enge Röhren sich dicht an die Wandungen schmiegende Lederkapseln fort von Postamt zu Postamt. Bei der Eisenbahn ist es bei vielen Zügen gleichfalls Druckluft, die die Bremsblöcke gegen die Räder der Wagen preßt und auf diese Weise eine schnelle und kräftige Bremsung des ganzen Zuges von der Lokomotive aus ermöglicht.

In ganz anderer Weise wird Preßluft bei der Hebung gesunkener Schiffe herangezogen. An sich ist das Verfahren sehr einfach: ein Taucher geht hinunter und dichtet möglichst große und viel Räume im Inneren des Schiffes thunlichst luftdicht ab, indem er Thüren, Fenster und sonstige Oeffnungen verschließt.

Dann werden zwei Löcher in die Wand des Raumes gebohrt, eins dicht am Boden und eins möglichst an der Decke. In letzteres wird das Mundstück eines Schlauches eingeschraubt. Jetzt beginnt eine über Wasser stehende Luftpumpe durch den Schlauch Luft in den Schiffsraum einzupressen und das Wasser durch die untere Oeffnung herauszuzwängen, bis der betreffende Raum wasserleer und nur noch mit Druckluft erfüllt ist.

Sind einige Räume auf diese Weise behandelt, so gewinnt das Schiff ganz bedeutend an Auftrieb. Oft kommt es dann von selbst wieder an die Oberfläche, in anderen Fällen bedarf es nur noch geringer Hebekräfte, um es seinem nassen Grabe wieder zu entreißen.

Man sieht, es beruht alles auf Gegenseitigkeit: das eingeschränkte Wasser verdrängt die Luft aus dem Glase, aber die Luft kann auch unter dem nöthigen Druck eingepreßt das Wasser verdrängen.

Wir sahen oben, daß zusammmengepreßte Luft imstande ist, Arbeit zu leisten und zu übertragen, wir sehen oben, daß sie andere Körper wie zum Beispiel Wasser verdrängen kann, sie hat aber noch eine andere schätzenswerthe Eigenschaft: sie ist sehr elastisch.

Fülle den Gummireifen eines Automobils oder eines Fahrrades mit Wasser, und er wird hart wie Holz werden. Von einer federnden Wirkung dürftest du nicht mehr viel spüren, fülle ihn aber mit Preßluft, so wird er zwar äußerlich starr und steif, erhält aber doch die wunderbare Elastizität, die ihn so beliebt, ja unentbehrlich gemacht hat. Sehr bekannt ist ferner die Verwendung der Luft zu Pufferzwecken bei selbstthätigen Thürschließern. Beim Oeffnen der Thür wird durch einen Kolben in einem Zylinder Luft zusammengepreßt, beim Loslassen treibt dann die zusammengepreßte Luft den Kolben wieder zurück.

Dieselbe Wirkung kann man allerdings in diesem Falle durch Umkehrung erhalten, man läßt beim Oeffnen einen Kolben aus einem Zylinder herausziehen, es entsteht dadurch ein luftverdünnter Raum, dann saugt dieser gewissermaßen den Kolben wieder herein.

Auch manche der oben erwähnten Arbeiten der Preßluft, zum Beispiel das Betreiben von Maschinen, bei der Rohrpost, zur Bethätigung von Bremsen usw. können gleichfalls durch Saugluft verrichtet werden. Der Unterschied liegt nur darin, daß bei der Verwendung von Preßluft der Druck ziemlich beliebig hoch gesteigert werden kann, während Saugluft höchstens einen Druck von einer Atmosphäre erreichen läßt: den Druck, den die Außenluft auf die Wandungen eines völlig luftleeren Gefäßes ausübt.

Zu Kraftübertragungen verwendet man daher Saugluft meist nicht. Dagegen hat sie sich neuerdings auf einem anderen Felde ganz hervorragend eingeführt: zu Staubreinigungszwecken. Hier ist die Saugluft der Preßluft gegenüber dadurch im Vortheil, daß sie den Staub gleich mit einsaugt, ihn also aus den zu reinigenden Stoffen oder zu reinigenden Räumen endgiltig entfernt. Die praktischen Schwierigkeiten derartiger Apparate, die überdies bei einigen Konstruktionen jetzt behoben sind, lagen darin, die Maschine, die die Luft ansaugt, vor den Schäden zu behüten, die der in der Luft mitgeführte Staub, feine Sand und dergleichen an ihren beweglichen Theilen anzurichten drohte.

Ferner wurde der Saugluft wie der Preßluft bei der Orgel auch im Reiche der Musik eine Stätte bereitet: sie ist das treibende Moment in dem Pianola, dem bekannten Klavierspielapparat, und anderen diesem nachgebauten Konstruktionen. Hier ist es vor allem wieder die der Luft eigene Elastizität, die sie so hervorragend für diesen Zweck geeignet macht, und die im Gegensatz zu den elektromagnetisch bethätigten Klavieren jene Weichheit des Anschlagens nachzuahmen vermag, die sonst lediglich der spielenden menschlichen Hand eigen ist. Dem Spieler liegt es dann lediglich ob, durch Treten oder sonstwie ständig Saugluft zu produziren und durch Regelung des Vakuums mittelst besonderer Hebel die Stärke des Tones beliebig einzustellen. Die Löcher in den bekannten Notenrollen haben lediglich den Zweck, die atmosphärische Außenluft in das luftentleerte Innere des Instruments eintreten zu lassen und auf diese Weise durch einen elastischen Luftstoß den Anschlag der betreffenden dem Loch entsprechenden Taste herbeizuführen. Solange das Loch offen ist, bleibt die Taste niedergedrückt, sobald es wieder geschlossen, schließen sich die inneren Ventile wieder, und die Taste hebt sich. Bei der Orgelkonstruktion dieser Klavierspielapparate, dem schon genannten Pianola, ist gleichzeitig die Saugluft zum Betrieb eines kleinen Motors verwendet, der die Notenrolle dreht und mit Hilfe einer sehr finnreichen kleinen Schiebersteuerung in seiner Schnelligkeit (Tempo des Musikstückes) regulirt werden kann. Gerade diese modernen Klavierspielapparate, die sich so rasch verbreitet und deren zum mindesten formal richtige Musik Gott sei Dank mancher Orts an die Stelle quälender Klavierübungen wenig oder ganz Unbegabter getreten, gerade diese zeigen, welche mannigfachen und feinen Wirkungen durch angemessene Verwendung von Saugluft erzielt werden können.

Wenn es auch zweifellos ist, daß die Verwendung der Preßluft und Saugluft nie im wirthschaftlichen Leben die Bedeutung erlangen wird, wie sie Dampf, Elektrizität, Gas erreicht haben, so spielen sie doch auf vielen kleineren Gebieten schon jetzt eine große Rolle, eignen sich für viele Zwecke ganz vortrefflich und sind kaum durch etwas anderes zu ersetzen. Wir haben also allen Grund, der Natur dankbar zu sein, daß wir nicht im „Nichts", sondern in Luft leben.

Der Roman eines Bühnenkindes.

Ein goldlockiges Mädchen von kaum elf Lenzen ist die Heldin eines romanhaft klingenden Zeitungsberichtes, der (wenn ganz wahr) wieder einmal beweist, daß es im wirklichen Leben oft wunderbarer zugeht, als in den Schöpfungen phantasievoller Novellisten. Die kleine Blanche Sweet ist ein echtes Kind der Bühne, Mutter und Großmutter waren Schauspielerinnen. Mit zweieinhalb Jahren machte diese jüngste Aktrice ihr Debüt auf den weltbedeutenden Brettern und verdiente manches nette Sümmchen. Schon während der ersten Hälfte ihres ersten Dezenniums entwickelte die Kleine bemerkenswerthe schauspielerische Begabung. Um die Sechsjährige bewarben sich die Leiter reisender Theatergesellschaften und boten ihr ansehnliche Gagen.

Doch abgesehen davon, daß dies junge Geschöpf bereits die Leiden und Enttäuschungen wie die Triumphe der Bühnenlaufbahn kennen gelernt hat, drängen sich in dem kurzen Zeitraum seines Lebens außerordentlich viel Tragik und Romantik zusammen. Blanche hat ihre Mutter nie gekannt. Von der seltenen Schönheit, von dem Charme und den Erfolgen der so früh Verlorenen hat man dem Kinde oft erzählt, doch niemand fühlte sich berufen, der Kleinen mit dem erstaunlich reifen Verstande zu offenbaren, welche Tragödie den Abschluß des flüchtigen Eheglücks ihrer Eltern bildete. Von ihrem Vater wußte Blanche bis vor kurzem fast nichts. Nie hatte sie ein Bild von ihm gesehen, keine Vorstellung von seiner Persönlichkeit war in ihrer regen Phantasie erweckt worden. Sie wußte nur, daß er, bevor sie zur Welt kam, in unbekannte Fernen gegangen war. Von der Mutter aber besaß Blanche viele wunderschöne Bilder, und ihr ganzes Streben ging dahin, dem Gegenstand ihrer schwärmerischen Liebe möglichst ähnlich zu werden.

Viel Zeit zum Grübeln blieb der kleinen Bühnenschönheit überdies nicht. Ihr junger Geist war stets beschäftigt, denn ihr Ehrgeiz trieb sie zu unaufhörlichem Lernen und Studieren an. Da trat in ihr Dasein plötzlich ein Ereigniß, das ihr Geschick in gänzlich andere Bahnen lenkte....

Die Erfindungsgabe eines Romanschreibers wäre kaum imstande, die Geschichte von Gilbert Sweet und Pearl Alexander, Blanches Eltern, interessanter auszugestalten, als sie in Wirklichkeit ist. Bei einem Theaterbesuch im Winter 1895 verliebte sich Sweet in eine blutjunge Schauspielerin. Das auffallend schöne Mädchen wurde von seiner an derselben Bühne wirkenden Mutter sorglich gehütet, und so gelang es dem Verliebten erst nach vieler Mühe, sich ihr zu nähern. Dann aber fand er bald Erwiderung seiner Gefühle. Im Mai darauf fand die Hochzeit statt. Der junge Gatte überredete Frau und Schwiegermutter, der Bühne zu entsagen, und so verging der Sommer in ungetrübtem Glück. Sweet bekleidete die Stellung eines Geschäftsführers in einem New Yorker Waarenhause. Sein recht auskömmliches Gehalt dünkte ihm nun auf einmal zu klein, um dem sechzehnjährigen Frauchen, seiner „Perle", die ihrer Schönheit würdige Fassung zu geben. Er wollte im goldreichen Wildwest sein Heil versuchen, vorerst aber allein dort die Verhältnisse sondiren. So reiste er nach San Franzisko.

Anfangs trafen aus Kalifornien sehr häufig Briefe und Geldsendungen ein. Doch Gilbert Sweets Hoffnungen erfüllten sich nicht so bald, wie er geglaubt, und er konnte vorerst nicht daran denken, die Seinigen nachkommen zu lassen. Inzwischen erschien Baby Blanche auf der Bildfläche. Der Vater verdoppelte nun seine Anstrengungen, um seinen Lieben eine gesicherte und angenehme Existenz bieten zu können. Das Glück wollte sich aber nicht erzwingen lassen.

Da wandte Sweet sich nach Alaska, dessen Schneewüsten ihn nicht schreckten. Einige Monate hindurch gelangten auch dorther die gewohnten Nachrichten und Sendungen nach New York. Dann blieben sie plötzlich aus. Geschrieben wurden zwar noch viele Briefe, und manches Werthpaketchen ging an die Adresse der jungen Frau ab, doch ihr Ziel erreichten sie nicht. Ebenso erhielt er nie die verzweiflungsvollen Episteln des verlassenen, in Noth gerathenen jungen Weibes. Die Mutter nahm wieder ihre Bühnenthätigkeit auf, um die kränkelnde Tochter und die Enkelin vor Entbehrungen zu schützen. Sie konnte es jedoch nicht verhindern, daß ihr Kind langsam hinsiechte. Klein-Blanche zählte noch kein Jahr, da trug man die selbst kaum dem Kindesalter entwachsene Mutter zu Grabe.

Die Großmutter wollte nun durch nichts mehr an den verschollenen Schwiegersohn erinnert sein; sie ließ die Kleine, von der sie bald „Mama" genannt wurde, als Blanche Alexander gelten. Unter diesem Namen debütirte das verwaiste Geschöpfchen auch in seiner ersten Babyrolle. Mrs. Alexander erzog das Kind ebenso sorgfältig wie seinerzeit ihre Tochter. Mit leidenschaftlicher Schwärmerei hing Blanche an der Bühne. Soweit man von Erfolgen bei einem so jungen Wesen sprechen kann, stellten sich diese schon sehr früh ein. Der jugendliche „Star" war bald sehr begehrt und bezog verhältnißmäßig große Gagen.

Gilbert Sweet, der von all dem keine Ahnung hatte, war nach unsäglichen Mühen und bittersten Enttäuschungen schließlich doch ein schwerreicher Mann geworden. Ein Wiedersehen erhoffend, reiste er nach New York. Von seinen Lieben aber entdeckte er keine Spur, nicht einmal den Tod seines Weibes erfuhr er von den Fremden, die er als Besitzer seines einstigen Heims vorfand. Ruhelos durchreiste er viele Staaten. Seine eifrigen Nachforschungen aber blieben erfolglos. Da führten ihn eines Tages Geschäfte nach Denver. Nachdem diese erledigt waren, durchstreifte der einsame Millionär die Straßen, um die Zeit bis zum Abgange seines Nachtzuges nach San Franzisko hinzubringen. Je näher die Stunde der Abreise rückte, desto mehr fühlte er eine ihm unerklärliche Unruhe in sich wachsen. Er hatte die dumpfe Empfindung, als riethe ihm eine innere Stimme dringend zum Bleiben Er blieb. Abends betrat er das erste beste Theater, an dem er vorüberkam, und ließ sich im Hintergrunde einer Loge nieder. Anfangs beachtete er die Vorgänge auf der Bühne nur wenig, bald aber erwachte sein Interesse, denn die Handlung des kleinen Dramas, das sich vor ihm entrollte, hatte vieles gemein mit der Geschichte, die sein eigenes Leben so tragisch gestaltet hatte.

Da huschte ein kleines, goldhaariges Mädchen auf die Szene. Sofort fiel dem Mann in der Loge eine seltsame Aehnlichkeit in den Zügen des Kindes auf. Kein Wunder, denn die zierliche Bühnenfee war das lebendige Miniatur-Abbild des jungen Weibes, das er vor zwölf Jahren heimgeführt. Mit zitternden Händen suchte er nach dem Programm. „Blanche Alexander" las er mit frohlockendem Herzen. „Blanche" war sein nie gesehenes Töchterchen getauft worden, und „Alexander" war der Mädchenname seiner Frau. Entzückt verfolgte er nun jede Bewegung des graziösen Kindes. Es war sein Kind! Diese Ueberzeugung erfüllte ihn, ehe er den Bühnenleiter aufsuchte, um von ihm die Bestätigung zu empfangen.

Frau Alexander, die zuerst benachrichtigt wurde, bereitete ihre Enkelin auf das Wiedersehen mit dem längst Todtgeglaubten vor. So scheu und mißtrauisch das Kind aber auch im ersten Augenblick dem ungekannten Vater entgegentrat, trug doch nach kurzer Musterung die Stimme des Blutes den Sieg davon.

Ehe Sweet nach San Franzisko abreiste, hatte er das feste Versprechen seiner Schwiegermutter, ihm mit Blanche zu folgen, sobald sich die Kontrakte ohne Unannehmlichkeiten lösen ließen.

Folterungen in einem Gefängnisse in Riga.

Dr. C. Huysmans, der Generalsekretär des internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel, theilt im dortigen „Peuple" mit, daß in Riga am 25. November etwa 100 Sozialisten in einem Restaurant verhaftet worden sind, alle mit Ausnahme von vier wurden Abends wieder entlassen. Man ließ diese zwei Tage ohne irgend welche Nahrung. Dann brachte man sie in eine kleine Zelle, nachdem man ihnen nichts anderes gegeben als ein Stück trockenes Brot. Wasser wurde verweigert. In der engen, stinkenden Zelle waren 21 Personen untergebracht, die sich aus Platzmangel des Nachts übereinander legen mußten. In der Nacht, manchmal auch des Abends, begann die Marterung der Gefangenen. Das für die Tortur bestimmte Zimmer liegt im zweiten Stock. Es enthält eine Marterbank mit Vorrichtung zur Fesselung der Unglücklichen. An den Wänden hängen mit Blei gefüllte Kautschukschläuche verschiedenster Größe. Außerdem Zangen, Zwangsjacken und große Eisennägel. Dann werden die Marterungen geschildert und als ein besonderes Opfer wird ein Ferdinand Grünfeld bezeichnet, der während dreier Wochen gefoltert worden war, aber standhaft geblieben sei. Er sei schließlich zu Zwangsarbeit verurtheilt worden. Huysmans zählt noch eine Reihe von Namen Gefolterter auf.

Der Berliner „Vorwärts" hatte schon früher bereits Aehnliches gemeldet, neuerdings theilt er mit, daß nun auch Frauen gefoltert würden.

— Protzig. — Dame: „Bei Ihrem Schwiegersohn herrscht ein stimmungsvolles Milieu!" — Kommerzienrath: „Wie heißt Miliö? Hab' ich ihm dazu gegeben ein Milliönchen!"

— Stimmt. — Sie: „Warum die Schiffe meist Frauennamen tragen?" — Er: „Wohl weil die Auftakelung ebenso theuer wie die der Frauen."

Finanzielles.

3 Proz. Zinsen garantirt für Spareinlagen. 3 Proz. Dividenden für Aktieninhaber. Rest der Profite gleichmäßig vertheilt zwischen Spar-Einleeern und Aktieninhabern von

THE MUTUAL BANK

Unter diesem Plan erhielten die Spareinleger letztes Jahr 3¼ Proz. an ihren Einlagen. Kurze Zeit Depositen Zertifikate ausgestellt zu drei Prozent Zinsen. Check-Kontos unter günstigen Bedingungen angenommen. Bankgeschäfte per Post. Schreibt wegen Buch Nr. 2 mit vollen Einzelheiten. 6tb,*

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: **Haut-, Blut-, Privat-** und chronische Leiden, Blasenentzündung, **Jugendverirrungen, Männerschwäche,** Varicocele, **Hautkrankheiten,** Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervosität, **schwaches Gedächtniß,** Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, **Kräfteverlust,** Scheuheit, Verlust der Energie, **nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh,** Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite 1, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Ill. 16jan,X,*

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an **Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten** leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags. mitxfon*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 6370. (**Ausgen. Samstag.)

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	(Cuban Special, Memphis,) (New Orleans, Havana.....)	* 9:30 N.
* 6:20 N.	(leans, Hot Springs, Ark...) (St. Louis und Springfield—)	*11:30 V.
*11:28 V.	(Daylight Special.........)	* 7:45 N.
*10:15 N.	(Diamond Special..........)	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local...............	**5:20 N.
* 2:45 V.	Southern Fast Mail.........	
† 2:45 V.	Evansville (Samstag), 9:05 N.)	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville, Ltd....	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana...	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth.	**11:30 V.
* 9:05 N.	Cairo (Evansville, nur Samst)	* 6:30 V.
* 3:45 N.	Kankakee und Mattoon........	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd...	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha, Council Bluffs Ltd..	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 V.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:40 V.	Fast Mail Dubuque u. West	* 9:40 N.
**2:40 V.	Minneapolis und St. Paul..	
* 2:10 N.	Rockford Passenger........	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque.	**11:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 N.
Buffalo und Chicago Special...		*7:30 V.
New York & Boston Special...	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited....	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburg Expreß.		*11:45 V.
New England Expreß........	*1:45 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten........	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited..........	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation........	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston..........	*3:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, Rector-Bldg., Ecke Clark und Monroe Str. Phone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Phone Main 2123.

Abf. Chic.	St. Louis-Springfield-Züge	Ank. Chic.
* 9.00 Vm	Prairie State Expreß.........	* 8.02 Nm
*11.25 Vm	The Alton Limited...........	* 5.04 Nm
* 2.30 Nm	Springfield Expreß.........	* 1.30 Nm
* 9.00 Nm	Palace Expreß..............	* 7.15 Vm
*11.43 Nm	Midnight Special...........	* 8.00 Vm
	Streator-Peoria-Züge.	
†11.25 Vm	Peoria Limited............	† 5.04 Nm
* 6.15 Nm	Peoria Hummer............	* 1.30 Nm
*11.43 Nm	Peoria Midnight Special.....	* 7.15 Vm
	Jacksonville-Kansas City-Züge.	
* 2.30 Nm	Kansas City Expreß.........	* 1.30 Nm
* 6.15 Nm	Kansas City Hummer.........	* 7.45 Vm

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5209.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore..	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore...........	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque............	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines....	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	11:30 Nm	1:00 Nm

11ok,*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitxfon*

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momitr*

Schiffskarten!

$30 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen—Rotterdam mit Schnelldampfer.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse.

Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.

Durchbillete nach und von Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

ANTON BOENERT
General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
218 Clark Strasse.
gegenüber der Postoffice.
Union Ticket-Office. Sonntags offen bis 12 Uhr.
23jan,momifrsonim

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeBois Vitalities Pigroratory heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellenden Theilchen. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur zu haben in Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13my,fli

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Graue Haare

erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung, schwarz, braun u. blond, mit Dr. Lange's harmlosem Haarfärbemittel. Zu verkaufen in allen erster Klasse Apotheken und Haar-Läden sowie bei Mandel Brothers. Preis: 50 Cents. Probe für fünf 2-Cent Stamps. Dr. Lange Laboratory, Lake und Wood Str., Chicago. 8jan,dikfson,1m

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt. Schienen f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen. 8dg,*3

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

THE HUB
Henry C. Lytton

Eine Schluß-Herabsetzung.

Auswahl von tausenden von Männer-Anzügen und Ueberziehern, wth. $15, $18, $20 u. $22 f. $12.50

Sie ist da—die Schluß-Herabsetzung. The Hub hat die Grenze im Werthegeben erreicht und unterbreitet dem Publikum eine Offerte wie sie in den Annalen des lokalen Geschäfts unerhört ist. Es ist nicht die Zeit, an Profit zu denken, sondern Opfer zu bringen. The Hub begreift die Lage. Wir wollen nicht einen einzigen Winter-Anzug oder Ueberzieher bis zum nächsten Winter auf Lager behalten. — Frühjahrs-Sachen treffen bereits ein und schnelles Handeln ist unerläßlich.

Dritter Floor, Männer-Abtheilung.

Wir haben Tausende von Anzügen und Ueberziehern, welche stets für $15, $18, $20 und $22 verkauft wurden. — Die Ueberzieher sind gemacht aus den allerbesten ganzwollenen Vicunas, Meltons u. Kerseys; einige davon mit Seide gefüttert und alle in hochmodernem Schnitt dieser Saison. Die Anzüge sind gemacht aus hochfeinen Worsteds sowie Tweeds, einfach- und doppelbrüstig — hergestellt von den besten amerikanischen Schneidern. Eure freie und unbeschränkte Auswahl, Anzug oder Ueberzieher,

$12.50

Männer-Beinkleider: (Dritter Floor)
Außerordentliche Spezialität in Herbst- und Winterhosen für Männer. Dutzende von Mustern zur Auswahl, ungefähr 2000 Paar, die sofort geräumt werden müssen, reguläre $3.50, $4.00 und $5.00-Werthe, die Auswahl für........ **$3.15**

Spezieller Verkauf von Unterzeug

Wir kauften soeben 150 Dutzend feine Worsted und Cashmere Unterhemden und Unterhosen für Männer. Zu dieser Partie fügen wir alle unsere Odds und Ends von hochfeinen Sorten, darunter seidene mercerized, ganzwollene Cashmere und Derby gerippte Worsted, in Tan, Blau, Weiß, Pink und Natur-Farben. Die regulären Preise waren $2.00 und $2.50 per Stück. Spezieller Hub-Preis........ **$1.19**

Räumung von Männer-Hüten u. Kappen

Wir offeriren die Auswahl Samstag aus ungefähr sechzig Dutzend weichen und Derby Hüten für Männer—in all den hochmodernen Facons, schwarz und Farben; einige Dutzend von mehreren anderen Partien, reguläre $2 und $2.50 Qualitäten...... **$1.50**

Unser ganzes Lager von Tuch- und Plüsch-Winterkappen für Männer, in all den neuen Facons. Nichts zurückbehalten (ausgenomen Pelzkappen) reguläre $1.50 und $2.00-Werthe, zum Verkauf, Samstag, Auswahl.... **98c**

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends.

Nächsten Montag, größter von allen Februar Möbel-Verkäufen

„S & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement.

ROTHSCHILD and COMPANY. STATE & VAN BUREN STREETS

„S & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement.

Bemerkenswerther Ueberzieher-Verkauf

Für Samstag bieten wir Euch die unbeschränkte Auswahl aus sämmtlichen übrig gebliebenen Partien von unseren wohlfeilen sowohl wie unseren feinsten Ueberziehern zu thatsächlich der Hälfte der früheren Preise.

Ueberzieher in ausgezeichneter Qualität Kerseys, Vicunas, Meltons und Beavers, einfach u. eng anschließend, 44 bis 50 Zoll lang.

Facons, Größen, Längen und Qualitäten, die Jedermann zufriedenstellen, und die Preise sind ohne Ausnahme die niedrigsten, die je markirt wurden.

$18 und $20 Ueberzieher,	$25 und $30 Ueberzieher,	$35 und $40 Ueberzieher,
$10	**$15**	**$20**

Schwarze und blaue Anzüge—frühzeitige Sendungen in neuen Frühjahrs-Facons — mittelschwer — Preise rangiren von **10.50** bis **25.00**.

Ueberzieher für Jünglinge und kleine Männer

Eine Räumung—Schwarze, Oxford, blaue und braune Kerseys, Vicunas und Meltons, eng anschließende und lange volle Facons.

$8.50 und $10 Ueberzieher zu 5.00
$10 und $12 Ueberzieher zu 7.50
$15 und $18 Ueberzieher zu 9.50

Verkauf von Männer-Hosen

Ausgezeichnete Werthe in modisch zugeschnittenen, extra gut gemachten Hosen. Hübsche Muster sowie Streifen.

$4 und $5 Hosen,	$6 und $7 Hosen,	$8 und $9 Hosen,
2.85	**3.50**	**4.75**

Knaben- und Kinder-Ueberzieher

¾ Reefers und lange Ueberzieher, Alter 7 bis 15 Jahre. Lange Reefers und Russians, Alter 3 bis 10 Jahre.

$3 und $4 Ueberzieher und Reefers,	$5 und $6 Ueberzieher und Reefers,	$7 u. $8.50 Ueberzieher und Reefers,
2.25	**3.50**	**4.75**

$1 ganzwollene Kniehosen zu **45c**
75c Flanell-Blusen für Knaben, **39c**

$3.50 Männerschuhe, 1.95—Gummischuhe, 45c

1.95 für $3 und $4 hand-„welt" Männer-Schuhe, alles extra gute Fabrikate. Die Größen sind unvollständig, aber alles große Werthe; Patent Kid und Box Calf Leder, alles gute Facons, für Straßen- und Toiletten-Gebrauch. Die Auswahl von diesen hochfeinen $4 Schuhen im Samstags-Spezialverkauf zu dem äußerst niedrigen Preis von **1.95**.

Spezialverkauf von Damen-Schuhen, Kidskin und Box Calf Leder, für Straße und Toilette, 25 Facons, Samstag zu nur **2.50**.

Schulschuhe für Knaben und Mädchen, alle Größen, garantirt solides Kid und Kalbleder, ein neues Paar für jedes nicht befriedigende Paar, Samstag 1.50 u. **1.25**

Gummischuhe für Damen, Mädchen u. Kinder, Sturm oder ausgeschnittene, beste Qualität, spezieller Preis, **35c**

Gummischuhe für Männer, Jünglinge und Knaben, in allen Facons, allerbeste Qual., spez. Samstags-Verkaufspreis **45c**

75c für alle Winterkappen

Feine wasserdichte Tuch- und Seide-Plüsch-Mützen in einer absoluten Räumung, keine einzige zurückbehalten.

Werthe bis zu $3.

$1, $1.25 Winter-Kappen für Männer, 50c.
50c Winterkappen für Männer, jetzt 25c.
$15 und $18 Alaska Seal-Kappen für $10.
$7 und $8.00 Alaska Sealskin-Kappen, $5.

$3 schwarze Stahl Rasirmesser $1½

Importirte deutsche schwarze Stahl Rasirmesser, geschliffen von unseren eigenen erfahrenen Schleifern, jedes vollständig hohl geschliffen mit geformtem Rand, werden nicht rund werden.

Diese Rasirmesser haben 4-8- und 5-8zöllige Klingen und sind völlig garantirt, für den eintägigen Verkauf, $3-Sorte, für nur **1.50**

Drei Straßen.

Die Biographie einer Stadt.

Berlin, im Januar.

Man sagt, im Gesicht eines Mannes gibt es bestimmte, tief eingegrabene Linien, die dem, der zu lesen versteht, seine Geschichte erzählen. Haben die Städte nicht auch solche Gesichtszüge, die ihr Leben und ihre Entwicklung dauernd festhalten? Wir sprechen vom Wiener „Ring", von den Pariser Boulevards; wir denken dabei weniger an die Häuser, die gerade jetzt in diesen Straßen stehen, als an das, was sie erlebt haben, was sie uns vom Wesen der Stadt erzählen. Es sind drei oder vier Straßen in jeder Stadt, die sagen uns über ihre Entwicklung das, was das Alltagsgehetze der übrigen verschweigt. So können wir in Berlin durch drei Straßen gehen: durch die Brüderstraße, die Friedrichstraße und den Kurfürstendamm, und wir wissen, wie die Stadt entstanden ist. Wie sie, von einer unsichtbaren Macht getrieben, immer weiter nach Westen marschirte, mit den weitausgreifenden Schritten eines Riesen, der sein eigenes Ziel nicht gekannt hat.

1. Die Brüderstraße.

Wo sind wir? Ist dies Berlin, der ewige Malstrom mit dem Lärm seiner elektrischen Bahnen, seinen Menschenfluthen, die über und unter der Erde ihren Weg suchen? Wir sind in ein altes Bürgerhaus getreten, das noch den ganzen Reiz des bürgerlichen Rokoko hat. Geschnitztes Treppengeländer, ein weiter Hausflur, große hallende Säle. Um den Hof, in dessen Mitte ein kleiner Garten mit freundlichen Bäumen steht, geht eine hölzerne Gallerie. Sie ist wie gemacht zum Träumen, zum philosophischen Nachdenken. Da ging früher der Buchhändler Friedrich Nicolai, dem dies Haus, Brüderstraße 13, gehörte, und dessen Name noch heute an der Fassade steht. Da ging er und dichtete grimmige Satiren gegen Goethe und ärgerte sich, daß die Menschheit noch immer nicht auf die Stimme der Vernunft hören wollte. In seinem Garten da unten saß einmal ein anderer junger Dichter in Uniform, Theodor Körner, der hier sein Schwertlied schrieb. Wie Friedrich Nicolai typisch ist für das alte Berliner Bürgerthum, so die Straße, in der er wohnte, für das alte längst verschollene bürgerliche Berlin, das schon vor dem Königthum eine Rolle spielte. Keine Straße hat heute noch so viele alte Häuser und interessante Erinnerungen aufbewahrt wie diese. Sie zieht sich krumm am Spreearm entlang, vom königlichen Schloß aus bis zur Petrikirche, deren hochragender gothischer Thurm einen malerischen Abschluß für sie bildet. Vor zehn oder zwanzig Jahren hätten die Königstraße und die Breite Straße noch mit ihr, was alte Erinnerungen betraf, wetteifern können; diese sind aber inzwischen modernisirt worden. Die Brüderstraße ist noch leidlich alterthümlich geblieben.

Gleich am Eingang in den Nummern 1 und 2, wo jetzt ein moderner Geschäftspalast steht, wohnte einst der Graf Schwarzenberg, der allmächtige „Statthalter", in seinem Palais. Das alterthümliche Haus Nr. 10 ist noch heute der Sitz der Propstei von Kölln. An dem Hause 26 bemerken wir ein altes Reliefbild, das ein Handelsschiff mit geschwellten Segeln darstellt; das Haus barg einen Großkaufmann des 18. Jahrhunderts. Das Gebäude des großen Konfektionshauses R. Herzog 32—33 weist zwei Inschriften mit berühmten Namen aus der Berliner Stadtgeschichte auf; hier wohnten einst Gotzkowski, der „patriotische" Kaufmann, und nebenan Andreas Schlüter, Baumeister des Schlosses. Endlich das Haus Nr. 39 birgt auch eine Erinnerung aus der guten alten Zeit. An seinem Giebel steht noch heute die Inschrift: „Ville de Paris"; es war im achtzehnten Jahrhundert einer der vornehmsten und beliebtesten Gasthöfe Berlins. Die gute alte Zeit! Wir sehen sie leibhaftig in dieser Straße walten, die ihren Namen von den Dominikbrüdern hat, deren Kloster hier einst stand. Wir gehen in Abendschatten neben den alten Giebelhäusern hin, die ihre lästigen Freitreppen bis weit in die Straße hinein stehen hatten, und wir weichen sorgfältig den zahlreichen malerischen Dreckhaufen aus, die vor jedem Hause standen. Unter den Kugel-Akazien am Ende der Straße winkt ein alter Weinkeller, wo Gesellen in spanischer Tracht, den langen Degen an der Seite, herauskommen, die sich's bei einem Glase „Rheinisch Wyne" oder „Malvasier" haben wohl sein lassen. Wir sehen das Bürgerthum dieser guten alten Zeit vor uns, das sich hartnäckig gegen jeden Fortschritt sträubte, dem Friedrich Wilhelm 1660 mit einem dreimal wiederholten Edikt und mit einem allerhöchsten Donnerwetter befehlen mußte, die Schweinekoben und Düngerhaufen, die mitten in der Straße standen, endlich zu entfernen. Diese alte Zeit dehnte sich wohlig und bequem in der krummen Straße am Wasser und dachte: „Wenn man mich nur in Ruh' läßt!" Und überdies — was in der Brüderstraße wohnte, hieß gar nicht Berlin, das war Alt-Kölln, noch bei Nicolai, dem Manne, der berufsmäßig alles besser wußte als die andern.

2. Die Friedrichstraße.

Aber das Königthum kümmerte sich nicht darum, ob die Leute zwischen den beiden Spreearmen Ruhe haben wollten oder nicht. Es ritt goldstrahlend und diamantenübersäet heim von der Königsberger Krönung und wollte eine Prunkstadt und eine Prunkstraße haben. Schon 1688 befahl Friedrich III. dem Baumeister Nering, die „neue Friedrichstadt" zu bauen auf einem Gelände im Westen, das bis dahin nur Aecker und Wiesen enthalten hatte. Im Jahre 1706 erhielten die dortigen Straßen — Nering war inzwischen gestorben — ihre Namen; die Friedrichstraße ist also jetzt gerade zweihundert Jahre alt. Neben ihr baute man die Behrenstraße (nach dem Ingenieur Behr), die Französische Straße (nach dort wohnenden Refugies) und alle Straßen südlich bis etwa zur heutigen Kochstraße, wo die Stadt damals — und noch auf lange Zeit — aufhörte. Die Friedrichstraße aber bildete die Hauptverkehrsader, das Renommierstück, schon wegen ihrer Länge der Stolz der Berliner. Noch heute legt ein bequemer Fußgänger die ganze Straße nicht unter dreiviertel Stunden zurück; in jener alten Zeit reichte sie nur bis zu den Linden, von da bis zur Weidendammer Brücke hieß sie Querstraße, und das letzte Stück bis zum Oranienburger Thor hieß Dammstraße. Die Beamten des neuen Königsthums, die sich hier vorzugsweise ansiedelten, bauten prächtige Privathäuser, viele französische Emigranten wohnten in ihr; die Maison de Refuge, die noch heute an der Ecke der Kronenstraße steht, weist auf die alte Hugenottenzeit der Friedrichstraße. Prinz Louis Ferdinand hatte sein Palais da, wo jetzt das Savoy-Hotel steht. Ihr südlicher Theil — der bis zum „Rondeel", dem heutigen Belleallianceplatz, ausgedehnt wurde — scheint weniger anmuthig gewesen zu sein; hier lagen Ställe von Garderegimentern und Militärkrankenhäuser. Im allgemeinen wirkte die Straße von jeher auf die Fremden weniger durch ihre Pracht als durch ihre Länge.

Zu einer außerordentlichen Rolle gelangte sie nach den beiden Kriegen 1866 und 1870. Die neuen Bierpaläste, die neuen Wiener Cafés und die neuen Geschäftshäuser — lauter Formen, die das Berliner Stadtbild bis dahin nicht gekannt hatte — bemächtigten sich der Friedrichstraße. Mit der reicher gewordenen Stadt, mit der gesteigerten politischen Bedeutung Berlins entwickelte sich eine Baulust, ein Spekulationsfieber ohnegleichen, das in erster Linie sich auf die Hauptverkehrsader warf. Selten ist in einer Straße so viel gebaut worden, wie in dieser, und man kann sagen, von all den Häusern, die vor 30 Jahren in dem Abschnitt zwischen den Linden und der Leipziger Straße standen, stehen heute höchstens ein halbes Dutzend. Der südliche Theil der Friedrichstraße blieb gleichmäßiger in seiner Entwickelung. Daher spiegelt diese Prachtstraße noch heute alle baulichen Moden wider, die Berlin seit einem Menschenalter angenommen hat: den Klassizismus aus der Zeit Stülers, die deutsche Renaissance der Bierpaläste, das stilisirte Rokoko und Empire der 90er Jahre, endlich den Messelchen Stil, die neueste Errungenschaft der Reichshauptstadt. Mit ihren freilich sehr unruhig wirkenden Kuppeln und Thürmen, ihrer jetzt glänzenden Beleuchtung, ihrem breiten Asphalt-Fahrdamm ist diese Straße zur Repräsentation wie geeignet. Am glänzendsten vielleicht zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstparade, wenn eine breite Soldatenmasse den Fahrdamm füllt, Helmspitzen und blanke Waffen in der Sonne funkeln, Fahnen aus allen Fenstern hängen. Dann ist die Friedrichstraße das strahlende Theater von Berlin, der Ort, zu dem alle Fremden und Provinzer strömen, dem sie noch in sehnsüchtiger Rückerinnerung nachseufzen: „Ach, Berlin! Die Friedrichstraße!"

Mancher pflegt freilich Erinnerungen auf andern Gebieten. Das Nachtleben der Friedrichstraße, das eine natürliche Folge dieser ununterbrochenen Heerschau von Wirthshäusern ist, die die Straße birgt, wurde eine Berühmtheit von Europa. Es findet sich in dieser Form nirgend anderswo wieder, weder in London, noch in Paris, noch in Wien. Es ist die ergiebigste Einnahmequelle für Wirthe und Droschkenkutscher, das Entzücken aller Provinz-Don Juans, die Verlegenheit der heutigen weltstädtischen Berliner. Das Protzenhaft-Aufdringliche hat die Straße aus ihrer Barockzeit behalten; in dem Nachtleben des 19. Jahrhunderts ist das in einer seltsamen Form wieder aufgebrochen. Zur Verschlechterung des öffentlichen Tons in Berlin hat das Leben der Friedrichstraße ganz ordentlich beigetragen. Die eine Zeitlang glänzendste Straße von Berlin wurde zugleich die Dirnenstraße Berlins. Das Leben ist um 2 Uhr Nachts bisweilen stärker als um 2 Uhr Mittags. Aus dem Pflaster hier scheint es dann wie ein glühender Hauch aufzusteigen, Nerven und Sinne zu einer Reizbarkeit anzustacheln, die der arbeitsame Tag nicht kennt. Zu dem Herensabbath der nächtlichen Fußgänger, dem unaufhörlichen Rollen der Droschken und Autos paßt das Brennen der Farben, die die Nacht der Friedrichstraße durchleuchten: die rothen Laternen vor den Bierpalästen, die blauweißen Metallplatten der Aschingerlokale, die bunten Transparente nächtlicher Bars und Büffets. Alles das beleuchtet ein Treiben, das man für weltstädtisch halten könnte, wenn es sich in anderen Formen abspielte.

So wie die Friedrichstraße ist, paßt sie nicht mehr in die heutige Weltstadt Berlin. Ihre Rolle neigt sich auch dem Ende zu; die Zahl der Konzertlokale, Animierkneipen und Varietés hier war vor 20 Jahren weit größer als jetzt. Die Geschäftshäuser gewinnen immer mehr Boden. Unter diesen spielen eine große Rolle die Herrenmode-Häuser und die für Schuhwaaren, besonders letztere.

3. Der Kurfürstendamm.

Vor uns auf dem breiten Fahrdamm rasseln die Autos; zu beiden Seiten hohe Häuser, die zum größten Theil einen Palast-Charakter haben; ein breiter Reitweg in der Mitte, auf dem elegante Kavalkaden sprengen — diese stattliche 50 M. breite Avenue, die größer ist als die Friedrichstraße, und die über dreiviertel Stunden lang ist, das ist der Kurfürstendamm, die wirkliche Prachtstraße des heutigen Berlins. Sie geht vom Landwehrkanal und vom Rande des Thiergartens bis zum Saum des Grunewalds, die eleganten Viertel mit dem Erholungspark der Berliner verbindend. Daß sie zum allergrößten Theil zu Charlottenburg gehört, stört nicht weiter; der Berliner zählt sie doch zu „seinen" Straßen. Auf ihr findet der einzige wirkliche Korso Berlins statt, die Heerschau der eleganten Welt, wenn sie — besonders an schönen Sommertagen — zu Roß, zu Wagen und im Auto nach dem Grunewald aufbricht. Der Fürstendamm ist noch immer ein Werdender; einzelne Strecken sind noch nicht bebaut, nicht einmal asphaltirt, und er hat daher die Vorrechte des Werdenden, daß er Staub aufwirbeln und holprig werden darf; man verzeiht ihm das in Erwartung künftiger Thaten. Vor kurzer Zeit konnte man auf ihm noch dicht neben dem Prachthause neuesten Palaststils die kleinen Bretterbuden von Laubenkolonien oder die verfallenen Häuser dörflicher Restaurationen sehen, die wunderlichsten Gegensätze der rastlosen Berliner Kultur. Die Häuser sind ein Gemisch aller möglichen Stile, hauptsächlich durch ihre Höhe wirkend, alle mit Vorgärten versehen; der herrschende Geschmack ist im allgemeinen sehr mittelmäßig. Vom Egyptisch-Babylonischen an bis zur deutschen Renaissance, zum Barock, zum Tudor- und zum Jugendstil hat das reich gewordene Berlin die Formen der ganzen Weltarchitektur geplündert, um zu bekunden, daß es — Weltstadt geworden ist. Prächtige Bankgebäude, Cafés, Weinhäuser, das neue Heim der Sezession, ein Tattersal zieren die Straße, die ganze Lebenshaltung hier ist auf den rasch erworbenen Reichthum gegründet, aber man kann nicht leugnen, daß dieser Reichthum durch das Sportsleben und die mustergiltige technische Kultur Eigenschaften erworben habe, die dem alten Berlin, sowohl der Friedrichstraße wie dem Thiergarten, fehlen. So bemerkt man auch an den Kaufgeschäften, daß die unteren Kulturformen gar nicht vertreten sind, daß fast alles gleich mit dem Luxusladen anfängt.

Das Leben auf dem Kurfürstendamm zeigt nicht entfernt das nervöse Gehetze der Leipziger und Friedrichstraße. Man sieht Leute, die ruhig gehen, die Paletots nach der Mode tragen, die sich an den Straßenecken mit Ausländern in ihrer Sprache unterhalten, und die im Januar ihren „Trip" nach Monte Carlo und Kairo machen. Manches darunter ist Snobthum, manches unecht. Aber im ganzen drückt diese riesige Straße, die so schnurgerade nach Westen auf die Havel zuläuft, den Charakter der Rasse aus, die in ihr wohnt: das ruhige Eroberertum. Sie ist das echte Symbol des kaiserlichen Berlins, wie die Friedrichstraße das des königlichen ist und die Brüderstraße das des altbürgerlichen. Mit der kaiserlichen Zeit ist der Kurfürstendamm auch äußerlich verknüpft; indirekt hat er den Fürsten Bismarck seine Entstehung zu verdanken. Er war als Reitweg der Aristokratie nach dem Grunewald schon lange beliebt, und Bismarck, der gern auf ihm hinausritt, sorgte durch eine Denkschrift im Jahre 1872 dafür, daß die Straße in ihrer gegenwärtigen Breite angelegt wurde, um die Privatspekulation fernzuhalten. Er hatte die Entwickelung der Weltstadt Berlin vorhergesehen in einer Zeit, als noch niemand an ein „Berlin am Kurfürstendamm" dachte.

* * *

Was wird der Riese in diesem Jahrhundert für Schritte thun? Wird er, den Marsch nach Westen fortsetzend, die Havel überschreiten, wo vielleicht einmal eine große Prachtbrücke den neuen Berliner Westen von 1950 schmückt — und sich in die Ebenen hinter Spandau stürzen? Das 16. und 17. Jahrhundert haben der Brüderstraße gehört, das 18. und 19. der Friedrichstraße, das 20. und 21. werden diesen neuen Riesenstraßen des Westens gehören, die die Stadt vorwärtsziehen nach der Havel mit der Kraft eines Magneten, dem kein Widerstand geboten ist.

St. Jakobs Oel

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt

Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerzen, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Steifheit, Schmerzen.

und alle Schmerzen welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis, 25c und 50c.

Abraham Lincoln als Liebhaber.

Ueber Abraham Lincolns Liebeswerben und Eheleben findet man in „Munsey's Magazine" einen recht lesenswerthen Aufsatz, aus welchem man erfährt, daß der spätere streitbare Präsident der Vereinigten Staaten sich zum ersten Mal mit 25 Jahren verliebte, in der Stadt Neusalem, wo er eine lächerlich pathetische Gestalt gewesen sein muß mit seinen Leinwandhosen, die nur bis zu den Knöcheln reichten, seinen ungeschlachten Schuhen aus rohem Kuhleder, seinen blauen Garnsocken, dem farbigen Baumwollhemd, dem uralten Strohhut, den zerrissenen Hosenträgern, dem borstenartigen nach allen Richtungen strebenden Kopfhaar und seinen Bartstacheln um Kinn und Lippen. Wie sich ein hübsches junges Mädchen in diese Vogelscheuche von einem Mann verlieben konnte, kommt einem fast unbegreiflich vor. Doch hat dieses Wunder die hübsche Anne Rutledge fertig gebracht, die Tochter eines wohlhabenden Bürgers von Neusalem, ein schlankes, niedliches Mädchen, der große Körperreize nachgerühmt werden. Sie war eben klug und verständig genug, um die unter dem rauhen Aeußern des ungeschlachten Mannes verborgenen glänzenden Eigenschaften zu entdecken, und sie gab ihm das Jawort. Leider starb sie kurz nachher, und Abraham Lincoln hat den damals erlittenen Verlust nie verschmerzt. Geraume Zeit nach diesem ersten Liebesabenteuer traf der junge Rechtsanwalt mit einer Frau ganz verschiedener Art zusammen, einem Frl. Mary Owens von Kentucky, die als ein lebhaftes, aufgewecktes, hübsches Mädchen geschildert wird. Auch ihr hat Lincoln seine Hand angetragen. Aber Frl. Owens lehnte die Ehre ab, Frau Lincoln zu werden, weil Lincoln ihrer Ansicht nach nicht die Eigenschaften besitze, um eine Frau glücklich zu machen. Seine dritte und letzte Flamme war Frl. Mary Todd, ein hochgebildetes, lebhaftes Mädchen, das sich ausgezeichnet darauf verstand, den Charakter zu entdecken, und die außerdem sehr ehrgeizig war. Die beiden jungen Leute verlobten sich miteinander, aber als Stephen Douglas auf dem politischen Schauplatz erschien, gab sich das junge Mädchen auffallend viel mit diesem Politiker ab, der den schüchternen Abraham mit Leichtigkeit in den Schatten stellte. Lincoln und Frl. Todd waren augenscheinlich nicht durch tiefgehende Liebe verbunden. Gleichwohl wurde der Hochzeitstag festgesetzt. Aber als die Stunde der Feierlichkeit herankam, war Abraham nirgends zu finden. Von Angst ergriffen, hatte er das Weite gesucht. Als man ihn aus seinem Versteck holte, erregte sein jammervolles Aussehen allgemeines Mitleiden. Doch trafen sich Lincoln und Frl. Todd häufig in Gesellschaft, was zur Folge hatte, daß der „Uebermensch" nochmals um ihre Hand anhielt. Er hat Verzeihung gefunden, und Frl. Todd hat sich als Frau Lincoln sehr gut bewährt.

— Eifrig. — Madame (zum neuen Dienstmädchen): „Vor allen Dingen erwarte ich, daß Sie verschwiegen sind!" — Dienstmädchen: „Darauf können Sie sich verlassen; (neugierig): was soll ich denn verschweigen?"

— Doppelsinnig. — „Ihr Konkurrent Meyer führt ja jetzt auch naturreine Aßmannshäuser Auslese?" — Weinwirth: „Ja; heutzutag' machen einem die Leut' alles nach!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher